

Kirche und Pfarrei Müswangen



Quellen- und Bildersammlung
aus Archiven der Pfarreien Müswangen und Hitzkirch und Privaten

400 Jahre nach der ersten Erwähnung 1608

199 Jahre nach der Errichtung der Kurat-Kaplanei Müswangen 1669

50 Jahre nach der Erhebung der Kaplanei zur Pfarrei Müswangen 1958

Zusammengestellt und redigiert vom derzeitigen Gemeindeleiter

Paul Hornstein-Schnider im Sommer Anno Domini MMVII (2007)®

Impressum

Pfarrei Müswangen, Dorfstrasse 1, CH 6289 Müswangen
Telefon 041 917 13 76, Mail: mueswangen@lu.kath.ch
www.pfarrei-mueswangen.ch, © P. Hornstein 2007

Inhaltsverzeichnis

<u>Inhaltsverzeichnis.....</u>	<u>3</u>
<u>1. Verantwortliche in Kirche und Kirchgemeinde im Jahre 2008</u>	<u>8</u>
Kirche.....	8
Kirchenrat	8
Angestellte	8
Ökumenische Zusammenarbeit.....	8
<u>2. Vorwort</u>	<u>8</u>
Maria an der Westfassade der Kirche, 1927	9
Brandplatz 1923 als Beispiel für die schweren Dorfbrände im 19. Jh.	10
<u>1. Patrozinium der Kirche</u>	<u>10</u>
Siegel der Pfarrei Müswangen	11
<u>2. Kirche – ein Gebäude – eine Gemeinschaft – ein geheiligter Organismus?</u>	<u>11</u>
a. Kirche – eine kurze Hinführung.....	11
b. Kirche – ganz einfach ausgedrückt	13
<u>3. Situation der Kirche</u>	<u>13</u>
a. In der Nähe oder im Bereich eines römischen Gutshofes	13
Kellermauer eines Gebäudes im römischen Gutshof Müswangen, Ausgrabung Frühjahr 2007.....	13
b. Vermutete Entwicklungsgeschichte.....	13
c. Auf dem Pilgerweg von Mariastein SO nach Einsiedeln	14
d. Alte Landkarte ohne Datum	14
Schongau und Ermensee eingekreist. Sie gehören zum Stift Beromünster,	14
bzw. zu Luzern.....	14
Karte Altes Amt Hitzkirch vor 1798.....	16
Grundbuchauszug 1922	17
e. Grundeigentum	17
Flugaufnahme Dorf ohne Datum	18
f. Eintragung Denkmalverzeichnis Luzern	18
<u>4. Geschichtliches</u>	<u>19</u>
a. Kernsätze zur Geschichte Müswangens.....	19
b. Älteste Aufzeichnungen im Jahrzeitenbuch von Müswangen.....	19
c. Geschichtlicher Überblick bis 1970 (erzählt).....	25
d. Geschichte von Kaplanei und Pfarrei Müswangen, detailliert	27
Früheste Zeit	27
17. bis 18. Jahrhundert: 1601 bis 1799	28
19. Jahrhundert: 1800 bis 1899	28
20. Jahrhundert: 1900 bis 1919	29
20. Jahrhundert: 1920 bis 1939	29
20. Jahrhundert 1940 bis 1959	30
20. Jahrhundert 1960 bis 1979	31
Kirche und Wohnhaus Dorf an der Stelle des Pfrund- und Schulhauses	32
20. Jahrhundert 1980 bis 1999	32
21. Jahrhundert: 2000 bis 2010	34
e. Römischer Gutshof	35
Rekonstruiertes Sakralhäuschen eines römischen Gutshofes.....	35
f. Müswanger Familiennamen im Baubuch 1768 von Hitzkirch	35
g. Gründung der Frühmesserei im Jahre 1786.....	36
h. Rechtliche Verhältnisse zwischen Hitzkirch und Müswangen.....	40
i. Erwähnungen von Müswangen in verschiedenen Quellen	42
j. Chronik 893 bis 1990 von Julius Lustenberger senior.....	42
k. Dokumente Staatsarchiv zum Schul- und Pfrundhaus	45
l. Mysterienspiel Hildegard und Rochus	50
<u>5. Renovationen</u>	<u>51</u>
a. Veränderungen der Kirche Müswangen.....	51
b. Die verschiedenen Bautappen unserer Kirche.....	52
Ältestes Foto der Kirche Müswangen 1926?, sicher vor 1927	54

c.	Renovation 1926	54
	Entwurf Neue Fenster 1926.....	54
d.	Bau der neubarocken Fassade 1927	55
	Neue Fassade von 1927.....	55
e.	Entwurf Nüscheler für einen barocken Turm / Dachreiter 1926	56
	Barocker Dachreiter passend zur neuen Fassade. Entwurf R. Nüscheler.....	56
f.	Bau Untersuch Fassade von 1927	57
	Fassade: Bezeichnung der einzelnen Schichten.....	57
g.	Beschreib Bauuntersuch Westfassade	57
h.	Renovation 1933	58
	Innenansicht Chor, 1933 / Stukkaturen ca. 1810.....	58
	Innenansicht Empore 1933.....	58
i.	Projekt Linden	59
j.	Projekt Neue Kirche oder Renovation	60
	Situationsplan für die gemeinsame Kirche.....	61
	Seitenansicht Ost Projekt gemeinsame Kirche.....	61
	Seitenansicht Norden Projekt gemeinsame Kirche.....	62
k.	Plan Müswangen – Hämikon Bericht Pfr. Stadelmann	62
l.	Projekt Kirche Müswangen erweitern	63
	Neue Sakristei und neue Seitenkapelle an Sakristei angebaut.....	63
	Entwurf mit Einbau einer Seitenkapelle an der Sakristei: Grundriss.....	63
m.	Renovationsprojekt Kirchturm 1970	64
	Dachreiter bis 1970, Seiteneingang mit Winterschutz.....	64
	Entwurf mit modernem spitzem Turm.....	65
	Entwurf mit modernem geradem Turm.....	65
	Entwurf für Verbesserung des Dachreiters.....	66
n.	Stellungnahme Denkmalpfleger Wagner zu den Turmentwürfen Felder	66
o.	Dachreiter Entwurf von Denkmalpfleger Wagner	67
	Entwurf Denkmalpfleger Wagner von 1970.....	67
p.	Dachreiter Offerte von 1970	67
q.	Turmrenovation 1970	68
r.	Bericht Kantonale Denkmalpflege Luzern	69
s.	Bericht Eidgenössische. Denkmalpflege	70
t.	Renovation 1975 - 1976	71
	Sakristei eingerüstet 1975/76.....	71
	Chor und Taufstein ohne Seiten- und Hochaltar.....	72
	Fassade anlässlich der Einweihung 1976.....	72
u.	Kirchenrenovation Offerte 1982	73
	Fassade nach der Renovation in den Jahren 1995 und 2006.....	75
v.	Sanfte Innenrenovation 1999	75
	Ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung am 9.12. 1998	75
	Begrüssung zur ausserordentlichen. Kirchgemeindeversammlung am 9. 12. 98	76
	Das Renovationsprojekt Kostenvoranschlag 120'000.--	76
	Gottesdienste während der Renovationszeit	76
	Auszug aus dem Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 9.12. 1998	77
	Finanzierung der Renovation	77
	Grusswort Bischof Kurt Koch	77
	Einsegnung der renovierten Kirche	77
6.	Kirche, Pfrund- und Schulhaus Beschreibung aussen	77
a.	Pfrund- und Pfarrhaus	77
	Pfarrhaus von Westen an der Dorfstrasse 1976.....	78
	Pfarrhaus von Nordwesten 1976.....	78
b.	Kunstdenkmäler Schweiz: Auszug über Müswangen	79
	Kirche mit Verputz und Seitentüre, ohne Westfassade vor 1927.....	81
	Schüler und Kaplan vor dem alten Schul- und Pfrundhaus.....	81
	Postkarte von 1906.....	82
	Vor der Seitentüre: Der junge Lehrer Hans Koch mit Klasse, ca. 1947.....	82
	Luftaufnahme der Kirche mit Schul- und Pfrundhaus rechts, 1969.....	83
	Kirche von Osten mit dem Haus, wo heute der Dorfladen steht.....	84
	Ostfenster der Kirche mit Hinweis auf das Alter.....	84
	Alte Post und Kirche im Winter 1942.....	85
	Bau der Kantonsstrasse 1923.....	85

Kaplan Vetter, Gründer der MG, erste Uniform 1938	86
7. Kirche Beschreibung innen	86
Zelebrationsaltar und Evangeliar	86
Ambo	86
Osterkerze zum Zelebrationsaltar	87
Kleine Auferstehung 1600-1770	87
Reliquienmonstranz Barbara 1750 – 1770	87
Versehkreuz 1800-1820	87
Ehemaliges Sakristeifenster aus dem 18. oder 19. Jh.	88
Ältestes erhaltenes Fenster von Müswangen	88
Hochaltar: wahrscheinlich Geschenk vom Kloster Muri AG um 1700. Tabernakel von 1976	89
Die Kirche erhielt den ersten Tabernakel um 1795	89
Monstranz spätes 18. Jahrhundert	90
Wettersegenskreuz, Gefässe für die Heiligen Öle und Kelch	90
Zwei Kelche 1750-1770 und 1800-1820	91
Zweiter Taufstein Marmor um 1900	91
Neue Krippe mit den alten Figuren	92
Türinschrift über Sakristeitüre 1764	92
Wendeltreppe zur Empore ca. 1927	93
Türe des Tresors im Chor für die Depositalkasse der Gemeinde	93
Ewiglicht elektrifiziert 1976	94
Wertvolle Kasel, Roter Damast um 1800	94
Kanzel klassizistisch	94
Kirchenuhr von 1907 mit elektrischen Aufzug des Uhrwerkes für den Stundenschlag	95
Sakristei erneuert 1976	95
Steuerung Heizung, Fenster, Geläute und Funkuhr 1999	96
a. Kreuzwegbilder	96
Kreuzweg 1. Station	96
Kreuzweg 12. Station, alle von 1762	96
b. Orgelpositiv	97
Neue Orgel, gekauft im Jahre 1991	97
c. Reliquienurkunden Texte	98
Beglaubigungsurkunde für Reliquie der heiligen Barbara von 1774	100
Reliquien an Seitenaltar Hl. Prosperus	100
Reliquien am Hochaltar	100
d. Heiligenstatuen und Bilder	101
e. Die Theodul / Theodor oder St. Jodernglocke	103
8. Kirchliches Leben früher	104
a. Kleine Geschichte der Seelsorge	104
b. Zugehörigkeit zum Bistum Konstanz	105
Schreiben des Generalvikars von Konstanz vom 14.7.1795	105
Beispiel eines Hirtenbriefes des Bischofs von Konstanz von 1801	106
c. Pflichten und Aufgaben des Frühmessers in Müswangen	107
d. Ernennung von Kaplan J. Tanner durch Luz. Regierung 1821	108
e. Zeitungsmeldung zum Neuen Testament	111
f. Vermögensrechnung der Kaplanei Müswangen 1860	111
Vermögensrechnung Kirchengemeinde: Beispiel von 1862	112
g. Lateinschule Müswangen	112
h. Seetaler Alltag um 1900	113
Familie Rogger - Stocker, Müswangen	115
i. Bischöfliche Ernennungsurkunde Kaplan J. Krummenacher 1925	115
Bischöfliche Ernennung von Kaplan Krummenacher	116
j. Regierungsrätliche Ernennungsurkunde für Kaplan J. Krummenacher	117
k. Ergebnisse bischöflicher Opfer 1929	118
Ergebnisse der bischöflich verordneten Opfer in Müswangen	118
l. Besoldung des Kaplans von Müswangen 1939	118
m. Wahl Sigrist und Organist durch Regierungsrat 1948	119
Protokoll des Regierungsrates zur Wahl des Sigristen und Organisten	119
n. Auffahrt	119
Der Auffahrtbogen stand früher mitten in der Strasse	120
Auffahrtbogen 2003 oben an der alten Hämikerstrasse	120

o.	Auffahrt: Jugenderinnerungen von Emil Achermann	120
p.	Zustimmung von Hitzkirch zur Errichtung der Pfarrei Müswangen	121
q.	Die Errichtung der Pfarrei Müswangen im Jahre 1958	121
	Titelblatt und die folgenden Seiten des bischöflichen Dekretes	122
	Beachten Sie bei der Unterschrift: Bischof von Basel und LUGANO	125
r.	Errichtungsbestätigung durch das Bistum vom 7.4.1958	126
	Ankündigung an die Pfarrei Hitzkirch durch Bistum Basel	126
s.	Ansprache von Pfarrer Stadelmann zur Errichtung der Pfarrei	127
t.	Müswangen wird Pfarrei	127
u.	Firmung durch Bischof Hänggi	128
	Bischof Anton Hänggi beim Einzug zur Firmung. Hintergrund Schul- und Pfrundhaus	128
v.	Liste der Müswanger Seelsorger	128
w.	Die Schule – eine Gründung der Kirchgenossen	129
	Lehrpersonen und ihre Namen seit Anbeginn	129
x.	Friedhof und neues Gemeinschaftsgrab	130
	Das Gemeinschaftsgrab von 2005	131
9.	<i>Kirchliches Leben heute</i>	131
	Seelsorgeverband Hitzkirch – Müswangen	131
	Seelsorgeregion Hitzkirchertal	132
	Fusionsprojekt	132
	Kirchliche Vereine	132
	Kanzel – Wirtschaft – Anschlagkasten – Pfarreiblatt - Internetsite	132
	Wichtiges aus dem Liturgieplan	132
	Religionsunterricht	132
	Sakramente	132
	Administration	132
10.	<i>Marienerverehrung</i>	132
a.	Festtage und Gedenktage von Maria	132
	Maria im Strahlenkranz Hochaltar	133
b.	Hochfeste	133
c.	Festtage	134
d.	Gedenktage	134
e.	Nicht gebotene Gedenktage	134
	Maria Himmelfahrt	134
f.	Wallfahrtsgebet zur Muttergottes von Müswangen	135
	Maria zum guten Rath 1777	136
g.	Lobgesang zu Maria aus dem Jahre 1762	136
11.	<i>Nothelfer Verehrung</i>	137
	Unser wertvolles Nothelfer Bild – Geschenk der Jesuiten von Luzern 1767	137
a.	Lebensbeschreibungen der 14 Nothelfer	137
	Barbara	138
	Margaretha	138
	Katharina	138
	Achatius	139
	Aegidius	139
	Blasius	139
	Christophorus	140
	Cyriakus	140
	Dionisius	140
	Erasmus	140
	Eustachius	140
	Georg	141
	Pantaleon	141
	Vitus	141
b.	Vierzehn Nothelfer: Gedenktage, Attribute, Hilfe bei..., Patron, Archetyp	142
c.	Gebete zu den Vierzehn heiligen Nothelfern	144
12.	<i>Tiefere Bedeutung von Turm, Mauern, Türe usw. der Kirche</i>	145
	Der Turm	146
	Das Kirchengebäude	146
	Der Eingang, das Portal im Westen	146

Der Taufstein – Quelle des Lebens	147
Die Heiligen - mit uns auf dem Weg	147
Ewiges Licht, Tabernakel, Bibel	148
Der Altar – Grenzstein zwischen Himmel und Erde	149
Die Orgel – das Musikinstrument der Kirche	149
Ausblick	149
<u>13. Inventar der Kirche</u>	<u>149</u>
<u>14. Kreuze in der Pfarrei Müswangen.....</u>	<u>151</u>
Friedhofskreuz aus Granit.....	151
Metallkreuz auf einem Steinblock, o. Jahrgang, Bühlstrasse.....	152
Steinkreuz mit Bronzekorpus an Weienbrunnenstrasse, Abzweigung zum Sulzerkreuz	153
Steinkreuz an der alten Hämikerstrasse, Grenze Müswangen - Hämikon, ohne Jahrgang:	153
Holzkreuz mit Metallkorpus an der Strasse Müswangen – Schongau, 1954	154
Feldkreuz auf dem Hämikerberg östlich von Hippotel	154
<u>15. Läutordnung der Pfarrei Müswangen.....</u>	<u>155</u>
Unsere Glocken	155
Der Stundenschlag mit der Funkuhr	155
Wochenprogramm	155
Sonntag 09:30 Uhr	156
Feiertag 09:30 Uhr	156
<u>16. Der Besinnungsweg von der Kirche Müswangen zum Sulzerkreuz.....</u>	<u>158</u>
Metallflammen mit Symbolen der Religionen, Symbol 7.....	159
Schale aus Stein gemeisselt, Symbol 5	160
Kirche von Südwesten im Frühjahr 2003	162
<u>17. Vorläufiges Ende der Quellen- und Bildersammlung</u>	<u>163</u>

1. Verantwortliche in Kirche und Kirchgemeinde im Jahre 2008

Kirche

Papst Benedikt XVI., Bischof von Basel Kurt Koch, Bischofsvikar St. Viktor Ruedi Heim, Dekan vakant, Gemeindeleiter in Hitzkirch: Stefan Schmitz-Güttinger, mitarbeitender Priester P. Norbert Schützner SDB Beromünster

Kirchenrat

Präsident Jakob Beroud-Dahinden, Kirchmeier Heiri Affentranger, Vizepräsidentin Margrit Schnarwiler, Aktuarin Priska Brunner-Heggli, Gemeindeleiter Paul Hornstein-Schnider; Rechnungsprüfungskommission: Eugen Studer-Steinmann, Heidi Heggli-Schwegler und Peter J. Müller.

Angestellte

Gemeindeleiter Paul Hornstein-Schnider, Pfarreisekretärin Heidi Hornstein-Schnider, Sakristaninnen Anita Walthert-Meyer und Priska Brunner-Heggli, Organistin Marie Louise Wipf-Staubli

Ökumenische Zusammenarbeit

Mit der Reformierten Kirchgemeinde Hochdorf, Pfr. Reinhard Rolla und Pfr. Alexander Zedler

2. Vorwort

Drei Dinge haben mich schon als kleiner Bub fasziniert:

- *Das Gnadenbild: Maria, die Hauptfigur der Kirche empfängt uns nicht erst vorne am Hochaltar, sondern schon draussen von weitem an der Fassade*
- *Die kräftigen Natursteine der Wände erinnern mich an eine Berghütte. Stark genug um allen Stürmen und Witterungen zu trotzen*
- *Das Nothelferbild in der Kirche mit den 14 Heiligen. Einer hat es mir besonders angetan: derjenige, welche seinen abgeschnittenen Kopf in den Händen trägt. Sollten wir nicht weniger kopflastig sein – und dafür das Herz um so mehr sprechen und spielen lassen?*

Clemens Hegglin, 1925 geboren in Hitzkirch am 18.2.07

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit diesen Worten von em. Pfarrer Clemens Hegglin möchte ich dieses Heft eröffnen.

In unserem Kirchgemeindearchiv, vorbildlich geordnet von Julius Lustenberger sel. habe ich reichhaltiges Material über die Geschichte der Kaplanei und Pfarrei gefunden.

Aus Anlass der erstmaligen Erwähnung der Kapelle vor 400 Jahren möchte ich dieses Material einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen in der Hoffnung, dass Sie viel Interessantes darin finden werden.

Viele Chroniken und Aufzeichnungen aus dem Gemeinde- und Pfarrarchiv im alten Schulhaus wurden zwar vernichtet, doch mit Hilfe des Archivars der Kirchgemeinde Hitzkirch Herrn Gotthard Meyer und Bildmaterial von Jakob Sattler konnte ich doch noch vieles zusammentragen und aufbereiten.

Viel Freude und viel Nachdenkliches wünscht Ihnen

Im Advent 2007

Paul Hornstein-Schnider, Pfarreileiter Müswangen



Maria an der Westfassade der Kirche, 1927

P.S. Diese Zusammenstellung ist leider nur unvollständig, weil drei grosse Dorfbrände im 19. Jahrhundert viel wertvolles Quellenmaterial im alten Schul- und Pfrundhaus und an anderen Orten zerstört haben.



Brandplatz 1923 als Beispiel für die schweren Dorfbrände im 19. Jh.

1. Patrozinium der Kirche

Kirche und Pfarrei Müswangen kennen heute zwei Patrozinien:

- Maria Himmelfahrt am 15. August (Bild an der Decke der Kirche)
- Barbara: 4. Dezember bis 1970
- Seit dem 18. Jh.: Vierzehn heilige Nothelfer (Bild an der Seitenwand)
- Kilbi wird jedes Jahr am Sonntag nach Himmelfahrt gefeiert.

Was ist der tiefere Sinn von Maria Himmelfahrt?

Maria „Himmelfahrt“ wurde im Ursprung als Heimgang (dormitio = Entschlafung der Gottesmutter zu ihrem Sohn gesehen. Dafür legen zahlreiche Darstellungen (z.B. Hofkirche Luzern) oder in der Ostkirche Zeugnis ab. Das Fest verdeutlicht, was das Ziel des Lebens für Maria war und was es auch für uns sein wird. Es ist nicht nur ein Fest Mariens, sondern auch ein Fest für uns. In ihrer Heimkehr zu Gott hat auch unsere Heimkehr bereits begonnen. Darum die Worte in der Feiertagspräfation: „... Als erste empfing sie von Christus die Herrlichkeit, die uns allen verheissen ist.“

Zu Ehren Mariens werden am 15. August Blumen und Heilkräuter gesegnet. Im Segensgebet heisst es: ... sie erinnern uns an die deine Herrlichkeit und den Reichtum deines Lebens.“ In den Farben, Formen und Düften wird diese Herrlichkeit auch sinnlich erfahrbar. Darum ist es sehr sinnvoll, sich an diesem Tag einfach Raum und Zeit zu nehmen, um in der Gegenwart Gottes zu sein – frei von Verpflichtungen, Terminen und Ansprüchen.“



Siegel der Pfarrei Müswangen

2. Kirche – ein Gebäude – eine Gemeinschaft – ein geheiligter Organismus? a. Kirche – eine kurze Hinführung

Unsere Kirche hat eine ganz besondere Entstehungsgeschichte. Die frühen Anfänge liegen zwar im Dunkeln. Sie sind noch unerforscht. Vielleicht gehen sie zurück auf ein bronzezeitliche Kultstätte, ein römisches Gebetshäuschen, welches dann im Laufe der Christianisierung in Europa zu einem christlichen Heiligtum geworden ist. – Bekannt ist jedoch, dass die ältesten Teile der heutigen Kirche eine Stiftung der Bürgerinnen und Bürger von Müswangen sind – keine Feudalkirche eines adeligen Geschlechtes. Der Grund für diese Stiftung war neben dem Lobe Gottes die Absicht, dass die Kinder des Dorfes eine Bildung bekamen. Aus der Stiftungsurkunde, welche leider nicht mehr vorhanden ist, wird überliefert, dass der Frühmesser die Pflicht hatte, die Kinder in der Bibel, in Lesen, Schreiben, Rechnen usw. zu unterrichten. In all den Jahrhunderten seit der Gründung im 18. Jahrhundert haben die Gläubigen ihre Kirche unterhalten und weiterentwickelt. Heute stehen wir vor einem Kleinod, das vor fast 50 Jahren hätte abgerissen werden sollen...

Die Kirche - Zeichen der Hoffnung, Glaube an die Zukunft

Wenn Sie in unsere Kirche hereinkommen, ruhen Sie sich ein wenig aus auf Ihrem Lebensweg. Sie bietet Ihnen Raum, um still zu werden und zu beten. Hier können Sie ihre Freuden oder auch Beschwerden und Leiden in Gottes Hände legen.

*Geht offenen Herzens, wenn Ihr hierher kommt, denn Gott ist hier für Euch da!
Geht aufmerksam, wenn Ihr hierher kommt, denn zwei oder drei sind hier versammelt im Namen Jesu.
Geht leise, wenn Ihr hierher kommt, denn der Geist Gottes könnte in der Stille dieses Ortes in Euch wirken.
(Michael Sattler).*

Der „Wert“ einer Kirche:

Die Beschreibung einer Kirche stellt uns vor die Frage: was ist uns die Kirche wert? - Im materiellen wie im religiösen Sinne?

Die erste Antwort haben die Müswanger selber gegeben. Sie ist ihnen lieb, darum haben ihre Vorfahren und sie selber stets Sorge zu ihr getragen, sie renoviert, erweitert und erneuert. Unsere Kirche ist auch ein Kunstwerk. Es ist wieder sichtbar geworden, was viele Menschen vor uns im Laufe der verschiedenen Zeiten geschaffen haben. - Ist diese permanente Erneuerung des Kirchengebäudes nicht auch Ansporn für die innere und geistliche Erneuerung der Christinnen und Christen von Müswangen persönlich und als Gemeinschaft?

Das Äussere und das Innere

der Kirche Müswangen sollen gleich wichtig sein. Das Kirchengebäude drückt aus: Gott ist da - mitten in Müswangen! Der schöne Klang des Geläutes lädt uns ein: „Komm auch Du zu Besinnung und Gebet. Erinnerung dich an die Anwesenheit Gottes“ Die Gebete und das christliche Leben erschliessen zugleich den inneren Wert der Kirche als Gemeinschaft aller, die an Jesus glauben. Sie sagen: „Seid selber lebendige Kirche!“ oder wie der Apostel Paulus sagt: „Ihr seid Gottes Bau“ (d.h. Gottes lebendige Kirche, 1 Kor 3,9).

Dass das Äussere und das Innere uns gleich wichtig sein mögen, das wünscht sich

Paul Hornstein, Pfarreileiter

Die Kirche Gottes – Gemeinschaft im Geheimnis des Glaubens

„Glaube ja – Kirche nein“, ist heute eine weit verbreitete Meinung. Doch Glaube und Kirche gehören eng zusammen, denn die Kirche ist nicht nur eine von Menschen getragene Organisation, sondern zugleich ein geheiligter Organismus: der lebendige Leib Christi.“ (Kurt Koch; Bischof von Basel)

Möge die Darstellung der Geschichte und Gegenwart von Kirche und Pfarrei dazu beitragen, unsere Einstellung zur Kirche und ihren Mitgliedern zu überdenken.

Grusswort von Bischof Kurt Koch anlässlich der Renovation 1999

"Das Überraschende an der Kirche ist, dass das von Gott gebaute Haus aus Menschen besteht. Gottes Geist ist es, der lebendig macht und der uns mit seinen Gaben beschenkt, mit den Gaben der Güte, Freundlichkeit, Einsicht, Liebe, Weisheit, Freude und des guten Rates. Er ist es, der das Gute in uns bewirkt. Im Hören auf Gottes Wort und in der Feier von Tod und Auferstehung Jesu will der lebendige Gott an uns handeln. Der Auferbauung dieser Kirche aus lebendigen Steinen will das Kirchengebäude dienen.

Liebe Pfarreiangehörige, lassen Sie sich immer wieder einladen, DEM Raum zu geben, der bei Ihnen wohnen will und dessen Freude es ist, wie ein Freund bei den Menschen zu sein. Denn "wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen." (Mt 18,20) *Ihr Kurt Koch, Bischof*

Ein vatikanisches Dokument zum Begriff Kirche

Im Sommer 2007 hat der Vatikan ein Dokument «Antworten auf Fragen zu einigen Aspekten bezüglich der Lehre über die Kirche», verfasst, was nach katholischer Auffassung die Kirche sei und was nicht, um einige interne Missverständnisse zu klären. In diesem Dokument wird festgehalten, dass die Kirche Jesu Christi in der römisch katholischen Kirche „subsistiere“ – ein Wort, welches man kaum übersetzen kann...

Für uns möchte ich die Formulierung aus dem Lexikon für Theologie und Kirche Bd. 5, Seite 1467 zitieren:

„Der grundlegende Strukturbegriff der Kirche, wie ihn das 2. Vatikanische Konzil herausgestellt hat, lautet: *communio*. Ausgangspunkt ist vielmehr der theologische Begriff der *communio*, der weder mit dem Begriff „Gesellschaft“ noch mit dem Begriff „Gemeinschaft“ verwechselt werden darf.

Communio bedeutet in erster Linie gemeinschaftliche Teilhabe an den Heilsgaben. Konkret die Teilhabe am Heiligen Geist, am Evangelium, an den Sakramenten, besonders die Eucharistie, an der Liebe. Durch die gemeinsame Anteilhabe wird die Gemeinschaft der Christen untereinander begründet.

Definition von wikipedia.de

Die Kirche (griech.: *ἐκκλησία* *ekklēsia*, "Herausrufung, Volksversammlung" / lat.: *ecclesia*) ist nach christlichem Glauben nicht primär Selbstorganisation von Menschen oder Kir-

chengebäude, sondern die Gemeinschaft derer, die von Jesus Christus durch das Evangelium aus der Welt herausgerufen wurden, sich um ihn versammeln im Gottesdienst und von ihm zum Glaubenszeugnis und Dienst der Liebe gesendet werden. Als solche ist sie Gegenstand der grundlegenden Glaubensbekenntnisse und heißt dort die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.

Vielleicht ist es gut, dass wir uns erneut überlegen, was kirchliche Gemeinschaft sein soll, und noch vielmehr, was Gabe, Aufgabe und Sendung jedes einzelnen Getauften ist.

b. Kirche – ganz einfach ausgedrückt

Ganz einfach ausgedrückt ist Kirche ein Ort, eine sichtbare und eine unsichtbare Gemeinschaft, ein Ort des Betens, Ort des Trostes, Ort des Friedens, Ort der Stille, Ort der Begegnung, Ort des Feierns, Ort des Suchens, Ort des Fragens, Ort des Findens, Ort des Hoffens, ein Ort des.....

3. Situation der Kirche

a. In der Nähe oder im Bereich eines römischen Gutshofes



Kellermauer eines Gebäudes im römischen Gutshof Müswangen, Ausgrabung Frühjahr 2007

b. Vermutete Entwicklungsgeschichte

Topographisch gut gelegene Lagen wurden schon früh besetzt in der Bronzezeit und später durch die Römer. Typisches Beispiel ist Oberschongau, wo es zuerst eine Zivilbebauung gab, aus welchen später Kirchenstandorte wurden, bei denen sich eine Grabkultur entwickelte. So könnte es auch in Müswangen gewesen sein.

In späteren Zeiten besaßen die Klöster viele Landstücke, meist in Streusiedlungsgebieten. Relativ bald entstanden dort Kapellen, wo Menschen sich trafen. Die Klöster oder klosterähnliche Institutionen schickten „Leutpriester“, z.B. in Hohenrain für die umliegenden Dörfer. In

Müswangen waren es ziemlich sicher die Jesuiten, welche hier Land besaßen, später die Komturen der Kommende Hitzkirch.

Der Fund dieses römischen Gutshofes ist fast klassisch. Im 19. Jahrhundert machte man an vielen Orten archäologische Funde. Dann gingen diese vergessen – und in unserer Zeit fand man durch Zufall beim Häuserbau am gleichen Ort wieder Überreste alter Kulturen.

c. Auf dem Pilgerweg von Mariastein SO nach Einsiedeln

Unsere Kirche liegt auf dem alten Pilgerweg von Mariastein – Dornach - Waldenburg – Aarburg – Beinwil am See – Mosen – Aesch – Hämikon – Müswangen – Horben – Sins – Unterägeri – Einsiedeln.

Literatur: Pia Brodmann, Zu Fuss von Mariastein nach Einsiedeln, Spalendorverlag Basel 2007

d. Alte Landkarte ohne Datum



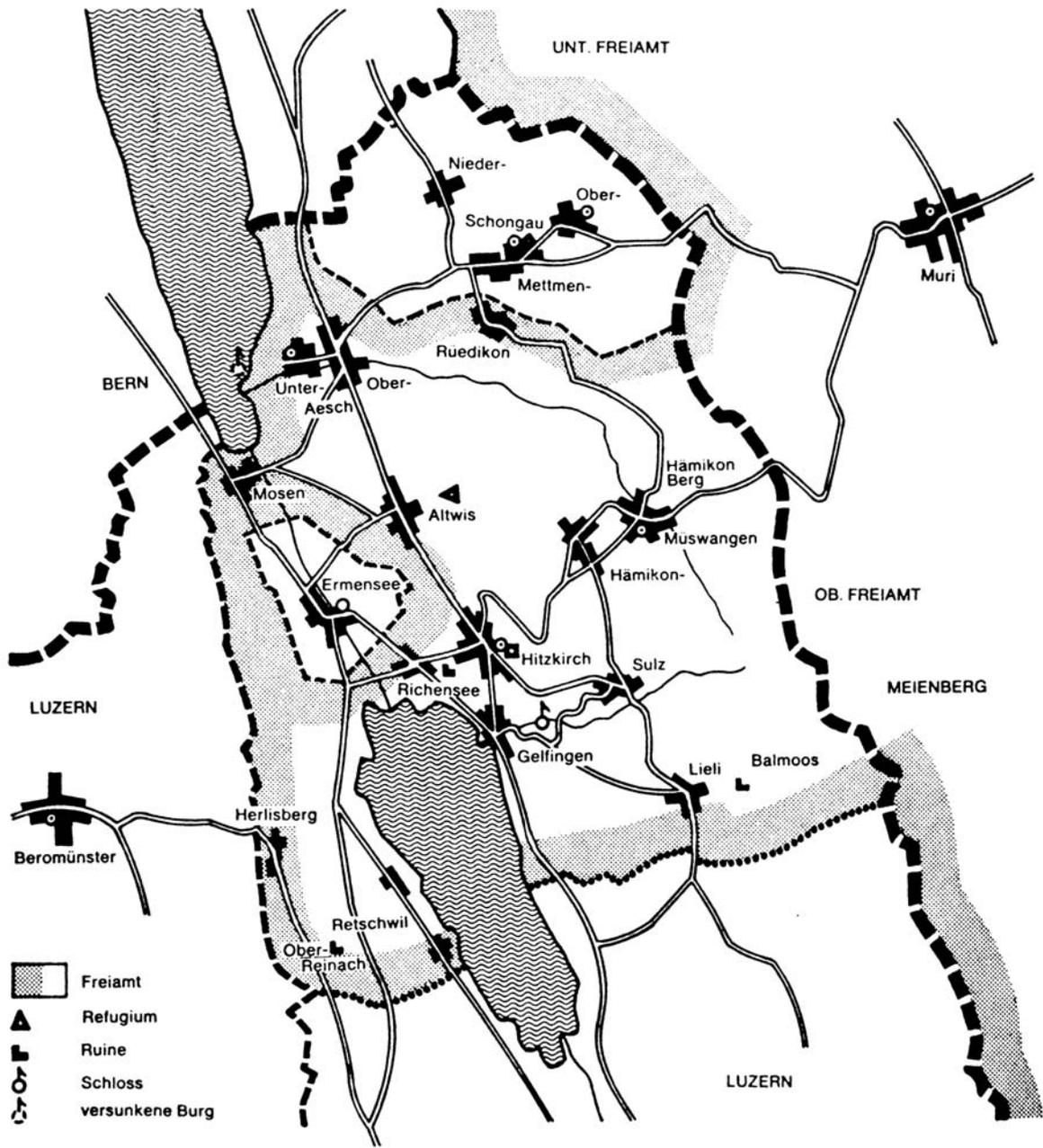
Schongau und Ermensee eingekreist.
Sie gehören zum Stift Beromünster, bzw. zu Luzern



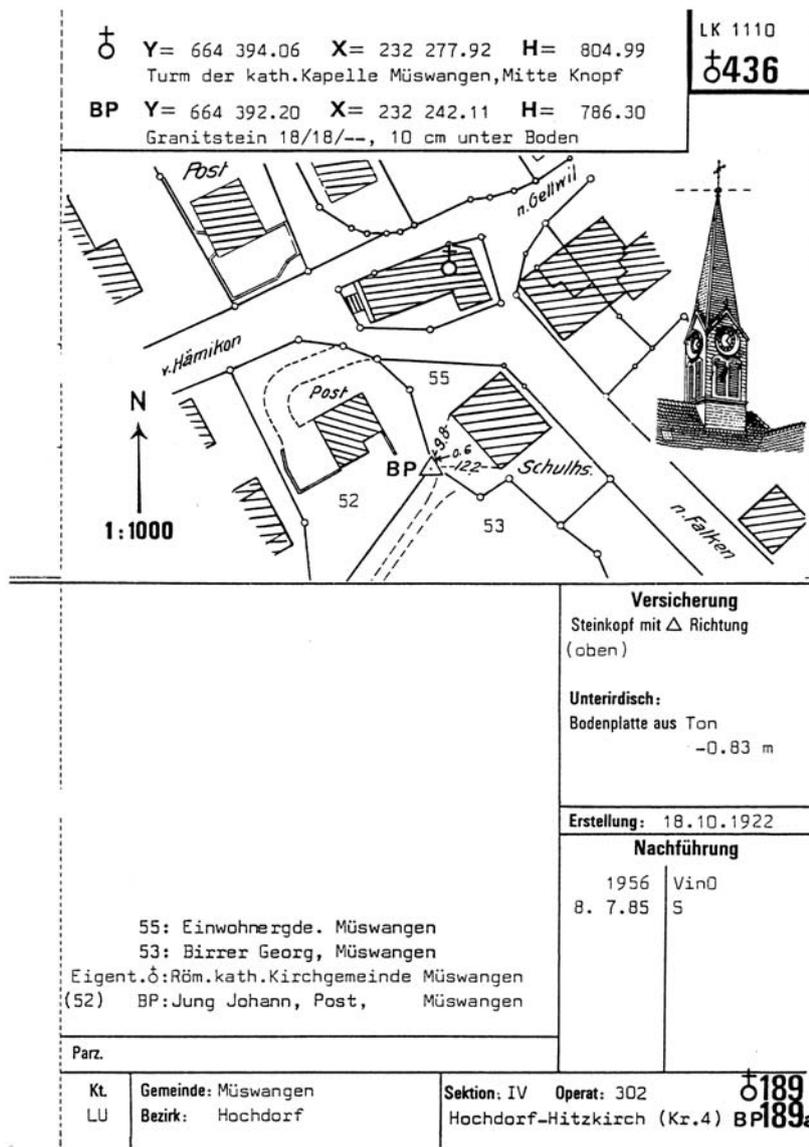
Erster Dorfplan von Müswangen aus dem Jahre 1861



Kartenausschnitt Kanton Luzern 1763, mit Müswangen in den Freien Ämtern



Karte Altes Amt Hitzkirch vor 1798



Grundbuchauszug 1922

e. Grundeigentum

Auszug aus dem Grundbuch: Gemeinde Müswangen: Grundstück 57

Eigentümer: Kuratkaplaneistiftung Müswangen

Grundstück Nr. 57, Grundbuch Müswangen, Plan 1, Ortsbezeichnung Dorf, haltend 3 a 16 m², Kulturart: Gebäudeplatz (daraufstehend die Kirche). Gebäudeversicherung Pfarrkirche 13, vers. Fr. 1'147'000.--. Katasterschätzung Fr. 93'7000.--. Ersitzung vom 14. Feb. 1957.

Dienstbarkeiten: keine; Grundlasten: keine

Vormerkungen: keine; Anmerkungen: Öffentlich-rechtliche Eigentumsbeschränkung, Denkmalschutz, Pfarrkirche. Grundpfandrechte: keine



Flugaufnahme Kirche und Schul-, Pfrundhaus rechts, ohne Datum



Flugaufnahme Dorf ohne Datum

f. Eintragung Denkmalverzeichnis Luzern

„In das kantonale Denkmalverzeichnis wird eingetragen:
 Müswangen: Pfarrkirche samt Ausstattung wie „Kunstdenkmäler des Kantons Luzern“, Bd. VI., S. 226 – 228, Grundstücknummer 57, Grundbuch Müswangen. Eigentümer: Kuratkaplaneistiftung, verwaltet von Kath. Kirchgemeinde Müswangen.
 Begründung: Der durch Umgestaltung unansehnlich gewordene Barockbau könnte durch eine Restaurierung verbessert werden. Bei einem allfälligen Abbruch müssten die historischen Teile der Ausstattung geborgen und soweit wie möglich wieder verwendet werden.“

Luzern, den 5. Oktober 1965

Der Regierungsrat“

4. Geschichtliches

a. Kernsätze zur Geschichte Müswangens

1. Müswangen erscheint mit Hämikon zusammen im Jahre 893 als "Milizwaga" erstmals in einer Urkunde als Besitz des Fraumünsters in Zürich.
2. Zahlreich Klöster waren Grundeigentümer, so die Nonnen von Oetenbach-Zürich, der Deutschorden in Hitzkirch, das Kloster Muri, das Stift Beromünster und die Jesuiten von Luzern.
3. Müswangen gehörte zur Pfarrei Hitzkirch. Die heutige barocke Dorfkapelle wird 1669 eingeweiht. Seit 1958 ist Müswangen eine eigene Pfarrei.
4. In den 60er Jahren des 19. Jh. wird das Dorf von drei Grossbränden heimgesucht.
5. Kurze Zeit nach dem Ersten Weltkrieg und wiederum während des Zweiten Weltkrieges wird auf der Müswanger Allmend Torf als Brenn- und Heizmaterial abgebaut. Vielen Müswangerinnen und Müswangern sowie Internierten bietet diese Arbeit eine willkommene Verdienstmöglichkeit.
6. Am 25. Februar 1945 muss ein amerikanischer Bomber in Müswangen notlanden. Das Flugzeug, mit Munition und Treibstoff voll beladen, hätte deutsche Städte bombardieren sollen. Es zerschellt zum Glück neben dem Dorf.
7. Seit 2002 gehört Müswangen mit Hitzkirch, Hämikon, Sulz und Retschwil zum Verwaltungszentrum Hitzkirch-Plus.

Nachtrag: Am 25. November 2008 stimmte die Gemeinde Müswangen einer Fusion zu per 1. Januar 2009 mit den Gemeinden Hitzkirch, Sulz, Hämikon, Retschwil, Gelfingen und Mosen.

Verfasser: Bruno Häfliger, Hitzkirch, anlässlich des Gemeinde - Fusionsprojektes 2003 - 2006 im Hitzkirchertal

b. Älteste Aufzeichnungen im Jahrzeitenbuch von Müswangen

In der 1892 erschienenen Geschichte des Ruralkapitels Hochdorf von Herrn Kammerer Melchior Estermann, Pfarrer von Neudorf, steht Seite 50 folgendes gedruckt: In Müswangen ist Titularfest Maria Himmelfahrt. Müswangen ist um die Mitte des 9.Jh. der Fraumünsterabtei in Zürich zinspflichtig. Wann in dieser Berggemeinde die erste Kapelle „der göttlichen Mutter zu Ehren,, gebaut wurde, ist nicht bekannt. Dekan Buck schreibt im Vorwort des Kapitelsstatuts, dass in Müswangen 1608 eine Kapelle bestehe. Im dritten Jahrzeitbuche der Kirchgemeinde Hitzkirch lesen wir, dass „am 11. Juni 1669 Bischof Georg Sigismund, Weihbischof von Konstanz, eine neue Kirche und einen neuen Altar in „Meusswangen“ eingeweiht habe.“ Unter Kammerer Franz Bernhard Schmid, wurde 1786 eine Frühmesserei gestiftet, die dann 1809 zu einer Kuratpfründe erhoben wurde. Die Kapelle, welche neben der göttlichen Mutter auch dem hl. Theodul und der hl. Barbara geweiht ist, hat drei Altäre, erhielt 1795 den Tabernakel, 1810 den Taufstein, 1831 den Friedhof. Die Kapelle wurde wiederholt vergrössert und ist gegenwärtig mit allen Pfarrechten bis auf den Titel ausgestattet.

Der Altar der hl. Barbara stammt aus Unserer Zeit. Im Jahre 1830 hat der ehrende Franz Bachmann, Schreinermeister in Müswangen, daselbst gewirkt. Das Altarblatt, darstellend die hl. Jungfrau und Märtyrerin Barbara bei seinem Maler in Sins umbauen lassen und selbst bezahlt, so dass dieser Altar in Tat und Wahrheit sein Eigentum war. Diesen Altar haben die Herren Franz Kaufmann und Kaplan Tschiri bei Anlass einer Krankheit unterm 8. Feb. 1844 der Kirche vermacht. Im Jahre 1819 wurde der Altar umgebaut und erneuert. (Es war also zu dieser Zeit nur ein Altar.)

1762, am 27. August vergabte Johann Jakob Dägen aus der Pfarrei Hünenberg, im Kloster Muri derzeit im Dienst der Kapelle zu Müswangen die Motivtafeln. Sie wurden 1609 durch Dekorationsmaler Gilli von Schenkon und im Jahre 1914 vom stark gebrochenen Lack befreit und renoviert. Die Kosten bezahlte Pfister Meier in Hitzkirch.

1767 vermachte der ehrwürdige Bruder Marcus Josephus hoc tempore Dispentor und Aufseher über die Höfe zu Müswangen die Reliquien der 14 hl. Nothelfer der Kirchgemeinde. Die Wandtafel in der Kirche ist somit ein Geschenk des Jesuitenordens in Luzern. Der Jesuitenorden hatte verschiedene Liegenschaften. Das Haus, in welchem Hr. Kirchmeier Jakob Rogger wohnt, gehörte dem Orden.

1768 haben die Gemeinden Müswangen und Hämikon einen neuen Kelch machen lassen, um 80 Gulden. Der kleine, glatte Kelch kaufte Kaplan Buck im Jahre 1908. Dieser wurde aus freiwilligen Gaben bezahlt und von Probst Dümt in Luzern finanziert. Er kostete Fr. 112.--.

1777 am Kirchweihfest ist das Bild "Maria zum guten Rat" mit einer grossen Prozession eingesetzt worden. Viel Volk erschien von Müswangen und Hämikon in Mänteln. Jakob Kretz, vulgo Zwölfer, war Stifter des Bildes.

1795 den 29. September, ist das hochwürdigste Gut nach gehaltener Predigt und Amt mit einer feierlichen Prozession in der heutigen Kapelle eingesetzt worden. Am Vorabend und am Festtage selbst wurde viel aus Mörsern geschossen.

1797, den 21. August vergabte der ehrsame Mann Jakob Huwiler von Müswangen für sich und seinen Vater, seine ehrsamten Brüder und Schwestern und deren Kinder und alle die Seinen das Kapital von 31 Gulden und 10 Batzen mit der Schuldigkeit, dass alle Freitage, abends um 3 Uhr die "Schändung Christi" soll geläutet werden. Für seinen Lohn hat der Sigrüst 1 Gulden und Batzen.

1804 vergabte Johann Baumgartner-Danner, Lehensmann auf dem Hofe zu Müswangen das Gemälde der aller - heiligsten Dreifaltigkeit in einem goldenen Rahmen. Dieses Bild ist auf dem Hauptaltar eingesetzt.

Unter Kaplan Buck wurde aus Sammlungen, die er ausserhalb der Gemeinde durchführte, verschiedene Neuerungen vorgenommen. Zuerst die Treppe vor dem Hauptportal der Kirche. Sie kostete 80 Fr. Der hölzerne Aufbau daselbst erfolgte erst 1912 durch die Gemeinde. Kaplan Buck liess aus der Sammlung erstellen: Die beiden eisernen Wendeltreppen durch Herrn Schlossermeister Baumann, Luzern. Was den Bodenbelag im Chor und die Auftritte zu den beiden Seitenaltären betrifft, kostete dieser Posten 400 Fr. Es wurde auch ein neuer Glockenturm erstellt; mit einem Kostenaufwand von 1700 Fr. Der alte Dachreiter hatte eine achteckige Form. Der Kaplan bezahlte einen neuen, eisernen Glockenstuhl und die grosse Glocke. Beide aus der Firma Rüetschi, Aarau. Ferner eine neue Kirchenuhr, von der Firma Bär in Sumiswald. Auch die Montagekosten hat der Kaplan bezahlt. Der Taufstein kostete 225 Fr. und ist eine Arbeit von Steinhauer Meier in Muri.

Die innere Renovation der Kirche wurde 1911 durch Dekorationsmaler Gilli besorgt. Es war dies seine Erstlingsarbeit auf dem Gebiete der Kirchenrenovation. Es stellten sich am Plafond zahlreiche Flecken ein. Er hatte viel Mühe und Arbeit, dieselben zu beseitigen. Vor der Renovation war nur ein hölzerner Plafond mit einer Kalkdünke überzogen. Der jetzige Plafond hat vier Unterlagen Ziegeldraht. Das Plafond-Gemälde ist ein Werk von Kunstmaler Huwyler Julius, eine Kopie des gleichen Gemäldes existiert in Einsiedeln.

Die steinernen zwei Säulen der Empore stammen aus dem Steinbruch von Root; das Stück kostete 90 Fr. Die Empore war früher 4 Fuss weiter hervorstehend. Bei der Renovation wurde auch ein Seitenportal zugemacht.

Es sollten noch notwendig neue Kirchenfenster sein. Der Nachfolger wird das besorgen.

Unter Kaplan Buck wurde auch eine neue Sakristei aufgebaut. Die alte hatte kaum Platz für drei Personen. Es fehlte aber an derselben noch der innere Verputz.

Herr Kaplan Buck hat ferner angeschafft:

- 2 neue, schwarze Kasuale,
- eine weisse Kasuale samt Zubehör (Diese ist ein Geschenk von Herrn Müller, St. Gallen. Sie wurde gestickt im Rorschacherklösterlein der Ingenbohler Schwestern.)
- Ferner 2 Alben. Die mit den roten Schnüren stammt aus Einsiedeln.
- Ferner mehrere leinene Halstücher und Corporale.
- Ein neues Velum über den Kelch. Die Monstranz und der grosse Kelch (den ich täglich benutze) wurden frisch vergoldet.

Die Kosten beliefen sich auf 200 Fr., die ich ausserhalb der Gemeinde zusammenbettelte.

Die elektrische Beleuchtung wurde in der Kirche im Jahre 1915 eingeführt. Im Jahre 1912 wurde die "Lenzeten" samt Tobelwäldern verkauft an den Lukelhofbauern, circa 10 Juchh. um die Summe von 8050 Fr.

Auf dieser Liegenschaft hafteten polizeiliche Verpflichtungen:

- Unterhalt der Kirche, des Pfrundhauses, der Schule- und des -Gemeindehauses.
- Auch der Sigristenlohn wurde aus diesen Erträgnissen bezahlt, wie denn auch ein Teil der Lenzeten das Sigristenmätteli hiess. Seine Besoldung betrug bis 1880 etwa 70 Fr., wurde dann auf 100 Fr. und später auf 200 Fr. erhöht und von der Polizeigemeinde bezahlt.

Anmerkung zum Grundstück „Lenzeten“

Es ist nämlich festzuhalten, dass der Gemeinderat in hier Verwalter der Pfrundgüter ist. Zu den Pfrundgütern, welche der Gemeinderat verwaltet, gehören:

- die Pfrundmatte, etwa 2 $\frac{3}{4}$ Juchharten,
- der Bühlplatz $\frac{1}{2}$ Juchh.,
- die Pfrundplätz $\frac{3}{4}$ Juchh. Sie werden vom Kaplan verwaltet.
- Die „Leinslöcher“ 1 Juchh.
- Die Lenzeten samt Sigristenmätteli und dem Tobel ca. 10 Juchh.

Dies ist alles aufgezeichnet im Gültprotokoll in Müswangen, in einer Gült vom Jahre 1851.

Diese Lenzeten wurde also verkauft und zwar von der Polizeigemeinde. Der Kaplan Buck bestritt immer die Berechtigung der Zuständigkeit, da die Liegenschaft offenbar Pfrundgut sei. Wegen Mangel an nötigem Aktenmaterial wurde der Kaplan immer abgewiesen. Trotz

dem regierungsrätlichen Entscheide vom Jahr 1804, vergleich Reglement der Gemeinde Müswangen, wonach die Verkaufssumme kapitalisiert werden musste, und nur angegriffen werden durfte, hat der hohe Regierungsrat im Jahr 1912 entschieden: Die Lenzeten darf verkauft werden, der Betrag darf zur Bezahlung einer Polizeischuld der Gemeinde an die Kantonbank verwendet werden.

Kaplan Buck gelangte mit einem Gesuch an Hrn. Dr. Häusler, Prof. des alemannischen Rechts in Basel und ersuchte ihn um ein diesbezügliches Gutachten. Dieses lautete dahin, die Lenzeten ist eine Liegenschaft mit Zweckbestimmung. Der Erlös muss deshalb kapitalisiert und der Zins jeweilen der Zweckbestimmung gemäss verwendet werden. Der hohe Regierungsrat hat sich deshalb durch seine Beschlüsse eines doppelten Rechtsbruches schuldig gemacht. Der Gemeinderat flunkerte dem hohen Regierungsrat vor: Schulden bezahlen heisse auch kapitalisieren. Dieser Satz ist richtig, darf aber nur da zur Geltung kommen, wo es sich um Kapitalisierung mit gleicher Zweckbestimmung handelt.

Hr. Prof. Häusler hat in seinem Gutachten zugleich die Vermutung aufgeworfen "diese Lenzeten" stamme offenbar von einer Stiftung her und so ist es auch. Der Orden der Gesellschaft Jesu, niedergelassen in Luzern, hatte zu der Zeit durch Erbschaft einen grösseren Hof in Müswangen erworben. Dieser war bis in die neuere Zeit als Jesuitenhof benannt und ist der Rest desselben Eigentums von Kirchmeier Rogger. Im Jahre 1773 wurde der Orden der Gesellschaft Jesu aufgehoben. Der hohe Regierungsrat von Luzern legte nun Sequester (Stillhalterverfügung) auf alle Güter in Müswangen die zur Stiftung der Kapelle in Müswangen gehören, aber tatsächliche Schenkungen des Ordens der Gesellschaft Jesu waren. Diese Gesellschaft hatte auch tatsächlich ihre Verwalter in Müswangen. Die Lenzeten ist also offenbar eine Pfrundliegenschaft.

Der Kaplan hatte 3 Jahre lang einen bitteren Kampf gegen den hiesigen Gemeinderat zu führen. Ein neues, im Entwurfe liegendes Organisationsgesetz wird solchen Vorkommnissen begegnen.

Der Kirchgemeinderat hat der Polizeigemeinde den Prozess nie gemacht. Herr Regierungsrat Dr. Obrecht hat dem Kaplan Buck immer bemerkt: Wenn es sich herausstellt, dass die Lenzeten Pfrundgut ist, so werde das Kapital der Pfründe immer wieder zurückgestellt werden. Wozu?

Man ordnete auf den 6. Nov. 1915 eine Konferenz an in Hochdorf zum Zwecke einer friedlichen Lösung. An derselben erklärte der Kaplan, er habe keine Kompetenz Pfrundgut zu verteilen. Woher nimmt der Gemeinderat die Kompetenz, da er nur Verwalter der Pfrundgüter ist (unleserliche Stelle). Wenn der hohe Regierungsrat ihm eine solche erteilt, so macht er sich eines doppelten Rechtsbruches schuldig. Denn auch der hohe Reg. Rat hat die Pflicht,

1. für den Bestand des Kapitals zu Gunsten der Pfründe Sorge zu tragen. Die Regierung vom Jahr 1804 handelte so.
2. Das Pfrundgut darf nicht zu Polizeizwecken veräussert werden. Die Lenzeten ist Pfrundland mit polizeilichen Verpflichtungen. Wenn aber der hohe Regierungsrat dem Gemeinderat gestattet den ganzen Betrag von Fr. 8050.-- zur Bezahlung einer Polizeischuld zu verwenden, so ist das eine Zweckentfremdung oder sogar ein Rechtsbruch.

Wohl aus diesem Blick wollte die Gemeinde dem Kaplan die erlaufenen Kosten im Betrag von Fr. 160.00 aufbinden. Es seien doch Prozesskosten; die Gemeinde habe mir eine solche Vollmacht erteilt. Der Kaplan wehrte sich gegen eine derartige Auslegung des ganzen Handels.

Es handle sich nicht um einen Prozess, sondern um ein administratives Begehren der Kirchenverwaltung an den hoh. Regierungsrat. Dazu war die Kirchenverwaltung von Müswangen berechtigt und verpflichtet.

Im Jahre 1916, im Monat Mai hat der Kaplan verordnet, dass an allen Sonntagen des Monats Mai nachmittags 1 Uhr unter des hochwürdigsten Gutes in der Monstranz ein hl. Psalter gebetet werde, um Gottes Segen zum Wachstum der Kulturen und zu einer gesegneten Ernte zu erleben. Diese Gebetsstunden wurden das erste Mal im Jahre 1916 gehalten und sollen von nun an fortgesetzt werden in den nachfolgenden Jahren.

Im Jahre 1916, dem 2. Juni (am ersten Freitag im Monat) hat der Kaplan Buck angeordnet, die Sulzmatt zum göttl. Herzen Jesu Es nahmen an dieser Anteil: 25 Personen, nämlich 2 Männer mit Knaben, 15 Frauen und Jungfrauen und 7 Mädchen. Diese Sulzerprozession soll nun fortgesetzt werden. Am August, also im dritten Monat zählten wir bereits 30 Personen.

1916, den 7. Juli wurde das elektrische Licht für das ewige Licht installiert. Es ist von der Rituskongregation gestattet. Der Stromverbrauch beträgt in 10 Tagen 0,22 Std. was à 0,45 Rp. auf ein Jahr 3 Fr. 60 Rp. trifft. Installationskosten hat die Haushälterin des Kaplans bezahlt. Die Stifterin heisst Maria Affentranger von Grossdietwil. Es fragt sich nur noch, wie viele Gläschen (=Glühbirnen?) es braucht im Jahr.

Pro Memoria

Rechnung über die Beiträge, die der Kaplan Joh. Buck zur finanziellen Hebung der Gemeinde seit seiner 16-jährigen Wirksamkeit in Müswangen erwirkt hat:

1. Zu Gunsten des hiesigen Weisssonntages ein Legat von Polizist Huwyler von Luzern Fr. 3000.-

2. Ein Legat von Franz – Josef Heggli, ebenfalls zu Gunsten des hiesigen Weisssonntags Fr. 500.-
Gemeindeammann Julius Sattler und Waisenvogt Müller Julius waren wiederholt bei den beiden genannten Stiftern, ohne jedoch durch ihre Bemühungen etwas zu erreichen.

3. Das Legat vom hochw. Herrn Chorherr Jung Julius, z. G. armer Schulkinder in Müswangen. Die betreffende Obligation liegt in der Depositalkasse. Fr. 1000.-

4. Sammlung für die Kirche im Jahre 1903 und 1904
Für verschiedene Anschaffungen:
So eine neue Glocke,
ein neuer, eiserner Glockenstuhl,
ein neuer Bodenbelag im Chor und Auftritt zu allen Altären
ein neues Tuch für die Kommunionbank
ein neuer Taufstein,
ein neuer Bodenbelag in der Sakristei

Nachwort seines Nachfolgers Adalbert Haecky:

Hochw. Herr Kaplan Buck, der Verfasser vorstehender Chronik (im Jahre 1912) starb am 10. April 1919 als Kuratkaplan von Müswangen und wurde am 14. gleichen Monats im Chor der Pfarrkirche Hitzkirch beerdigt. Während seiner mehr als 19 Jahre umfassenden Wirksamkeit machte er sich als Bauherr der Kirche und des Pfrundhauses und als Chronist viel verdient. R.I.P.

c. Geschichtlicher Überblick bis 1970 (erzählt)

Nichts, aber auch gar nichts haben Mäuse mit Müswangen zu tun - es sei denn, man denke daran, dass hier wie andernorts die subversive Tätigkeit der gemeinen Feldmaus im gemeindeeigenen Humus einige Bedeutung erlange. Was aber wiederum nicht der Fall ist. Die Schriftgelehrten sind sich nämlich einig, dass «Müswangen» - Anno 1275 noch «Miswangen» geschrieben - gleichbedeutend mit „Feld“ (wang) eines Milo sein dürfte. Müswangen war in saganumwobener Zeit auch Aufenthaltsort des fürchterlich geisternen Stiefelreiters, der trotz seiner überaus grossen Gefährlichkeit im einheimischen Dialekt fast zärtlich «Styfeliryter» gerufen wird. Es war der schlimme Vogt des reichen Klosters Muri, der aber von diesem die Frömmigkeit nicht übernommen hatte. Hätte es damals eine Boulevardpresse gegeben, sein Tod wäre in aller Welt berühmt geworden. Und das kam so: Bei einem Grundstückprozess schwor der Stiefelreiter bei einem Augenschein im Feld: «So wahr mein Schöpfer und Richter über mir ist, so wahr stehe ich auf Klosters Grund und Boden.» Das hätte er nicht tun sollen, denn augenblicklich sackte er tot mit einem Schrei auf den Lippen zusammen. Als man das Opfer dieses unglückseligen Schwurs näher untersuchte, fand man Beweise für seine gemeine Mogelei. In seinem dichten Haar hatte er Löffel und Kamm (Schöpfer und Richter) verborgen, und seine Stulpenstiefel waren voller Erde aus dem Klostersgarten. So wollte er zu Grund und Boden einer armen Witwe kommen. In stürmischen Vorfrühlingsnächten hat er darum noch heute zu wandeln. Da reitet der gespenstige Stiefelreiter auf einem schneeweissen Schimmel mit verkehrt aufgesetztem Kopf durch Berg und Tal, und oft hört man ihn an zwei Orten zugleich vorübersausen. Bis vor kurzer Zeit war er im Nebenamt auch Kinderschreck.

Aber nicht nur der Stiefelreiter hat Müswangen heimgesucht - der Rote Hahn war hier und war wirklich hier. Zwischen 1861 und 1961 zerstörten drei Katastrophenbrände grosse Teile des Dorfes Müswangen.

Am 26. Augustmonat des Jahres 1861 wurden 22 Gebäude eingeäschert und gleichentags - aber zu spät - eine ausserordentliche Gemeindeversammlung auf dem oberen Lindenplatz einberufen und eine Brandkommission bestimmt. Eine Liebesgabenaktion wurde aufgezogen, und es gingen aus der ganzen Schweiz reichlich Spenden ein wie Geld, Kleider, Schuhe, Bettwäsche, Lebensmittel, Korn, Weizen, Gerste, Holz zum Wiederaufbau und auch Wein (dieser wohl zur Tröstung). Bei diesem Brand ist der Knecht vom Wirt Bleichmann, Franz Steiner von Altishofen, spurlos «verbrunnen». Dann wurde eine Feuerspritze in Müswangen stationiert. Aber auch das half nicht viel. Am 24. Oktober 1865 wurden schon wieder 16 Objekte durch Feuer zerstört. Und am 18. Juni 1866 verbrannten wieder sieben Häuser und Scheunen. Diese Brände hatten zur Folge, dass auch wichtige Akten und Dokumente der Gemeindegeschichte vernichtet wurden. Was übrig blieb, hatte noch eine Chance zum Verbrennen: denn am 11. März 1908 brach im Schulzimmer ein Brand aus, der die letzten wertvollen Chroniken und Aufzeichnungen aus dem Gemeinde- und Pfarrarchiv vernichtete. Und Müswangen stand ohne Geschichte da. Diese Brände waren wohl schuld daran, dass das Dorfzentrum von Müswangen sich nie so richtig baulich entwickeln konnte und in der dörflichen Gestaltung wohlgruppierte Gebäudekomplexe fehlen. An der heute vielbefahrenen Verbindungsstrasse zwischen

Seetal und Freiamt gelegen, Hitzkirch und Muri verknüpfend, und auf einer mittleren Höhe von 783 Meter über Meer gelegen, hat Müswangen mit viel Mitteln und Initiative versucht, sich jetzt und in Zukunft neue Chancen zu geben. Auffallend im Dorf sind neue, moderne Scheunen mit all jenem mechanischen Komfort, welcher der Landwirtschaft erlaubt, existenzberechtigt zu sein. Auch auf der weiten Müswanger Allmend hat sich die neue Zeit angesiedelt mit Gehöften, die neu arrondiert einen vorzüglichen Eindruck hinterlassen. Wo sie heute stehen, wurde in den Kriegsjahren zwischen 1939 und 1945 in ödem Sumpfland noch Torf ausgebeutet. In den Nachkriegsjahren begann man aber mit umfassenden Meliorationsarbeiten. Aus dem trostlosen Sumpfgelände entstand nun vortreffliches Weideland und vor allem ein ergiebiges Ackerbaugebiet. Was von volkswirtschaftlichem Nutzen war, bedeutete aber das Verschwinden von allerlei seltenem Getier, zu Wasser und in der Luft, das eine vorzügliche Brutstätte verlor.

Die eigentliche Geschichte Müswangens begann mit der Erwähnung als «Milizwaga» im Jahre 893 in den Güterrodeln der Zürcher Abtei. Doch das Gebiet muss früher schon besiedelt worden sein, was ein römischer Fund im September 1893 bewies. Am westlichen Ende des Dorfes, unweit der Strasse nach Hitzkirch, stiess man auf eine zwei Quadratmeter grosse Bodenplatte von römischem Ursprung. Von 1425 bis 1803 gehörte Müswangen zu den Freien Ämtern und kam 1803 durch Tausch mit Merenschwand an den Kanton Luzern. Die Bundesverfassung von 1848 wurde mit 26 zu 42 Stimmen sehr deutlich verworfen. Verworfen wurde im Jahre 1871 auch ein Beitrag von 6000 Franken an die Seetalbahn.

Da das Hauptgewicht der Beschäftigung auf den Bereich Landwirtschaft fällt, hat sich in den letzten hundert Jahren eine deutliche Entvölkerung der Gemeinde auf dem Lindenberg gezeigt: 485 Einwohner wurden noch im Jahre 1860 gezählt. Hundert Jahre später, im Jahre 1960, zählte man noch 238 Einwohner der Gemeinde Müswangen. Heute sind es 240. «Müswangen weist von allen Gemeinden des Seetals prozentual die grösste Abnahme der Einwohnerzahl auf», meint Lehrer Hans Koch in seiner Heimatgeschichte von Müswangen.

28 Landwirtschaftsbetriebe liefern rund eine Million Liter Milch jährlich an die Milchsammelstelle des Dorfes, der ehemaligen Dorfkäserei. Heute gelangt die Milch an die SMG Hochdorf, wo sie für ihren ungewöhnlich hohen Fettgehalt berühmt ist. Auffallend gross in Müswangen ist der Anteil von Ackerbau in der Landwirtschaft -- hat man sich doch nicht ausschliesslich auf die wesentlich weniger aufwendige Milchwirtschaft konzentriert. Wobei der grösste Teil der Bewirtschaftung auf über 800 Meter über Meer stattfindet. Bis in die dreissiger Jahre hinein wurde in Heimarbeit in zahlreichen Haushaltungen auch noch Stroh für die Freiämter Strohindustrie geflochten.

Das letzte Strohdach im Dorf verschwand erst mit dem Jahr 1934 durch Gebäudeabbruch. Ausser Beschäftigung in der Landwirtschaft benutzt die erwerbstätige Bevölkerung auch Arbeitsplätze ausserhalb der Gemeinde. Im Dorf finden wir auch zwei Lebensmittelgeschäfte und die einzige Wirtschaft, die «Linde».

Die Kirche von Müswangen - das erst seit 1958 selbständige Pfarrei ist und zuvor Hitzkirch unterstellt war - steht unter Denkmalschutz. Patroziniums feste sind Mariä Himmelfahrt und Sancta Barbara. Bereits im Jahre 1608 muss eine Kapelle bestanden haben, aus welcher durch zahlreiche Um- und Anbauten schliesslich das heutige Gotteshaus entstand, das über einen besonders wertvollen Hochaltar (um 1700) verfügt. In nächster Zukunft sollen der Kirchturm renoviert und ein neues Geläute eingerichtet werden.

Die Aufgaben der Gemeinde strapazieren die Kasse ungewöhnlich. Rund zwei Drittel der Polizeisteuererträge müssen für schulische Zwecke bereitgestellt werden. Gegenwärtig interessiert man sich um den Neubau einer Schule, doch steht die Planung noch aus. Ebenso will man in nächster Zukunft mit sozialem Wohnungsbau beginnen, um eine Bevölkerungserweiterung erreichen zu können. Grosse Aufwendungen verlangte in den vergangenen Jahren der Strassenbau. Noch nicht gelöst ist die Frage des Gewässerschutzes,

und bei Neubauten - wie der neuen Post, die soeben eröffnet worden ist - müssen Kleinkläranlagen vorläufig einspringen.

Die Bevölkerungsentwicklung

1860	485 Einwohner
1900	324 Einwohner
1950	259 Einwohner
1970	240 Einwohner

Die politischen Verhältnisse (Grossratswahlen 1967) 81 Stimmberechtigte

Konservative	42
Christlichsoziale	2
Liberale	34

Kopie aus Privatsammlung Gotthard Meyer, Hitzkirch.

Scan und Digitalisierung: Pirmin Lenherr, Hitzkirch Januar 2007

d. Geschichte von Kaplanei und Pfarrei Müswangen, detailliert

Quellen: Jahrbuch und andere Unterlagen; Zusammengestellt von Pfarreileiter Paul Hornstein-Schnider im Juli 1994 und fortlaufend ergänzt

Früheste Zeit

- 893 zinspflichtig an Fraumünsterabtei in Zürich
- 950 Milezwanga für Müswangen
- 1237 Kirche von Hitzkirch dient als Ordensniederlassung der Deutschritter und zugleich als Zentrum der Pfarrei Hitzkirch. Die Höfe in Müswangen gehörten damals auch dazu. Politisch gehörte die Pfarrei Hitzkirch zum Amt Richensee.
- 1241 wird erstmals ein Leutpriester in Hitzkirch namentlich aufgeführt
- 1275 Miswangen: d.h. Feld (wang) des Milo (lieb, barmherzig)
- 1415 – 25 waren die Ämter Richensee, Meienberg und Villmergen für kurze Zeit in luzernischem Besitz.
- 1425 durch einen schiedsrichterlichen Entscheid gingen diese Ämter an die Gemeine Herrschaft über. Das den Freien Ämtern angehörende Amt Richensee (später Amt Hitzkirch genannt) umfasste zur Hauptsache die Pfarrei Hitzkirch, inkl. Müswangen. Ermensee und Schongau waren Exklaven des luzernischen Michelsamtes.
- 1528 bekannte sich der Komtur und der grösste Teil der Bevölkerung zum neuen Glauben (Reformierte)
- 1531 zogen die katholischen Orte ins Freiamt Richtung Hitzkirch. Die Reformierten mussten flüchten. Die Kommende Hitzkirch wurde teilweise zerstört.
- 1531 am 15. November erfolgte der Friedensschluss. Die katholischen Orte und die Stadt Zürich gewährten sich gegenseitig die Religionsfreiheit.
- 1531 am 24. November schlossen die katholischen Orte Frieden mit Bern. An diesem Friedensschluss wurde die katholische Religion in den Freien Ämtern (also auch in Hitzkirch und Müswangen) als die allein berechnete erklärt. Pfarrer Johannes Feer sollte das Volk im Sinne einer Gegenreformation wieder zum katholischen Glauben bewegen. – Unter dem Druck dieser kirchenpolitischen Situation erfolgte vermutlich die Umwandlung des sogenannten Bannrittes der vorreformatorischen Zeit in die feierliche Prozession mit dem Allerheiligsten, heute Auffahrtsprozession.
- 1542 stabilisierte sich der katholische Glaube wieder in der Pfarrei Hitzkirch

17. bis 18. Jahrhundert: 1601 bis 1799

- 1608 Erste Erwähnung einer Kapelle in Müswangen. Die damalige Pfarrei Hitzkirch umfasste neben den heutigen sieben Gemeinden auch noch Lieli, Müswangen, Aesch (östlich der Hauptstrasse) und die südlichen Gebiete von Schongau (Rüedikon, Pey-erhöfe, Kretzhöfe und Tröleten).
- 1667 Turmkreuz und Wetterfahne
- 1669 Juni 11.: Weihbischof Georg Sigismund von Konstanz weiht Kapelle und Altar
- 1700 Hochaltar. 1738 grosses Kreuz für Karfreitag
- 1762 Stationen von Herrn Dägen von Cham, in Muri Klosterdienst; Teilweise Neuausstattung der Kirche
- 1764 Sakristeitüre und Seitenaltäre
- 1765 evt. 1767 Rokoko Kelch mit Rocailledekor und geschlossenem Korb, silbern vergoldet, aus Augsburg. Weitere Gegenstände: Empirekelch mit glattem, birnförmigen Nodus, silbern vergoldet, ohne Jahr und Zeichen. Reliquienmonstranz der hl. Barbara, Rokoko, vergoldet und versilbert, ohne Jahr und Zeichen; Kasel des 18.Jh oder beginnenden 19. Jh. roter Mailänder Damast mit bunten Blumen
- 1767 14 Nothelfer Bild von Jesuiten Luzern durch Bruder Verwalter geschenkt
- 1777 am 17. August "Maria zum guten Rat" in Chorbogen gesetzt; gestiftet von "Zwölfer" Jakob Kretz
- 1786 am 18. Brachmonat: Frühmesserei gestiftet von der Gemeinde, Pfrundfonds mit der Pflicht für Gottesdienst und Schulunterricht; H.H. Josef Marcus Infanger aus Engelberg
- 1789 Fertigstellung des Hauses und der Wohnung des Frühmessers und Einsetzung des neuen Frühmessers H.H. Bernhard Hildebrand
- 1795 Stiftung eines Tabernakels. Das Allerheiligste in Prozession eingesetzt unter Mörserfeuer
- 1797 "Scheidung Christi" jeden Freitag 15.00h geläutet
- 1798 Bis 1803 Müswangen und die ganze Schweiz wird besetzt durch die französischen Truppen Napoleons. Müswangen kommt zum Kanton Baden der Helvetischen Republik, ein Teil von Napoleons Frankreich

19. Jahrhundert: 1800 bis 1899

- 1800 ca.: Versehkreuz im Empirestil, Silber, Luzern
- 1802 bis 1807: H.H. Xaver Hübscher, Frühmesser
- 1803 Müswangen kommt zum Kanton Luzern
- 1804 Dreifaltigkeitsbild auf Hochaltar gestiftet von Joh. Baumgartner von Müswangen Gnadenstuhl, jetzt am linken Seitenaltar
- 1806 seit diesem Jahr ständiger Kaplan, der auch Schullehrer ist
- 1807 bis 1810: Andreas Estermann, Frühmesser
- 1809 Frühmesserei wurde in Kuratkaplanei "Maria Himmelfahrt" und Theodul und Barbara umgewandelt; H.H. Xaverius Kaiser aus Stans bis 1821
- 1810 Taufstein
- 1821 H.H. Josef Tanner von Triengen wird von der Regierung gewählt. Eröffnung der Jahrestiftung. Ab 1. Januar wird das Rechnungsprotokoll geführt
- 1827 wurde der Umritt vom Kreuzfreitag (Freitag nach Christi Himmelfahrt) auf das Auf-fahrtsfest verlegt.
- 1830 Barbaraaltar: von Schreinermeister Franz Bachmann von Müswangen
- 1834 Eigener Friedhof wird angelegt
- 1845 bis 1869: H.H. Augustin Tschyri von Schwarzenbach
- 1849 Bilder von St. Theodul und Barbara in Seitenaltäre eingesetzt
- 1852 Erster Laienlehrer: Xaver Jung von Müswangen

- 1857 November, Besuch von Bischof Anastasius Hartmann
- 1860 zw. 1860 und 1870: Visitation von Bischof Eugenius Lachat; 485 Einwohner
- 1861 Dorfbrand; Kuratkaplan Augustin Tschyri von Schwarzenbach als Spender der Hitzkircher Marienkapelle erwähnt. (cf. E. Achermann)
- 1865 Dorfbrand (wegen.....Depressionen)
- 1866 Dorfbrand
- 1869 H.H. Konrad Wolf von Rothenburg
- 1870 429 Einwohner
- 1871 bis 1894: H.H. Johann Huwiler von Rickenbach; Renovation der Kirche unter seiner Amtstätigkeit: Fr. 3933.63; Defizit Fr. 43.73.
- 1872 evt. 1874: Orgel ist nicht mehr zu spielen
- 1877 Erweiterung Schiff und Empore (im Estrich zu sehen) Baumeister Jakob Bär; ungute Proportionen; sehr einfache Fassade mit Klebdach über der Türe
- 1879 Erstellung eines Blitzableiters auf dem Kirchturm
- 1880 ca. Sakramentsmonstranz, Runder Spätrokobehälter auf Nodus mit Zopfgirlanden, Fuss ohne Zeichen, Vergoldet, Höhe 67 cm; Müswangen: 407 Einwohner
- 1882 Orgel nicht mehr spielbar
- 1894 bis 1900: H.H. Anton Hofstetter von Hasle
- 1898 Occasions-Harmonium aus Nussbaumholz mit elf Registern gekauft von Musikalienhandlung Gebr. Hug, Luzern zum Preis von Fr. 700.--; Müswangen: 357 Einwohner

20. Jahrhundert: 1900 bis 1919

- 1900 bis 1919: H.H. Josef Buck von Hochdorf, in Müswangen gestorben. Müswangen: 324 Einwohner
- 1900 Kaplan Buck lässt verschieden Neuerungen machen: Terrasse vor Eingang, hölzerner Aufbau davor; Zweiter Taufstein (Meier von Muri)
- 1907 neuer Dachreiter und Glockenstuhl; grosse Glocke, Kirchenuhr (1971 wieder erweitert)
- 1909 Einbau von zwei gusseisernen Wendeltreppen statt zwei hölzerne Treppen; Sacramentsneubau
- 1910 Müswangen: 313 Einwohner
- 1911 Dekorationsmaler Gilli von Muri führt eine Innenrenovation durch; neuer Plafond, vorher hölzerne Decke
- 1912 Aussenrenovation, Anbau der Sakristei
- 1912 langer Streit wegen Verkauf "Lenzeten" an Luckelhof mit Regierung und Gemeinde (Fr. 8050.--)
- 1915 Elektrische Innenbeleuchtung
- 1916 Elektrisches Ewiglicht
- 1919 bis 1920: Chorherr Josef Haas von Beromünster
- 1919 an Ostern: Josef Haas, Chorherr von Beromünster wird für 1,5 Jahre als Pfarrverweser eingesetzt

20. Jahrhundert: 1920 bis 1939

- 1920 Juli bis 1925: Adelbert Häcky von Engelberg, Kaplan in Abtwil durch Regierungsrat nach Müswangen berufen. Er renoviert die Altäre; Müswangen: 325 Einwohner
- 1922 Kirchenmaler Stöckli renovierte den Hochaltar
- 1924 1. Volksmission durch Pater Karl Amstad, Cap. Sursee
- 1925 Sept.: Kaplan Häcky kommt nach Morgarten. Dez.: Johann Krummenacher von Escholzmatt tritt an. (Vikar Horw)

- 1926 Pfrundpflegschaft wird von Gemeinderat auf Kirchenverwaltung übertragen durch Amtsgehilfen Gust. Hartmann
- 1926 am 15.12. Grundrisszeichnung Kirche von Richard Arthur Nüscheler mit Vermassung der Fenster
- 1926? Entwurfszeichnung für einen barocken Dachreiter (nicht ausgeführt) von R. A. Nüscheler
- 1927 Renovation der Kirche: Entfernung des Verputzes aussen (Sichtmauern freigelegt); statt Statue in Nische im Giebel wurde die Fassade neubarock gestaltet durch Bildhauer Galizia, Muri nach Entwurf von R. A. Nüscheler, Boswil. (18500.--). Neue Fenster durch R. A. Nüscheler mit Ersatz aller Tuffsteinpartien (darum sind die Bauphasen der Renovation am Äusseren nicht mehr lesbar.) Maurer Biotti Hitzkirch. Beichtstühle.
- 1928 Josefstag neu eingeführt
- 1928 Visitation durch Bischof Josef Ambühl und Generalvikar Buholzer.
- 1929 22. November: Gründung des Cäcilienvereines; Direktor und Organist: Lehrer Christian Lustenberger
- 1930 von Juni bis Oktober Aushilfe durch Kaplan F.X.. Stadelmann von Hitzkirch
- 1930 Telefon in Kaplanei; Müswangen: 290 Einwohner
- 1930 Mai: Kaplan Krummenacher wird Pfarrer von Birsfelden. Okt. 19: kommt Kaplan Franz Vetter (Vikar in Buchrain)
- 1931 Erstes öffentliches Auftreten des Kirchenchores: Familienabend
- 1931 bis 1933: Verschiedene Renovationen an Seitenaltären und Kanzel und Wänden. Kauf von Occasionsorgel durch Orgelbaufabrik Willisau (alles freie Spenden)
- 1932 Seit diesem Jahr Frühmesse mit viel Kommunionen
- 1933 Erster Ausflug des Kirchenchors mit Car nach Zürich
- 1933 Renovation des schönen grossen Friedhofkreuzes und Innenrenovation der Kirche unter seiner Amtszeit
- 1933 Volksmission durch zwei Redemptoristenpatres;
- 1933 Gründung der Musikgesellschaft Müswangen
- 1933 Innenrenovation des Schiffes
- 1937 Konzert des Kirchenchores und der Musikgesellschaft Müswangen
- 1938 Visitation und Firmung durch Bischof Franziskus von Streng
- 1938 Juli: Erste Primiz in Müswangen: Philipp Affentranger
- 1939 Aushilfe durch H.H. Pater Groos von Werthenstein
- 1939 bis 1945: Zweiter Weltkrieg
- 1939 Jan.: Kaplan Vetter wird Pfarrer in Buchrain; 5. Mai: Maria Ignaz Küttel (96 von Weggis) wird Kaplan; Er war ein echter Seelsorger von altem Schrot und Korn. Er verstand auch die Wertschriften gut. Juli: Besuch von Bischof Hilarius Felder von "Tröleten" und Hitzkirch. Viele Anschaffungen: Wetterkreuz (130.--), Paramenten, Tabernakel (1600.--)

20. Jahrhundert 1940 bis 1959

- 1940 Predigt nicht mehr auf der Kanzel
- 1941 Volkszählung: 279 Einwohner
- 1943 Kirchentreppe aussen
- 1943 Visitation und Firmung durch Bischof von Streng
- 1944 Internierungslager auf Torfmoos; Italiener werden umworben von jungen Töchtern; Besondere Gottesdienste mit wenig Beteiligung (ca.18!). 70-80 Männer. später Deutsche (30), Mai: Absturz eines kanadischen Bombers zwischen Hämikon und Müswangen
- 1945 Feb.: Absturz eines US-Bombers auf Rötelmatt; Anfang Advent: Volksmission durch einen Pater Elmar, Kapuziner

- 1946 Palmsonntag: Neuer Organist Lehrer Hans Koch-Bleichmann
- 1947 Vordach Kircheneingang
- 1947 Gedanken zur Pfarreigründung
- 1950 Priesterweihe von P. Anselm Bütler in Mariastein von Müswangen. Müswangen: 259 Einwohner
- 1952 Seppi Müller beginnt seinen Sakristanendienst zusammen mit seiner Mutter
- 1954 Aushilfe durch H.H. Kaplan Renggli von Hitzkirch
- 1954 Anfang: Kaplan Küttel geht nach Gormund; am 28.2.81 gestorben. Juni 13: Leo Rast kommt von Römerswil nach Müswangen im Alter von 70 Jahren
- 1954 Seppi Müller sagt dem Kirchenrat als Sakristan zu.
- 1955 Erstmals Rechnungsprüfungskommission
- 1955 Bereinigung des Pfrundeigentums; Kaplanwohnung = Pfrund; Schulhaus = Gemeindeeigentum
- 1956 Volksmission 14.-22. Jan. durch P. Alfons Rausch, CSSR
- 1958 Kuratkaplanei vom Staat abgelöst für Fr. 20'000.--.
- 1958 Mai 2. um 16.00h: Kaplanei wird zur Pfarrei; Bischof Franziskus von Streng setzt Leo Rast als erster Pfarrer ein, und firmt zugleich.
13. Dez.: Neuer Siegrist Josef Müller gewählt. (Bis dahin zusammen mit seiner Mutter). Josef Müller ist neu Sakristan mit seiner Frau Ida Müller-Stutz

20. Jahrhundert 1960 bis 1979

- 1960 Müswangen: 238 Einwohner
- 1962 Okt: Pfarrer Rast als Frühmesser nach Bünzen.
- 1962 Dez.5.: Kauf des Pfarrhauses (67000.--) Renovation.
- 1962 Dez. 9.: Alois Koller, geb. Grossdietwil, Pfr. von Eggenwil AG wird Pfarrer
- 1963 Pfarrhaus: Garage gebaut, Garten neu, Ministrantengewänder von Melchtal, Firmung
- 1964 bis 1968 Bemühungen um Zusammenschluss mit Hämikon
- 1965 Priestermangel
- 1966 Volksmission: 27.11. – 4. Dez. Pater Angelicus Gemperli, OFmCap von Sarnen; Sommer: Sammlung und Tombola für Orgel, elektronisch
- 1967 Neuer Anstrich Pfarrhaus
- 1967 Ostern: Orgelweihe (25'500.--); Marke Ahlhorn; 2 Spieltische, 31 Register, Pedal und Schweller;
- 1968 Erster Kirchenratsausflug
- 1968 Mai 15.: Firmung von 25 Kindern durch Bischof Anton Hänggi.
- 1968 Neuer Celebrationsaltar angeschafft
- 1970 Baujahr; zwei neue Glocken von Rüetschi Aarau, wie die alten Glocken; (a' = Christusglocke 700 kg von 1970; c' = Marienglocke 620 kg aus dem 18.Jh., Durchmesser 52 cm; " Ave Maria gratia plena dominus tecum - Jungfrau Rosa Wamister Stifterin des Glögglins"; e' = St. Theodulglocke ?kg aus dem 18.Jh.; f' = St. Barbaraglocke 130 kg von 1970.) Stimmung nach dem lat. Hymnus "Salve Regina". Elektrisches Läuten und elektrischer Aufzug für Uhr, Turmrenovation. Genaues zu den Glocken siehe unter Läutordnung am Schluss dieses Heftes.
- 1970 Juni 14: Glockenweihe durch Propst Steiner von Beromünster; kleinste Glocke an Hippotel?, Zwei neue Glocken bestellt bei Rüetschi, Aarau gestiftet von den Paten: Frau Bleichmann-Etterlin, Müswangen und Herrn Josef Sattler-Suter, Hitzkirch (Fr. 15000.--) Grosse 620 kg).
- 1970 Elektrisches Geläute und elektrischer Aufzug der Turmuhr; Abtragung des Dachreiters und Neubau eines selbständigen Turmes wird abgelehnt durch die Denkmalpflege und Kirchgemeindeversammlung.
- 1970 Gründung eines eigenen Pfarreirates wird abgelehnt.

- 1970 Feiertage: als Festtag abgeschafft: St. Barbara, St. Josef (1973) und 1. Advent als Anbetungstag
- 1970 Sonntagsmesse am Vorabend (Sa.) wird eingeführt, dafür entfällt Frühmesse am Sonntag. Müswangen: 255 Einwohner
- 1971 Pfarrer Koller nach Doppleschwand
- 1971 Juli 11: Pfarrer Johann Kandid Felber von Buchrain tritt an
- 1972 Pfr. Felber drängt auf Renovation der Kirche. Pfrundrechnung und Frühmessfonds in allgemeine Kirchenrechnung zusammengelegt zwecks Vereinheitlichung
- 1973 5 Mitglieder, 14.3.; Programm erstellt. Entfeuchtung der Mauern, Neubestuhlung, Bodenheizung im Kirchenschiff elektrisch, Doppelverglasung der Fenster, Verschließung der südlichen Seitentüre, Erneuerung der Empore, Erneuerung der Altäre, Stiege opfern zugunsten eines Beichtzimmers. Architekt Pilgrim Muri und Eichenberger Hochdorf, Dr. Max Hofer Solothurn.
- 1975 Finanzierung: Voranschlag 280'000.-- grundsätzlich beschlossen; Zusätzlich Renovation Westfassade; Mitte Aug 75 bis Ostern; 25.4. 76: Gottesdienste in Hämikon
- 1976 Apr.27 (W. Sonntag): Pfr. Felber nach Richental
- 1976 Pfr. Estermann, Schongau, wird als Pfarradministrator eingesetzt.
- 1976 Sept.10: Pfr. R. Lang, Einsetzung als Resignat durch Dekan A. Schmid , Hitzkirch und Pfr. Estermann
- 1976 Pfarrhaus wurde gänzlich innen renoviert.
- 1976 Okt.17: offizielle kleine Kirchweihe durch Domherr Bühlmann und Pfr. Lang und Estermann, zugleich Firmung
- 1979 50 Jahre Kirchenchor



Kirche und Wohnhaus Dorf an der Stelle des Pfrund- und Schulhauses

20. Jahrhundert 1980 bis 1999

- 1981 August: Pfr. Estermann nach Kaplanei Gormund bis Frühjahr 95 Okt.11.: Otto Brun (1924) von Merenschwand wird Pfarrer in Schongau
- 1982 Müswangen: 260 Einwohner
- 1984 Demission Pfr. Lang im Alter von 78 Jahren
- 1987 Pfarrer Kalasz teilzeitlich; Mittwoch bis Freitag in Basel
- 1988 November: Demission von Pfr. Kalasz
- 1988 Ende Dezember: Tod des langjährigen geschätzten Organisten Hans Koch-Bleichmann
- 1989 Nov.5: Einsetzung eines verheirateten Theologen als Pfarreileiter zusammen mit Pfr. Hofstetter von Hitzkirch als Priester;
- 1989 Bildung eines Seelsorgeverbandes Hitzkirch-Müswangen. Einführung von Wortgottesdiensten mit Kommunionfeier
- 1989 Pfarrhausrenovation
- 1989 60 Jahre Kirchenchor
- 1990 Pfarrhaus erhält neue Fenster
- 1991 Jan. Elektronische Orgel ist nicht mehr reparierbar
- 1991 Juni Orgelweihe der neuen Pfeifenorgel; Orgelbau Hauser, 5 Register. Occasionspreis 24'400.--; vorher im Kloster Pelagiberg am Bodensee
- 1992 Anschaffung eines Computers durch die Kirchgemeinde für das Pfarrbüro
- 1992 Bau einer Reihe Urnengräber auf dem Friedhof
- 1993 1100 Jahrfeier der Gemeinde Müswangen "Milizwaga" mit Bundesrat Villiger
- 1993 Einweihung des Dorftreffs in Müswangen mit Bundesrat Villiger
- 1993 Wegzug von Pfarrer Willi Hofstetter in Hitzkirch nach Wangen an der Aare
Pfarradministratoren: Nicholas Omenka, Afrika
- 1994 Müswangen: 398 Einwohner
- 1994 Einsetzung von P. Adrian Willi (Pallotiner) als Pfarrer von Hitzkirch und zugeordneter Priester in Müswangen am 2. Januar
- 1994 Februar: Neue Organistin: Marie Louise Wipf-Staubli aus Muri
- 1994 Gemeinsames Konzert des Kirchenchores und des Männerchores Hämikon
- 1994 Juni: engere Zusammenarbeit zwischen KG Hitzkirch und Müswangen mittels Vertrag
- 1994 Erneuerung Sakristeiboden
- 1995 Demission von P. Adrian Willi in Hitzkirch und Müswangen; Pfarradministratoren: Josef Hofstetter Chorherr von St. Maurice, Amandus Brigger OfmCap
- 1995 Altarbezirk neu gestaltet durch Firma Klaus in Hämikon: Osterkerzenständer, Ambo, Blumenschale, neuer Teppich
Spende von Frau Agatha Gisler, Hitzkirch
- 1995 Einsetzung von Bruder Walter Annen OfmCap in Hitzkirch
- 1995 Renovation der neubarocken Westfassade
- 1996 Entwurmung Estrich, neue Isolation und neuer Boden für Kirchenestrich
- 1997 Beitritt zum Luzerner Pfarreiblatt: wir bekommen eine Doppelseite in der Ausgabe Hitzkirch-Müswangen
- 1997 Neue Vereinbarung im Seelsorgeverband: Pensum Müswangen: 70% Seelsorge und 30% Sekretariat; Pfarreileiter 30% Pensum in Hitzkirch. Hitzkirch stellt ihre Seelsorger auch in Müswangen zur Verfügung, besonders die priesterlichen Dienste.
- 1997 Renovation Kirchentüre Westfassade; Renovation der "Auferstehungs"-statuen gross und klein.
- 1997 Eigener Internetanschluss: mueswangen@lu.kath.ch
- 1997 Schriftenstand erneuert durch Beat Müller-Heggli
- 1998 Einsetzung von Benno Graf als Pfarrer in Hitzkirch am 1. Adventssonntag
- 1998 Am 1. Januar werden Anita Walthert-Meyer und Othmar Jung-Jäggin in ihr Amt als Sakristane eingesetzt: A. Walthert für Umgebung, Schmuck und Reinigung. O. Jung für den Liturgischen Dienst.
- 1998 Vertiefung der kirchlichen Zusammenarbeit im Hitzkirchertal. Jährliche Treffen der vier Seelsorgenden und ihren Mitarbeitenden

- 1999 Grosse Innenrenovation: Wände, Boden, Elektrische Anlage, Bänke abgelaugt und geölt, Kronleuchter anstelle der Wandlampen, Automatische Steuerung der Heizung sowie Fenster, Sakristei sanft renoviert, neues Fenster gegen Osten
- 1999 Eigene Homepage der Pfarrei auf dem Internet
- 1999 Am 15. August Neueinsegnung durch Propst Joh. Amrein, Luzern
- 1999 Am 14. November Feier von 70 Jahre Kirchenchor und 10 Jahre Pfarreileiterpaar Paul und Heidi Hornstein-Schnider
- 1999 Am 8. Dezember Verabschiedung des Siegristenpaars Jda und Josef Müller- Stutz nach mehr als 45 Jahren

21. Jahrhundert: 2000 bis 2010

- 2001 Anschaffung eines Hellraumprojektors zusammen mit der Gemeinde. Einbau eines Opferkerzenständers mit Abzug durch die Kirchenwand
- 2001 Grosses Pfarreientreffen des unteren Seetals auf Schloss Heidegg
- 2001 Einweihung des Besinnungsweges zum Sulzerkreuz am 8. Dezember. Kirchenratswahlen: Neuer Präsident Kuba Beroud, neue Aktuarin Priska Brunner, neues Mitglied: Margrith Schnarwiler. Heiri Affentranger und Paul Hornstein, bisher
- 2002 Bischofsbesuch: Denis Theurillat, Weihbischof und Firmung
- 2002 Erneuerung Kirchendach, Westseite; Erneuerung Dachwasserleitung zum Sammel-schacht im Pfarrhaus Nordwest; Einführung Mitarbeitergespräch; Einführung der In-stitution Pfarreiversammlung vor der Kirchgemeindeversammlung
- 2003 Der POL (Pastoraler Orientierungsrahmen im Kanton Luzern) wird durch Synode und Dekanatsleitung in Kraft gesetzt: engere Zusammenarbeit, bessere Konfliktkultur in-nerhalb der Kirche, Stärkung der Ehrenamtlichen, Schaffung eines Handbuches für Kirchgemeinden usw.
- 2004 Anschlagkasten an der Sakristeimauer
- 2004 Entscheid für Firmalter 17plus
- 2004 Neue Kommunionkleider angeschafft
- 2004 Beteiligung der Kirchgemeinde am neuen Mehrzweckraum im Kindergarten
- 2004 Schaffung eines Logos für die vier Pfarreien der Seelsorgeregion Hitzkirchertal durch Pirmin Lenherr, Hitzkirch
- 2005 Letzte Firmung der SchülerInnen in der 9. Klasse; Dorfplatz teilweise neu gestaltet durch Einwohnergemeinde und Familie Birrer-Lemmenmeier
- 2005 Einrichtung eines Gemeinschaftsgrabes auf dem Friedhof und Teilrenovation Fried-hof; Schliessung der Gemeindestube
- 2005 Bau des Mehrzweckraumes am Kindergartengebäude
- 2006 Oktober: Demission von Pfarrer Graf in Hitzkirch.
- 2006 Röm. Kath. Landeskirche Luzern beschliesst neues Besoldungsreglement; für Müs-wangen nicht einführbar, weil zu wenige Finanzen vorhanden
- 2006 Paul Hornstein erarbeitet mit Steuergruppe neues Firmkonzept für das Hitzkirchertal
- 2006 Pfarrer Graf verlässt am 1. Advent Hitzkirch und den Seelsorgeverband
- 2006 Hitzkirch wählt eine neue Pfarreileitung: einen Priester, Pater Norbert Schützner aus Beromünster und einen Pfarreileiter, Stefan Schmitz-Güttinger aus Oberkirch
- 2006 Bischof Koch setzt den Pastoralen Entwicklungsplan (PEP) in Kraft, der die Pfarreien zu Pastoralräumen zusammen führen soll.
- 2007 Heidi Hornstein arbeitet 10 Jahre im Dienste der Pfarrei Müswangen
- 2007 Ungefähr 200m südlich der Kirche finden Archäologen Reste eines römischen Gutsho-fes, der seit 1893 hier vermutet worden ist.
- 2008 17. / 18. Mai Fest 400 Jahre Kirche Müswangen und 50 Jahre Pfarrei Müswangen
- 2008 Ende Mai erste Firmung 17+
- 2009 Renovation Kirchturm von April bis 15. August: neue Aussenhaut aus

- Kupferschindeln, Wasserspeier, Zifferblatt- und Läutmaschinenrevision
2009 Öffnen des Lüftungsloches im Chor der Kirche
2009 Maria Himmelfahrt: Pastoralbesuch Weihbischof Martin Gächter und Einsegnung des Kirchturmes

e. Römischer Gutshof

Im Frühjahr 2007 wurden bei einer Gartengestaltung ca. 200 m südlich der Kirche römische Mauern entdeckt. Der archäologische Dienst des Kantons Luzern erkannte darin Teile eines römischen Gutshofes, der im 3. Jahrhundert abgebrannt sein musste. Sie finden anschliessend ein Bild (Rekonstruktion), wie so ein Sakralhäuschen ausgesehen hat. Bereits im Jahre 1893 wurde eine Platte aus römischer Zeit entdeckt, welche im Historischen Museum Luzern aufbewahrt wird.



Rekonstruiertes Sakralhäuschen eines römischen Gutshofes

f. Müswanger Familiennamen im Baubuch 1768 von Hitzkirch

Müswangen, das schon zur Römerzeit besiedelt war, wird im Zinsverzeichnis des Zürcher Fraumünsters um 924 erstmals schriftlich erwähnt. Um 1600 wurde vermutlich eine Kapelle gebaut, ungefähr im gleichen Zeitraum wie in Ermensee, Lieli, Richensee und Herlisberg. 1669 fand die Einweihung des heutigen Gotteshauses statt. Mit der Errichtung einer Frühmesserei wurde 1786 die Loslösung von der Mutterpfarrei Hitzkirch angebahnt. 1809 folgte die Umwandlung zur Kuratkaplanei. 1831 erhielt Müswangen einen eigenen Friedhof. Selbständige Pfarrei wurde es aber erst 1958.

Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts hatte das Jesuitenkollegium von Luzern grosse Besitztümer in Müswangen. Mit der Aufhebung des Ordens 1773 fielen diese Güter an die Kommande Hitzkirch. Der Name «Jesuitenhof» lebte aber in Müswangen noch lange weiter.

Als Pfarrer Schmid 1678 nach Müswangen kam und um Spenden für die Pfarrkirche bat, hatte man hier eben erst vor zehn Jahren die neue Kapelle gebaut. Angesichts dieser Tatsache sind die Gaben der Müswanger erstaunlich hoch. Es fällt auf, dass grössere Spenden meistens von solchen Familien stammen, die mit einem Handwerksbetrieb einen Zusatzverdienst zur Landwirtschaft hatten; etwa vom Brunnenmacher Andreas Sattler (35), vom Maurer Kaspar Kretz (36) oder vom Sager Jakob Sattler (21). Der Zwölfer Andreas Jenni brachte für die neue Kirche 10 Fuder Holz. Immer wieder kam es in dieser Zeit auch vor, dass Sterbende einen

Teil ihres Vermögens der Kirche vergabten wie Anna Bucher, die Adam Jenni mit dem Vollzug ihres Legates beauftragt hatte (24, vgl. a. Gelfingen 53). Im Baubuch sind in Müswangen nur zwei Häuser näher bezeichnet: ein neues Haus am Dorfrand (5) und das Wirtshaus (31). Eine Taverne ist im Dorf bereits 1497 nachgewiesen. Sie war an die Kommende Hitzkirch zinspflichtig.

Text aus dem Buch "Familien im Hitzkirchertal 1678"
Baubuch der Pfarrei St. Pankratius Hitzkirch 1678
Scan und Digitalisierung: Pirmin Lenherr, Hitzkirch Januar 2007

g. Gründung der Frühmesserei im Jahre 1786

Zusammenfassung: Gründung der Frühmesserei von Müswangen im Jahre 1786

Das Original des nachfolgenden "Aufsatzes über die neu angefangene Frühmesserei in Müswangen" wird gemäss der Bemerkung in der Überschrift "in der dortigen Kirchentruhen aufbewahrt". Es ist vermutlich verlorengegangen. Es befindet sich eine "Copia" davon im Hitzkircher Pfarreiarchiv. Die hier gebotenen Blätter sind Fotokopien jener "Dopia". Aus den rot angestrichenen wesentlichen Aussagen dieses Dokumentes ergibt sich folgendes Bild:

1. Die "Bürgerschaft von Müswangen" hat die Frühmesserei gegründet. Die eigentliche rechtliche Begründung von Gemeinden im heutigen Sinne geht zwar nicht weiter zurück als in den Anfang des letzten Jahrhunderts, doch kann man meines Erachtens die heutige politische Gemeinde Müswangen als Nachfolgerin jener "Bürgerschaft von Müswangen" ansehen, die 1786 die Frühmesserei begründete.
Eine kirchliche Körperschaft öffentlich rechtlichen Charakters kann es damals in Müswangen nicht gegeben haben. Die Ortschaft gehörte ja zur Pfarrei Hitzkirch.
2. Es hat "die Gemeinde angelobet, ein eigenes Haus für den zukünftigen Frühmesser zu erbauen als auch gezeigt, wie selbes könnte unterhalten werden".
3. Es "soll dem jeweiligen Frühmesser Haus und Garten ohne Entgelt gelassen werden".
4. Die "Gemeinde Müswangen" hat sich vorbehalten, dass sie bei eventueller Aufhebung der Frühmesserei das freiwerdende Kapital "für das ihrige behalten" ... und "dieses Gut als ein Gemeindegut, folglich als ein wahres Eigentum könne behalten werden", und es "soll auch das Haus der Gemeinde als von ihr erbautes Eigentum zufallen".
5. Der Hausbau erfolgte "auf den Gemeindeplatz gestellt". Ein Teil der ehemaligen Jesuitengüter (Red. aufgehoben 1773) wurde zum Frühmesserei-Garten gemacht.

Aus oben angeführten fünf grundlegenden Befunden geht hervor: Nach Wortlaut und Sinn des Gründungsberichtes der Müswanger Frühmesserei ist das Kaplanenhaus Eigentum der Gemeinde.

Ich habe festgestellt, dass diese Tatsache in den im Staatsarchiv liegenden diesbezüglichen Akten aus dem letzten Jahrhundert nirgends bestritten und auch nirgends angezweifelt wird. (Staatsarchiv Luzern. Schachtel 39 / 112 C)

Die Gründung der Frühmesserei von Müswangen in Jahre 1786.

Hiernach ist zu lesen die Copia des Aufsatzes über die neu angefangene Frühmesserei zu Müswangen, dessen Original in der dortigen Kirchentruhen aufbewahrt wird. Es lautet so:

Im Namen Gottes

Die eine ehrende Bürgerschaft von Müswangen schon durch mehrere Jahre beherzigt, wie weit sie von der Pfarrkirche entlegen, und es auch älteren Leuten sehr beschwerlich sei, gehöriger Massen dort in den Vor- und Nachmittäglichen Gottesdiensten gegenwärtig zu sein, wodurch dann der Jugend, als Allen ein unwiderbringlicher Schaden in den christlichen Wissenschaften erwachse. Also haben sie sich allen Ernstes entschlossen, Mittel zu suchen, zur Ehre Gottes und seiner verehrungswürdigen Mutter, wie auch zu ihren Seelenheil einen eigenen Frühmesser zu unterhalten, wozu alsobald jeder Bürger sowohl mit freiwilliger frommer jährlicher Abgab, als auch Arbeit das seinige möglichst beizutragen versprochen und geeifert, solch gottgefälliges Werk in möglichster Bälde zu Stande zu bringen. Der von der löbl. Gemeinde ernannte und unten aufgezeichnete Ausschuss pflegte also mit dem von mit gleichfalls unterschriebenen alten Rat und der vom löbl. Landvogtei-Amt, dem hohen deutschen Orden und hochw. Commissariat zu Luzern die erforderliche gnädige Erlaubnis eingetroffen und die bereits ehrende Gemeinde angelobet, ein eigenes Haus für den künftigen Frühmesser zu erbauen, als auch gezeiget, wie selbes könnte unterhalten werden, waren folgende Schuldigkeiten und Gegenschuldigkeiten übernommen:

1. Soll dem jeweiligen HH. Frühmesser Haus und Garten ohne Entgelt gelassen werden.
2. Empfängt er von dem durch die Gemeindestimmen Mehrheit unter HH. Pfarrers Vorsitz bestellten Pfleger alle Quartal fünfzig Gulden, somit im Laufe eines ganzen Jahres zweihundert Gulden.
3. Gebühren dem HH. Frühmesser an Holz sechs Klafter samt den dazu gehörigen Stauden. Sollte dieses Holz zum ordentlichen Gebrauch nicht hinlänglich sein, so will die Gemeinde ihm mit mehr Holz oder Torf zum Schuofen versehen. Dieses Holz kann, wenn angezeichnet, der HH. Frühmesser zu machen verdingen. Ihn aber wird die Gemeinde diesen Verdinglohn bezahlen und auch das Holz zum Haus führen.
4. Geniesst der HH. Frühmesser gleich einem anderen Bürger von dem Gemeindewerk auf den Büöl oder anderswo eine sogenannte Bündten.
5. Ist dem HH. Frühmesser auf dem Falken ungefähr zwei und eine halbe Jucharten Land zu einer Matten angewiesen, für welche er den jährlichen Lächenzins bezahlt (Sieben Gulden, zwanzig Schilling). Auch wird ihm die Gemeinde auf seiner angewiesenen Matte zehn Baum anpflanzen, die ihm statt jenen auf dem allgemeinen Land dienen sollen, welches die Bürger nutzen.
6. Hat der HH. Frühmesser das Recht, gleich einem anderen Bürger ein N.? Kühe durch den Sommer auf die Allmend oder die allgemeinen Güter zu treiben. Sollte er aber keine Kühe überwintern können oder wollen, so ist ihm erlaubt die sogenannte Allmendsömmerung einem Bürger von Müswangen zu verleihen.
7. Sollte die Gemeinde jetzt oder ein anderes Mal sogenannte Rütiplätz austeilen, so soll auch HH. Frühmesser einen Teil, gleich einem anderen Bürger zugeteilt werden.
8. Soll ein jeweiliger HH. Frühmesser in Allem ohne Ausnahme als ein Bürger gehalten werden, doch als ein geistlicher. Von allen Steuern, Abgaben, Fronen und allen öffentlichen Gemeindearbeiten und Auflagen, sei der Namen wie er wolle, er allezeit befreiet sein.
9. Endlich ist diese Frühmesserei auch zu keinem ordentlichen Benefiz erwachsen, sondern mag in Zukunft durch Fleiß und gutherzige Stiftungen, zu einer wahren Pfrund gemacht werden, bis wann obige Bedingnisse sollen beobachtet werden. Bei einen allfälligen Pfrund-Errichtung mag diese nach Maßstab der Zeit und Umständen abgeändert werden.

Entgegen sind die Schuldigkeiten und Obliegenheiten eines jeweiligen HH. Frühmessers folgende:

1. Soll der HH. Frühmesser zu Müswangen an Sonn- und Feiertagen den ordentlichen Gottesdienst mit predigen und christlichen Lehren nach HH. Pfarrers Vorschrift halten und eigenmächtig keine Nebenandachten anzustellen befugt sein, zumal der Gottesdienst dort in einem der Pfarrkirche gemäss soll gehalten werden.

2. Wenn er nicht verhindert, würde es anständig sein, dass HH. Frühmesser auch im nachmittäglichen Gottesdienst die Ehre Gottes fördern helfe und die guten Sitten immer aufrecht zu halten sich befleisse.
 3. Ist dem HH. Frühmesser obgelegen, jede Woche zwei Hl. Messen für Stifter und Guttäter zu applicieren, die Übrigen fünf sind für ihn frei.
 4. Sollte bei guter Zeit um das hl. Advent die Schule anfangen und sowohl in Lesen, Schreiben als christlicher Unterricht, fleissig Lehr nach der Normal oder HH. Pfarrers Vorschriften geben, und zwar jenen von Müswangen ohne besonderen Entgelt, als dass die diesörtigen Kinder ein sogenanntes Schulscheit mitbringen sollen. Für auswärtige den Lohn zu bestimmen, solle dem HH. Frühmesser überlassen sein
 5. Sollte HH. Frühmesser gewillt sein auf einige Tage eine Reise zu machen, soll er den HH. Pfarrer davon benachrichtigen.
 6. Soll an Hl. Frohnleichnam, Hl. Pancrati, Hl. Elisabeth und der Pfarrkirche Weihungsfest in dieser Filiale kein Gottesdienst gehalten werden, sondern das Volk schuldig sein, an diesen Tagen dem Pfarrgottesdienst beizuwohnen, wie auch am hohen Donnerstag, Karfreitag - und Samstag auch kein Gottesdienst all dort soll gepflogen werden, das die Anständigkeit nach den Rubriken will, dass sich die Priester in der Pfarrkirche einfinden und dort nach Vorschrift den Gottesdienst fördern helfen. Am hl. Rochusfest aber soll der HH. Frühmesser mit dem Gottesdienst in Müswangen zuwarten, bis unser Kreuzgang von Schongau zurück, wird eingetroffen sein.
 7. Mag an den 4 Heiligtägen, an hl. Josephstag und dem grossen Seelenonntag in aller Früh die hl. Messe gelesen werden, nach welcher HH. Frühmesser auf des HH. Pfarrers Anbegehren in die Pfarrkirche zur geistlichen Hilfe zu eilen soll. Doch behaltet sich ein jeweiliger HH. Pfarrer das Recht vor, diese Zusage zu verneinen, wenn das Volk in den an diesen Tagen zu haltenden Pfarrgottesdienst gar unfleissig erscheinen sollte.
 8. An allen Beichttügen soll HH. Frühmesser verbunden, auf des HH. Pfarrers Anbegehren, die hl. Messe in der Filial bei früher Zeit zu halten, und dann in die Pfarrkirch zu Hilfe zu eilen, wofür ihm ein anständigen Mittagmahl soll angewiesen werden.
 9. Weil Maria Himmelfahrt das Hauptfest dieser Filial ist, und es sich nicht geziemet, selbes wegen dem pfarrlichen Gottesdienst und Beichttag in der Filiale zu feiern, so mag das Fest mit einer Predigt am Sonntag darauf gehalten werden.
 10. An den Beichttagen soll in der Filial ohne Notfall niemand Beicht gehört werden, sondern jene die aus Alters- und kränklichen Umständen halber, in die Pfarrkirch unmöglich kommen können. mögen ihre Beicht all dort am Tag vor oder nach dem Festtag entrichten, doch soll die österliche Schuldigkeit davon ausgenommen sein
 11. Soll in allen Dingen das Pfarrecht vorbehalten und ohne des HH. Pfarrers Wissen und Bewilligung nichts Altes abgetan und nichts Neues eingeführt werden. Sondern allemal des Pfarrer Befehl befolgt und allem Statt getan werden.
 12. Endlich soll, wie gewohnt, durch den Zwölfer, das Heiligtageopfer eingezogen und dem HH. Pfarrer eingebracht werden. Und sollte ein Notfall sein, in welchem der HH. Frühmesser von Müswangen in der Pfarrkirch benötigt werden, so soll er ohne Widerrede zu Hilfe eilen. Über alles dies ist zu wissen, dass, wenn es sich ergäbe, dass ein neuer Frühmesser sollte besetzt werden, so hat der HH. Pfarrer bei Errichtung einer Frühmesse mit Zusag der Gemeinde für sich und seine Nachfolger den dritten Teil Stimmen vorbehalten, dass dann diese Frühmesserei jenem, der die Mehrheit der Stimmen hat und tüchtig ist, soll abgegeben werden. So auch wenn ein HH. Frühmesser nicht allen obigen Punkten Statt tut oder eine schlimme Auf-führung zeigen, hat die Gemeinde das Recht jenen HH. Frühmesser mit HH. Pfarrers Bewilligung zu entlassen.
- Letztlich hat die ehrende Gemeinde Müswangen sich vorbehalten, dass, wenn sie mit der Zeit, das zur Erhaltung ihres HH. Frühmessers erforderliche Kapital erübrigen und zinstragend bei Seiten legen, sie selbes allweg für das ihrige behalte und nie eine geistliche Stiftung sein soll, damit, wenn aus oberer Gewalt oder anderen Ursachen, eine solche Frühmesserei sollte auf-

gehoben werden, dieses Gut als ein Gemeindegut, folglich als ein wahres Eigentum könne behalten werden. Das gleiche soll auch gesagt sein von dem Haus selbst, das, wenn auf Ursachen, die man jetzt nicht vorsehen kann, solche Frühmesserei zu Ende gehen sollte, soll auch das Haus der Gemeinde, als von ihr erbautes Eigentum heimfallen. Dessentwegen die Gemeinde auch berechtigt ist, ihre Versammlungen in diesem Hause, in der Schulstuben zu halten; doch ist ausbedungen, dass solche Gemeindeversammlungen bei frühem Nachmittage, und nicht erst bei anbrechender Nacht, oder gar wohl in der Nacht selbst sollen gehalten werden, das es nicht geziehen will, in dem priesterlichen Haus zur nächtlichen Zeit Unruhe zu verursachen und da ein Frühmesser als ein Bürger soll gehalten werden, so geziemet sich auch, dass er an die Gemeinde-Versammlungen geladen werden. Wollte aber in betreff der Frühmesserei oder an anderen geistlichen Dingen an der Gemeinde etwas vorgenommen werden, so soll selbes nicht ohne HH. Pfarrers Vorwissen geschehen, wozu er auch selbst sollte gebeten werden.

In Verabredung solcher Schuldigkeiten und Gegenschuldigkeiten, die HH. Pfarrer und der Gemeinde Vorgesetzten und Ausschüsse geschehen, dass solches Unternehmen ein gutes und gottseliges Werke seien, ist unter Vorsitz des obgenannten HH. Pfarrers anno 1786, den 18. Brachmonat, der wohlehrwürdige Geistliche Herr Joseph Marcus Infanger, gebürtig aus Engelberg, damals Frühmesser in Aesch und Bruder des dortigen titl. HH. Rectoris zum Frühmesser erwählt worden, dem, bis das neue Haus aufzubauen, indessen in einem anderen Bürgerhause eine Wohnung angewiesen wurde. Da aber im Verlaufe der Zeit obiger HH. Frühmesser die verabredeten und ihm aufgetragenen Schuldigkeiten nicht erfüllt hat, ward ihm besten Weges angeraten, die Frühmesserei aufzukünden, wie das auch 1789 im Heumonate zu wiederholten Malen geschehe. Auf welches hin, unter HH. Pfarrers Vorsitz und seiner Bestimmung die Gemeinde abermals versammelt, und diese Frühmesserei mit sämtlichen Stimmen den 10. Augustmonat 1789 dem Joan Caspar Schmid, gebürtig von Hitzkirch, Bruders Sohn des jetzmaligen HH. Pfarrers übertragen.

Da aber der Ernante noch in Freiburg in der Schweiz den Wissenschaften oblag und bis zu seiner gänzlichen Absolution noch einige Jahre Syntax da vorhatte, so bestellte an dessen Statt der wirkliche HH. Pfarrer den wohlehrw. geistl. HH. Bernard Hildebrand, gebürtig aus der Pfarrei Cham, welcher diese Frühmesserei zu versehen, solange übernahm, bis der nach der Form erwählte Joan Caspar Schmid dieser Frühmesserei selbst vorzustehen in Stande sein wird; indessen sowohl der bestellte HH. Bernard Hildenbrand als die ganze Gemeinde bestens zufrieden waren.

Indessen war der Hausbau, der mit Bewilligung einer gnädigen Obrigkeit auf den Gemeindeplatz gestellt, schon so weit gediehen, dass der bestellte HH. Vicari Hildebrand bei Anfang des Herbstmonates 1789 dasselbe bewohnen konnte, wozu jener Platz, der zum Garten gebraucht wird, die gnädigen Herren und Oberen in Luzern, als Besitzer der ehemaligen Jesuiten-Güter in Gnaden bewilligt der dann von der anstossenden Matt abgerissen gemeinschaftlich zum Frühmesserei-Garten gemacht worden.

Alles dieses ist geschehen, in der Absicht die Ehre Gottes und seiner heiligsten Mutter, wie auch das Seelenheil zu fördern, wozu der allmächtige Gott seinen Segen auf alle Zeiten geben wolle. Damit dies angefangene heilige Werk immer wachsen und vollständiger werden möchte. Diese sämtlichen Verabredungen und Ereignisse wurden endlich 1790 zu Papier verfasst und den 18. Hornung 1790 sowohl von Herrn Pfarrer als HH. Vicari Hildenbrand und allen Ausschüssen der Gemeinde mit eigener Hand unterzeichnet, damit dieses Unternehmen seine gehörige Kraft haben möge.

So geschehen in Müswangen selbst de dato et supra

Also bescheinigt mit eigener Hand: Joan Bernard Schmid, parochus Hitzkirchii
Ord. Teut. Sacerdos.

Not. ap. et. Capituli Hochdorf Camerius.

Johannes Sattler, Alt Pfleger der Crispini
Bruderschaft

Also bescheinige ich: Joannis Jenni, Pfleger aus Müswangen
Jakob Kretz (als Zwölfer, zeichnet mit +)

Also bescheinigt: Joan Bernard Hildenbrand, Vice Primissarius
Hans Petro Bachmann, Seckelmeister
Jacob Suter, Statthalter
Jacob Luntzi Bachmann, alt Seckelmeister

18. Februar 1790

(Digitalisierte Fotokopie einer Abschrift im Hitzkircher Pfarrarchiv durch Pirmin Lenherr, Interwebdesign, Hitzkirch)

h. Rechtliche Verhältnisse zwischen Hitzkirch und Müswangen

(Brief des Pfarrers von Hitzkirch an den Dekan mit Darlegung der rechtlichen / finanziellen Seiten und Bitte um Besetzung der Kaplanenstelle)

Hitzkirch, den 3. Februar 1939

An das Hochw. Dekanat Hochdorf Hochdorf

zu Händen des Höchsten Bischöflichen Ordinariates Solothurn.

Hochwürdiger Herr Dekan!

In Ihrem Briefe vom 25. Januar 1939 betreffs Besetzung der Kuratkaplanei Müswangen lassen Sie durchblicken, dass eventuell von Hitzkirch verlangt werde, die Besoldung des Kaplans von Müswangen um einige hundert Franken zu erhöhen.

Ich erlaube mir nun, in den folgenden Ausführungen auf die geschichtlichen und rechtlichen Verhältnisse zwischen Hitzkirch und Müswangen hinzuweisen.

Es ist geschichtlich eindeutig, dass Müswangen von alters her zur Pfarrei Hitzkirch gehört hat. Die Eintragungen in die Pfarrbücher von Hitzkirch bis in das letzte Jahrhundert hinein beweisen das. Von alters her stand in Müswangen auch eine Kapelle, die sogar mit einem Stiftsbuch versehen war, nach dem die Kapläne von Hitzkirch ihre Verpflichtungen hatten und jährlich fünfzig Franken alter Währung bezogen.

Bis zum Jahre 1767 hatte das Ordenhaus der Gesellschaft Jesu in Müswangen einen grossen Hof, der ihnen durch Erbschaft seinerzeit zugefallen war und den sie durch Prokuratoren aus ihrem Orden verwalten liessen. Die Vermutung liegt sehr nahe, dass Mitglieder aus dem Jesuitenorden sich dadurch in Müswangen aufhielten und Gottesdienstgelegenheit gaben. Ich kann die Vermutung nicht mit Akten belegen. Hingegen finden sich in einem alten Gabenverzeichnis die Namen P. Josephus Haas S.J. Pro tempore procurator (1767) und Marcus Josephus pro tempore dispensor und Aufseher über die Höfe von Müswangen,

Als im Jahre 1777? der Jesuitenorden aufgehoben wurde, fiel dieser Hof dem Staate Luzern zu. Der gleich Hof ist aber heute noch in Müswangen unter dem Namen Jesuitenhof bekannt. Im Jahre 1786 wurde nun an der Kapelle von Müswangen eine Frühmesserei gegründet. (Offenbar wollten die Bürger von Müswangen die Gottesdienstgelegenheit, die ihnen die Jesuiten

vorher geboten hatten, wieder schaffen.) Diese Frühmesserei war aber kein festes Beneficium, sondern ein blosses „Manuale“, wie die Akten besagen..

Diese Gründung ging nicht von der Komturei Hitzkirch aus, sondern geschah eher gegen deren Willen. Die Komturei Hitzkirch, zu der ja Müswangen gehörte, liess sich in diesem Jahre sogar einen förmlichen Revers ausstellen, "Dass diese Neuerrichtung der Komturei Hitzkirch nicht abträglich und dass insbesondere nie ein Beitrag an den Unterhalt dieses Priesters verlangt werden dürfe." (ct. Akten des Staatsarchivs.) Die Errichtung erfolgte durch die Bürgerschaft von Müswangen.

Infolge der Wahrung der Rechte auf Müswangen durch die Komturei vom Jahre 1786 hatte der Pfarrer von Hitzkirch auch das Mitspracherecht bei der jeweiligen Besetzung der Frühmesserei Müswangen, indem er gemeinsam mit der „Bürgerschaft“ von Müswangen Kollator war, und zwar so, dass er einen Drittel der Stimmen in seiner Hand vereinigte, während dem die Bürgerschaft zwei Drittel in ihrer Hand hatten.

So lag das Rechtsverhältnis zur Komturei und zur Mutterkirche Hitzkirch, als die Komturei im Jahre 1806 in die Hände des Staates übergang.

Am 26. April 1810 wurde die Frühmesserei Müswangen in eine feste Kuratkaplanei umgewandelt. Auch der Kuratkaplan stand zwar unter dem Pfarrer von Hitzkirch, indem er dort Aushilfe leisten musste, wenn sie notwendig war und sich überhaupt in seiner ganzen Seelsorge nach Hitzkirch richten musste. Die Kapläne von Hitzkirch aber verzichteten fortan auf das Bezugsrecht von 50 Franken aus dem Müswanger Stiftungsbuch zu Gunsten des neuen Kuratkaplanes. Sie leisteten den Verzicht völlig freiwillig. - Von da datiert auch der Beschluss, dass inskünftig der jeweilig Pfarrer von Hitzkirch an der Wahl eines Kuratkaplanes nicht mehr mitzuwirken habe, sondern dass die Bürgerschaft von Müswangen allein das Wahlrecht habe. Dieser Beschluss fand bei der Regierung von Luzern Bestätigung. Der Beschluss selber bestätigt wiederum die Rechtslage zwischen Hitzkirch und Müswangen: Nachdem Müswangen ihren Seelsorger nur kärglich besolden konnte und von der Mutterkirche lt. Abkommen von 1786 keine Unterstützung erwarten konnten, wollte es auch den Pfarrer der Mutterkirche vom Collatorenrecht ausschliessen..

Nachdem schon im Jahre 1806 nach dem Wegzuge der Deutschritter von Hitzkirch die Gemeinde Müswangen mit dem Pfarrer von Hitzkirch ein "Accordat" geschlossen hatte, wonach dem Geistlichen von Müswangen die ganze Seelsorge mit Ausnahme der Taufen und Beerdigungen überlassen würde, erhält nun Müswangen seit der Errichtung der Kuratkaplanei ein Pfarrecht über das andere. Und zwar fanden die Verhandlungen diesbezüglich nie mit Müswangen und Hitzkirch statt. Sondern sie wurden mit Umgehung von Hitzkirch immer zwischen Müswangen und der Regierung, der Kammer für geistliche und kirchliche Angelegenheiten geführt, wobei die Regierung jeweils die Vernehmlassung des Bischöflichen Kommissars einzog.

So erhielt der Kuratkaplan sofort das Taufrecht mit dem Taufstein und 1831 den Friedhof; 1876 auch das Ehewesen, nachdem dieses schon 1840 verlangt, aber von der Regierung unter Vorschlag des Bischöfl. Kommissars Waldis abgelehnt worden war. Kaplan Tanner von Müswangen schreibt am 20. März 1843: "Schon 22 Jahre bekleide ich die Stelle eines Kuratkaplans, dem alle pfarrlichen Verpflichtungen amtlich überbunden sind. Es fehlt mir somit zum Pfarrer nichts als der Titel und die Besoldung."

So ist die Situation in Müswangen bis heute im grossen Ganzen geblieben. Der Kaplan ist faktisch Pfarrer, indem er alle Pfarrechte unabhängig vom Pfarrer von Hitzkirch ausübt.

Was die finanziellen Verpflichtungen von Hitzkirch gegenüber Müswangen anbelangt, gilt immer noch das alte Abkommen, nach dem von Hitzkirch nie ein Beitrag an den Unterhalt dieses Priesters verlangt werden darf. Diesem Abkommen wurde auch seither immer nachgelebt. Die Kuratkaplanei Müswangen war immer schwach dotiert gewesen und im Laufe der Jahrzehnte wurden immer wieder Verhandlungen geführt, um eine bessere Besoldung zu er-

reichen. Man ging dabei immer die Staatskasse um Hilfe an, aber nie die Kirchgemeinde Hitzkirch. Müswangen wurde auch vom Staate nie an die Mutterkirche Hitzkirch gewiesen.

Laut Organisationsgesetz des Kantons Luzern bildet Müswangen eine eigene Kirchengemeinde mit einer Kirchenverwaltung, die von Hitzkirch völlig unabhängig ist. Müswangen ist somit in allen Dingen finanzieller Natur für die Kirchgemeinde Hitzkirch eine ecclesia aliena. Die Kirchgemeinde Hitzkirch kann darum auf keinen Fall veranlasst werden, an den Unterhalt des Kaplans von Müswangen einen Beitrag abzugeben.

Nach der Abmachung von 1810 wollen die Müswanger auch nicht mehr, dass der Pfarrer von Hitzkirch ihnen einen Kaplan suchen hilft. Trotzdem hoffe ich, dass auf dieser gesunden Höhe des Lindenberges recht bald wieder ein geeigneter Kaplan einzieht, besonders da die Fastenzeit nahe ist und der Unterricht besonders wichtig wird.

Ich bitte Sie darum, Hochw. Herr Dekan, alles zu tun, damit dieser Wunsch bald in Erfüllung gehe und begrüsse in Ergebenheit als Ihr
Pfarrer von Hitzkirch

i. Erwähnungen von Müswangen in verschiedenen Quellen

- 1762 Trauerspiel Hildegardis und Rochus
- 1949 Blaser Fritz: Die Gemeinden des Kantons Luzern, Seite 123
- 1946 Boesch Gottfried: Heimatkunde des Kantons Luzern, Band II, Seite 65
- 1905 Geographisches Lexikon der Schweiz: Müswangen
- 1919 Geschichtsfreund der Schweiz Band 74, Seite 50
- 1929 Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz: Müswangen
- 1861 Luzerner Zeitung: 27. August: Feuersbrunst
- 1865 Luzerner Zeitung: 26. Oktober: Brandunglück
- 1908 Vaterland: 14. März: Brandausbruch
- 1810-1883: Xaver Herzog (Der Alte Balbeler)
- 1859 Pfyffer Kasimir: Gemälde der Schweiz. Der Kanton Luzern II. S. 333
- 1892 Estermann Melchior: Geschichte des Ruralkapitels Hochdorf. Seite 50
- Geschichtsfreund Band 57, Seite 117 Müswangen

j. Chronik 893 bis 1990 von Julius Lustenberger senior

Müswangen war wie andere Ortschaften der Umgebung schon im Jahre 893 der Fraumünsterabtei Zürich zinspflichtig. Wann die erste Kapelle erbaut wurde ist nicht bekannt. Am 11. Juni 1699 wurde eine neue eingeweiht. Die Gemeinde Müswangen gehörte damals zur Pfarrei Hitzkirch. Um den Gläubigen den weiten und steilen Weg zur Kirche Hitzkirch zu ersparen, wurde in Müswangen im Jahre 1786 eine Frühmesserei begründet. Eine kirchliche Körperschaft Öffentlich rechtlichen Charakters kann es damals in Müswangen nicht gegeben haben. Die Ortschaft gehörte zur Pfarrei Hitzkirch.

Schuldigkeit und Obliegenheit des Frühmessers:

1. An Sonn- und Feiertagen hat der Frühmesser den ordentlichen Gottesdienst mit Predigt und christlichen Lehren nach Herren Pfarrers aus Hitzkirchs Vorschrift zu Halten und eigenmächtig keine Nebenandachten anzustellen befugt sein zumal der Gottesdienst dort in einem der Pfarrkirche gemäss soll gehalten werden.
2. Ist dem H.H. Frühmesser obgelegen, jede Woche zwei hl. Messen für Stifter und Guttäter zu applicieren, die übrigen fünf sind für ihn frei.

Wahl des ersten Frühmessers

Der erste Frühmesser wurde unterem Vorsitz des Pfarrers von Hitzkirch am 18. Brachmonat 1786 der Geistliche H.H. Josef Marcus Infanger gebürtig aus Engelberg gewählt. Da das neue Haus noch nicht aufgebaut war, wurde ihm in einem anderen Bürgerhaus eine Wohnung angewiesen.

Da dieser Frühmesser die verabredeten und ihm aufgetragenen Schuldigkeiten nicht erfüllt hat, wurde ihm besten Weges angeraten die Frühmesserei aufzukünden, wie das auch 1789 im Heumonat zu wiederholten Malen geschehe.

Im Jahre 1789 wurde das Haus und die Wohnung des Frühmessers fertiggestellt und der neu-gewählte Frühmesser Vicari, H.H. Bernhard Hildenbrand von bei dem als die ganze Gemein-de bestens zufrieden waren. Dieser Frühmesser H.H. Hildenbrand hat in Müswangen für be-gabte Kinder eine Lateinschule errichtet um dieselben auf das Gymnasium vorbereitete.

Von 1802 bis 1807 war H.H. Xaver Hübscher Frühmesser. Von 1807 bis 1810 war H.H. And-reas Estermann Frühmesser. Im Jahre 1809 erfolgten Erhebung des Beneficiums zu Müs-wangen zu einer Kuratkaplanei erhoben worden. Der erste Kaplan war H.H. Xaverius Kaiser aus Stans von 1810 bis 1821. Um 1810 wurde ein Taufstein gekauft, damit die Eltern nicht mehr mit den Kindern zur Taufe nach Hitzkirch gehen mussten, denn Im Jahre vorher im kal-ten Winter erfror ein Kind.

Im Jahre 1821 wurde H.H. Josef Tanner von Triengen von der Regierung des Standes Luzern als Kuratkaplan gewählt. Zn seiner Amtszeit wurde die Jahrzeitstiftung eröffnet und zugleich wurde ab 1.Januar 1821 das Rechnungsprotokoll geführt. Im Jahre 1831 wurde der Friedhof gebaut.

Im Jahre 1845 bis 1869 amtete als Kuratkaplan H.H. Augustin Tschyri von Schwarzenbach. Im Jahre 1869 wurde H.H. Konrad Wolf von Rothenburg zum Kuratkaplan gewählt, der aber nach zwei Jahren wieder fortzog. Von 1871 bis 1894 amtete als Kuratkaplan H.H. Johann Huwiler von Rickenbach. In seiner Amtstätigkeit wurde im Jahre 1877 die Kirche renoviert. Die Ausgaben für die Renovation waren Fr. 3033.63. Dem standen die Einnahmen durch Spenden von Fr. 3'889.90 gegenüber. Es fehlten noch Fr. 943.73.

Im Jahre 1879 wurde von der Kirchgemeinde beschlossen auf dem Kirchturm einen Blitzab-leiter zu erstellen. Da die alte Orgel nicht mehr zu reparieren sei, wurde im Jahre 1888 von der Musikalienhandlung der Gebr. Hug Luzern ein nicht ganz neues aber gut erhaltenes Har-monium aus Nussbaumholz mit elf Register zum Preise von Fr. 700.-- angeschafft.

H.H. Kuratkaplan Johann Huwiler hat laut Protokoll bis Anfangs 1894 segensreich gewirkt und wurde Chorherr vom damaligen Stift Beromünster.

Anfangs April 1894 wurde H.H. Anton Hofstetter von Hasle gewählt der bis 1900 Kaplan war.

Vom Jahre 1900 bis 1919 war H.H. Josef Buck von Hochdorf Kuratkaplan. Im April 1919 ist H.H. Kaplan Buck gestorben und wurde unter grossen Teilnahme der ganzen Bevölkerung von Müswangen in der Pfarrkirche Hitzkirch zur Ruhe bestattet. Vom 15. April 1919 bis 5. Juli 1920 wurde die vacante Stelle der Kirche Müswangen durch H.H. Chorherr Josef Haas von Münster besetzt.

Im Juli 1920 wurde als Kuratkaplan der von Engelberg stammende H.H. Adelbert Häcki ge-wählt und war bis August 1925 hier. Ende des Jahres 1925 wurde als Kaplan H.H. Johann Krummenacher von Escholzmatt gewählt. In seiner Kuratkaplanzeit hat er die damalige Kir-che in eine Barockkirche bei der Aussen - Renovation umgestellt und das war im Jahre

1927/28. Im Mai 1930 verlies er die Kuratkaplanei. Er wurde als Pfarrer von Birsfelden gewählt.

Vom 1. Juni 1930 bis 15. Oktober 1930 war der H.H. Kaplan Franz Xaver Stadelmann von Hitzkirch zur Aushilfe in Müswangen.

Am 15. Oktober 1930 kam der damalige Vicari in Buchrain H.H. Franz Xaver Vetter von Entlebuch nach Müswangen und wurde als Kaplan eingesetzt. Im Jahre 1931 war er der Initiator zur Gründung einer Musikgesellschaft für die Verschönerung der Prozessionen. Im Jahre 1933 hatte er das grosse schöne Friedhofkreuz renovieren lassen. Auch die Innenrenovation der Kirche, Altäre, Kanzel und die Winde wurden während seiner Tätigkeit erneuert. Im Jahre 1939 Ende Januar ging er von Müswangen fort, da er als Pfarrer von Buchrain gewählt wurde. Vom Februar 1939 bis Ende Mai 1939 wurde die verwaiste Kaplanei durch H.H. Pater Groos vom Missionshaus Werthenstein besetzt, der am 4. Juni 1939 durch H.H. Kaplan Ignaz Küttel abgelöst wurde. Der gebürtige Weggiser war ein echter Seelsorger für unsere Bauerngemeinde, einer vom alten Schrot und Korn. Er verstand es aber auch die Wertschriften der Jahrzeitstiftung, sowie Pfrundrechnung auf einen höheren Zinsfuss zu bringen, was für die Kirchenverwaltung einen grossen Nutzen war. Nach 15 Jahren erfolgreichem Wirken verliess er am 24. Mai 1954 die Kuratkaplanei, um eine leichtere Stelle in der Wallfahrtskapelle Gormund anzutreten.

Vom 1. Juni 1954 bis 15. Juni 1954 war als Aushilfe H.H. Kaplan Renggli von Hitzkirch hier. Nun wurde von der Regierung des Kantons Luzern als Kuratkaplan von Müswangen H.H. Leo Rast gebürtig von Ebikon gewählt. Am 15. Juni 1954 hat er Einzug und die Kuratkaplanei übernommen, im Alter von 70 Jahren. Sein grosser Wunsch war von Anfang an als Seelsorger, die Kuratkaplanei in eine Pfarrei umzuwandeln, da wir hier eine eigene Kirchenverwaltung haben. Nach verschiedenen Verhandlungen betreff Ablösung Kollaturrecht mit der Regierung von Luzern und des Grossen Rates wurde am 8. April 1958 beschlossen in Müswangen eine Pfarrei zu gründen. Als Ablösung erhielt die Kirchgemeinde Müswangen vom Staat Fr. 20'000.--. Der H.H. Bischof Dr. Franziscus von Streng in Solothurn war einverstanden und setzte die Einsetzung des ersten Pfarrers von Müswangen auf den 2. Mai 1958 Nachmittag vier Uhr fest und zugleich sei Firmung. Somit wurde an diesem Tag H.H. Leo Rast als erster Pfarrer eingesetzt.

Im Oktober 1962 hat er die Pfarrei in Müswangen verlassen und ist nach Bünzen Freiamt als Pfarrhelfer eingesetzt worden. Im Dezember 1962 hat H.H. Alois Koller als Pfarrer in Müswangen Einzug gehalten. Er konnte in das Haus, wo im Jahre 1929 von Lehrer Christian Lustenberger erbaut wurde und die Kirchgemeinde Müswangen im Jahre 1962 als Pfarrhaus gekauft hat einziehen. Unter seiner seelsorglichen Tätigkeit wurde der Kirchturm renoviert. Es wurden auch zwei neue Glocken von der Firma Rüetschi in Aarau gegossen um wieder ein klangvolles Glockengeläute für unsere Kirche zu haben. Die Glocken wurden von guten Spendern eine von Müswangen und eine von Auswärts bezahlt.

Im März 1971 zog H.H. Pfarrer Alois Koller von Müswangen fort und wurde Pfarrer von Doppleschwand.

Vom März 1971 bis Juli 1971 amtierte für Aushilfe H.H. Pfarrer Felix Estermann von Schongau.

Im Juli 1971 wurde H.H. Pfarrer Joh. Cand. Felber eingesetzt. Sein Bestreben war, die Innenrenovation der Pfarrkirche. Im Februar 1976 wurde mit der Renovation begonnen. Im April 1976 zog er fort und wurde Pfarrer von Richental.

Vom April 1976 bis mitte September 1976 war H.H. Pfarrer Felix Estermann als Aushilfe hier.

Im Jahre 1976 mitte September wurde H.H. Pfarrer Robert Lang für die Pfarrei Müswangen gewählt. Er, als umsichtiger Pfarrer im Bauwesen musste die angefangene Innenrenovation weiterführen, was zu einer sehr guten Lösung zur vollen Zufriedenheit der ganzen Bevölkerung führte. Im September 1984 verliess er die Pfarrei Müswangen im Alter von 78 Jahren in geistig frischem Zustand, um von seinen grossen Arbeiten auszuruhen. Vom September 1984 bis Juli 1985 war hier in der Aushilfe H.H. Pfarrer Brun von Schongau tätig.

Im Juli 1985 wurde der Pfarrer von Auw Freiamt H.H. Wilhelm Kalasc, ein Ungarn Pfarrer gewählt. Im November 1988 zog er wieder fort.

Ab dieser Zeit besorgte der H.H. Willy Hofstetter Pfarrer in Hitzkirch die seelsorgliche Tätigkeit der Pfarrei.

Am 5. November 1989 wurde durch H.H. Dekan Brunner vom Rain der Laientheologe Herr Paul Hornstein-Schnider als Seelsorger der Kirchgemeinde Müswangen eingesetzt.

Diese Chronik habe ich zusammengestellt und ist in allen Teilen richtig. Alle Daten und die Begebenheiten habe ich anlässlich der Zusammenstellung des Archivs der Kirchgemeinde aus den alten Schriften und Bücher entnommen.

Diese Chronik wurde nicht verschönert oder falsche Angaben gemacht.

Müswangen, den 30. Januar 1991.

Julius Lustenberger, alt Gemeindeammann

k. Dokumente Staatsarchiv zum Schul- und Pfrundhaus

Es folgen nun hier aus dem Staatsarchiv Luzern, Schachtel 39 / 112 C, fotokopierte Dokumente aus dem letzten Jahrhundert, die Bezug haben auf das Eigentumsrecht am Pfrund- und Schulhaus. Sie beziehen sich (ausgenommen die letzte Urkunde von 1892) alle auf den Neubau des Gebäudes 1861/62. Die Aussagen dieser Urkunden ergeben ein einheitliches Bild bezüglich der Besitzrechte, und diese gelten wohl auch heute noch, sofern nicht in den letzten Jahrzehnten eine Änderung eingetreten ist, was ich für unwahrscheinlich halte.

Ein wichtiges Dokument der Müswanger Pfarreigeschichte fehlt: 1809 wurde aus der Frühmesserei eine Kurat-Kaplanei. Ohne Zweifel bestand eine Gründungs-Urkunde, und diese hat vielleicht Angaben über das Pfrundhaus enthalten. Dieses Dokument ist vermutlich beim Schulzimmerbrand 1908 verloren gegangen. Man hat es 1809 leider unterlassen, eine Kopie im Hitzkircher Pfarreiarchiv zu hinterlegen.

1958 wurde Müswangen Pfarrei. Eine Kopie der Gründungs - Urkunde liegt im Pfarrarchiv Hitzkirch. Das Dokument erwähnt das Pfrundhaus mit keinem Wort.

Text 1: Wahlurkunde des Präsidenten der Baukommission

Den 20. Weinmonat 1861 vormittags halb zehn Uhr versammelten sich die stimmfähigen Bürger der Gemeinde Müswangen zur Wahl einer Baukommission hinsichtlich nötig gewordener Erbauung eines Pfrund- und Schulhauses für die Gemeinde Müswangen. Nachdem Herr Gemeinderatspräsident Xaver Jung von hier an dem Versammlungsorte, der Kirche in hier, die Versammlung eröffnete und diejenigen Anwesenden, welche allfällig nicht stimmfähig wären, sich von der Versammlung zu entfernen befohlen hatte, schritt die Versammlung zur Bestellung des Bureaus.

Mittels offener Abstimmung wurde zu seinem Präsidenten erwählt Herr Xaver Jung, Bezirksrichter von hier.

Zu Stimmzählern die Herren Johann Müller, Bannwart, und Kaspar Huwiler. Nach diesen Wahlen wurde der Namensaufruf vorgenommen, woraus sich ergab, dass von der Gesamtzahl von 65 stimmberechtigten Bürgern der Gemeinde Müswangen anwesend waren 38. u.s.w.

(Die Versammlung wählte eine Baukommission mit 5 Mitgliedern.)

Text 2: Genehmigung eines Plans zum Bau einer Schulstube

Den 17. Wintermonat 1861 versammelte sich unter Vorsitz des Herrn Präsidenten Xaver Jung die Gemeinde Müswangen, welche laut Stimmliste aus 65 stimmberechtigten Bürgern besteht. Von diesen waren anwesend 58.

Nach Erwählung von zwei Stimmzählern wurde mittels Abstimmung mit 47 Stimmen einem von Herrn Baumeister Keller in Hitzkirch entworfenen Bauriss über Erbauung eines neuen Pfrundhauses mit Schulstube genehmigt und zugleich beschlossen, durch Herrn Baumeister Keller nach erwähntem Bauriss einen Bauplan nebst Kosten-Noten entwerfen zu lassen, um dieses der titl. Regierung des Kantons Luzern zur Einsicht und allfälligen Genehmigung vorlegen zu können.

Dem Gemeindeprotokoll der Gemeinde Müswangen gleichlautend. Müswangen, den 25. Wintermonat 1861 Namens der Gemeinde:

Der Präsident Xaver Jung
Der Gemeindegeschreiber Jakob Suter

Text 3: Baukommission an die Volksschuldirektion des Kantons Luzern

27. Christmonat 1861

Die Kommission verweist darauf, dass am 6. Dezember der eingereichte Plan über den "Bau eines neuen Pfrund- und Schulhauses" an den Gemeinderat zurückgewiesen worden sei. Die Kommission verteidigt den eingereichten Plan, wonach beides unter einem Dach vereinigt werden soll, verneint die Notwendigkeit einer Lehrerwohnung und eines Arbeitsschullokales, verweist auf die prekäre finanzielle Lage der Gemeinde infolge Brandunglück von 1861.

Text 3a:

Der Curatkaplan in Müswangen

An den titl. Erziehungsrat
des Kantons Luzern Hochgeachteter, hochgeehrter Herr Präsident
Ihre Gnaden, Hochwürden,
Hochgeachtete, hochgeehrte Herren Erziehungsräte

Durch das Abbrennen des hiesigen Pfrundhauses war ich genötigt, eine andere Wohnung zu beziehen. Die jetzige aber und keine der ganzen Gemeinde, besonders in der Nähe der Kirche, ist geeignet für einen Seelsorger zur Ausübung der Pastoration (=Seelsorge), weil nur ein geheiztes Zimmer, im Erdgeschoss, an andere Häuser von Holz gebaut, unruhig und die Wände Ohren haben. Wenn schon die Wohnung eines Lehrers aus zwei heizbaren Stuben etc. bestehen soll, wie viel mehr die Wohnung eines Curat-Kaplans oder noch mehr die eines Pfarrers. Hierorts ist eine Quasi-Pfarrei, indem zur Pastoration eines Pfarrers nur die Sponsalien (= Verlobungen) abgehen. Doch der Trost war nach Aeusserung von Sachkundigen, dass die Dauer des Übelstandes höchstens ein Jahr, genug für die Pastoration, anstehe, zumal schon vom 30. Herbstmonat ein Plan zu einem alleinigen Pfrundhaus und alleinigem Schulhaus vom titl. hohen Regierungsrat bearbeitet und genehmigt vorlag und der titl. Gemeinderat beauftragt war, darüber zu wachen, dass sämtliche Bauten im Sinne des Beschlusses ausgeführt werden.

Weil die Gemeinde die Baupflicht hat, so mahnte ich einzeln die Gemeinderäte, Hand als Werk zu legen zum gehörigen und zeitigen Aufbau des Pfrundhauses. Nach einiger Zögerung trat ich mündlich mit dem gesamten Gemeinderat wegen dem Bau in Rücksprache und dann schriftlich und verlangte einen ausführlichen Plan nebst Beschreibung, wie, und Bezeichnung, dass das Gebäude bis zum Herbstmonat 1862 gehörig und wohnbar erstellt werde und zu beziehen sei. Endlich am 6. Jänner abhin wurde mir ein Plan vorgezeigt, aber ein Bau mit Pfrund- und Schullokal unter einem Dach.

Auf zwei weiteren Seiten seines Beschwerde-Schreibens wehrt sich Curat - Kaplan Tschiry ganz energisch gegen das letztgenannte Bauvorhaben, bei welchem Plan auch noch eine Lehrerwohnung im Estrich vorgesehen sei, und bezeichnet diese Lösung als höchst unzweckmässig und unannehmbar.

Wesentlich ist in seinem Brief die Formulierung:
„Weil die Gemeinde die Baupflicht hat

Text 3b: Empfehlung der Schulkommission Hitzkirch

Nach genommener Einsicht von obstehender Zuschrift sieht sich die Schulkommission von Hitzkirch zu der Bemerkung veranlasst, dass die Absicht des hochw. Herrn Curatkaplans in Betreff der Unzweckmässigkeit des Zusammenbauens der Kaplanenwohnung und des Schulhauses vollkommen teile, weshalb sie die Sache der Unterwerfung einer nochmaligen Beratung von Seite des hohen Erziehungsrates empfiehlt.

Hitzkirch, den 15. Jänner 1861 (soll heissen 1862)

Namens der Schulkommission F. X. H erzog
Der provisorische Schreiber Jacob Buck Pfr.

16. Jänner 1862

Erziehungsrat an das Kirchendepartement

Der Erziehungsrat erwähnt, er habe am 2. dies einen Plan genehmigt, wonach Kaplanenwohnung, Schullokal und (im Estrich) Lehrerwohnung unter ein Dach kommen. "... womit den Bedürfnissen der Schule wirklich vollständig Genüge geleistet wird". Die Einsprache durch Kaplan Tschiry, der getrennte Gebäude verlangt, möge das Kirchendepartement behandeln.

29. Jänner 1862

Kirchendepartement an Kirchenverwaltung Müswangen

Das Departement orientiert über obiges Schreiben und die Einsprache von Kaplan Tschiry.

Text 4a/b: Versammlung der Kirchgemeinde Müswangen

Auf Anordnung des titl. Kirchenrates der Gemeinde Müswangen versammelten sich die stimmfähigen Bürger der Kirchgemeinde Müswangen den~4.Hornung 1862 nachmittags halb 1 Uhr in der Kirche von daselbst, um über Bauangelegenheiten hinsichtlich des in da zu erbauenden Pfrund- und Schulhauses zu verhandeln.

Nachdem Seiner Hochwürden Herr Kaplan Josef Augustin Tschiry von hier als Präsident des Kirchenrates unter Gegenwart des Hochwürdigsten Herrn Pfarrers und Dekans Jakob Buck von

Hitzkirch, namens der titl. Schulkommission von Hitzkirch, die Versammlung mit dem Gegenstande der Verhandlung bekannt gemacht und eröffnet hatte, wurde zur Erwählung von zwei Stimmzählern geschritten, worauf mit allen Stimmen als Stimmzähler erwählt wurden die Herren Xaver Jung, Bezirksrichter, und Herr Johann Josef Kaufmann, Gemeinderats-Suppleant.

Hierauf wurde der Namensaufruf vorgenommen, woraus es sich ergab, dass von fünfundsechzig stimmfähigen Bürgern anwesend waren neunundfünfzig, sieben mit und ohne Entschuldigung abwesend waren.

u. s. w.

Im hier vorliegenden Dokument ist ausnahmsweise von der Kirchgemeinde Müswangen die Rede. Sie hat die Versammlung angeordnet. Und Kaplan Tschiry wird hier als Präsident des Kirchenrates bezeichnet. Die Veranstaltung ist gut besucht. Es ist Dekan Buck aus Hitzkirch anwesend. Kaplan Tschiry und Dekan Buck verteidigen ihre Ansicht, wonach Pfrund- und Schulhaus getrennt zu bauen seien. Sie dringen nicht durch. Die Abstimmung ergibt:

41 Stimmen für Zusammenbau,

15 Stimmen für sofortigen Bau des Kaplanenhauses, das Schulhaus möge man in 8 – 10 Jahren bauen, sofern die Regierung diese Verschiebung gestatte.

Die Diskussion dreht sich, wie immer, einzig um die Frage, ob getrennt oder zusammengebaut werden soll. Das Eigentumsverhältnis an diesem Haus kommt nicht zur Sprache, es scheint als Selbstverständlichkeit fixiert zu sein. (Der Brand eines Gebäudes ändert ja nichts an der Eigentums-Situation.) Der Versammlungsleiter, Kaplan Tschiry, hatte ja auch in seiner Beschwerdeschrift an den Erziehungsrat geschrieben: "Weil die Gemeinde die Baupflicht hat... "

5. Februar 1862

Dreissig Bürger richten an den Regierungsrat eine Bittschrift

Das "Pfrund- und Schulhaus" sei am 26. August 1861 abgebrannt. Sie wünschen, dass zwei getrennte Gebäude errichtet werden, das Schulhaus jedoch erst in 8-10 Jahren. Das gegenwärtige Schullokal im Waisenhaus genüge ja vorläufig.

10. Februar 1862

Zwei Mitglieder des Gemeinderates an den Regierungsrat

Sie unterstützen das oben genannte Schreiben der Dreissig und erwähnen einen inzwischen erfolgten Meinungs-Umschwung unter der Bürgerschaft.

11. Februar 1862

Schulkommission von Hitzkirch an den Regierungsrat

Die Kommission vertritt die Ansicht, "dass das gegenwärtige Schullokal (im Waisenhaus Müswangen) den billigen Anforderungen für einen Zeitraum von ca. 8 Jahren wohl genügen dürfte". Es lasse sich leicht erweitern und sei gesünder und heller als das abgebrannte Lokal.

11. Februar 1862

Das Departement des Kirchenwesens an den Erziehungsrat

Am 16. Jänner habe der Erziehungsrat das Departement des Kirchenwesens angefragt, welche Stellung dieses zur Einsprache von Kaplan Tschiry einnehme. Das Departement des Kirchenwesens weist darauf hin, dass jene Einsprache an der Müswanger Kirchgemeinde-Versammlung vom 4. Hornung diskutiert worden sei. Die Abstimmung habe aber entschieden für den Zusammenbau von Kaplanenhaus und Schullokal. Das Departement des Kirchenwesens seinerseits würde die Erstellung getrennter Bauten vorziehen, "wenn die ökonomischen Verhältnisse es irgendwie gestatten".

14. August 1862

Der Amtshilfe F. X. Herzog, Hitzkirch, an das Departement des Innern

Die Baukommission von Müswangen habe sich beschwert, dass der Gemeindeammann die Aufforderungen zu Frondiensten versäume. Der Beamte erhält einen Verweis. "Indessen wird es kaum möglich sein, die fortdauernden leidenschaftlichen Neckereien und Verfolgungen zwischen Beamteten und Privaten in Müswangen zu beseitigen. Unverstand und Leidenschaft scheinen sich dort in allen Richtungen zu paaren."

24. November 1862

"Die Pfrund-Baukommission der Gemeinde Müswangen" an den Regierungsrat

An die Baukosten (22'000.--) empfing die Gemeinde:

a. die Brandversicherungssumme des alten Gebäudes	Fr. 6'400.--
b. Unterstützung vom Staate	Fr. 2'000.--
	Fr. 8'400.--

Es sind von der Gemeinde daher immer noch Fr. 13'600.- zu tragen. Eine allzu drückende Last. „... die Bitte, uns nochmals mit einer Unterstützung zu Hilfe zu kommen“.

Am 5. Christmonat lehnt der Regierungsrat das Gesuch ab.

Text 5: Sitzung des Regierungsrates von Luzern vom 25. November 1892 Nr. 20

Auf das vom Gemeinderat von Müswangen mit Eingabe vom 19. Nov. abhin gestellte Gesuch, es möchte der dortigen Einwohnergemeinde bewilligt werden, die im Jahr 1851 auf das der genannten Gemeinde gehörende Pfrundhaus (Kaplan- und Schulhaus) nebst 29 Jucharten oder 10 ha 44 a offenem Land, Wald und Tobel errichtete Gült von 6000 Gl. oder Fr. 11'428.57, ang. auf l. Mai 1851, da dieselbe vom gegenwärtigen Gläubiger, dem Stift Münster, zur Abbezahlung aufgekündigt worden sei und die Gemeinde nicht in der Lage sei, das Kapital auch nur teilweise abbezahlen zu können, wieder veräussern zu dürfen, hat der Regierungsrat erkannt:

1. Die nachgesuchte Bewilligung sei erteilt.

u. s. w.

Text 6: Gonnella/Killer in "Unterwegs im Kanton Luzern" 1971 Seite 101

„.....Zwischen 1861 und 1866 zerstörten drei Katastrophenbrände grosse Teile des Dorfes Müswangen.

Am 26.August des Jahres 1861 wurden 22 Gebäude eingäschert. Eine Liebesgabenaktion wurde aufgezogen, und es gingen aus der ganzen Schweiz reichlich Spenden ein.

Am 24.Oktober 1865 wurden schon wieder 16 Objekte durch Feuer zerstört.

Am 18.Juni 1866 verbrannten wieder sieben Häuser und Scheunen. Diese Brände hatten zur Folge, dass auch wichtige Akten und Dokumente der Gemeindegeschichte vernichtet wurden.

Was übrigblieb, hatte noch eine Chance zum Verbrennen; denn am 11.März 1908 brach im Schulzimmer ein Brand aus, der die letzten wertvollen Chroniken und Aufzeichnungen aus dem Gemeinde- und Pfarrarchiv vernichtete. Und Müswangen stand ohne Geschichte da. "

Schlussfolgerung von Anton Meyer aus diesen Dokumenten

Geschichte hin - Geschichte her. Rechtliche Gültigkeit hat gegenwärtig, was im Jahre 1957 anlässlich der Grundbuch - Bereinigung fixiert wurde. Das Grundbuchamt Hochdorf orientiert: Ersitzung vom 14.2.1957

Grundbuch Müswangen Nr.55 Eigentumsrecht am Kaplanen- und Schulhaus: je 1/2 Einwohnergemeinde und römisch-katholische Kurat-Kaplanei. ausschliesslich Benützungsberechtigung der übrigen Räume zugunsten der Einwohnergemeinde mit Unterhaltungspflicht des ganzen Gebäudes durch die Einwohnergemeinde. (Grundbuch-Auszug anfordern.)

Wie und warum es bei der Grundbuch-Bereinigung zu dieser Fixierung kam, ist nicht Thema vorliegender Arbeit. Hier wird - was bei einer eventuell kommenden General-Bereinigung mitbestimmend sein müsste - lediglich bewiesen:

Die heutigen Besitzverhältnisse (halb/halb) entsprechen den historischen Fakten des 18.und 19.Jahrhunderts nicht.

6015 Reussbühl, Höhenstrasse 17, den 31. Weinmonat 1983

Meyer Anton, ein Alt-Hitzkircher

I. Mysterienspiel Hildegard und Rochus

Im Mai 1732 wurde in Müswangen ein Mysterienspiel aufgeführt mit dem Titel Hildegard und Rochus. Das Titelblatt enthält folgenden Text:

„STARKER STREIT, GROSSER SIEG,
Der frech versuchten, fälschlich verklagten, ungerecht zum Tode verdamnten UNSCHULD,
vorgestellt in der Heiligen HILDEGARDIS, Karolus des Grossen Gemahl und dem Heiligen Pilger ROCHUS. Ein Trauerspiel , welches von der ehrsamen Gmeind MÜSWANGEN auf einer Schaubühne wird aufgeführt werden, den 20. und 23. Mai, so aber das Wetter nicht günstig seyn sollte den nächsten Sonn- oder Feyrtag darauf, im Jahr 1762: Gedruckt zu Zug, bei Johann Michael Blunshi.“

Das Stück besteht aus: Prolog, 1. bis 4. Handlung und Epilog

Aufbewahrt in der Bürgerbibliothek Luzern, Eidgenössische Sammelstelle für Helveticas vor 1848 oder in einer Kopie im Kirchgemeinearchiv Müswangen

5. Renovationen

a. Veränderungen der Kirche Müswangen

1608	Erwähnung der ersten Kapelle in Müswangen
1669	Weihe von Kapelle und Altar durch Weihbischof von Konstanz
1700	Errichtung des jetzigen Hochaltars
1757	Umbau des Hochaltars
1762	Teilweise Neuausstattung der Kirche: Seitenaltäre, Einbau Sakristeitüre, Anbringung der Kreuzwegbilder
1767	Anbringen des Nothelferbildes (Stiftung)
1768	Neuer Kelch: Stiftung von Hämikon und Müswangen, Barbarareliquie
1777	Anbringen des Bildes über dem Chorbogen: Maria zum guten Rath
1780	Anschaffung der Monstranz
1795	Anfertigen eines Tabernakels
1800	Anschaffung eines wertvollen Messgewandes aus rotem Damast mit bunten Blumen.
1800	Anschaffung eines Versehkreuzes im Empirestil
1804	Schenkung des Dreifaltigkeitsbildes, heute in linkem Seitenaltar
1810	Errichtung des ersten Taufsteins
1810	Anbringen der Stukkaturen in der Kirche
1830	Seitenaltäre links und rechts geändert
1831	Friedhof errichtet
1849	Barbara- und Theodulbild in Seitenaltäre eingefügt
1877	Kirche nach hinten verlängert um Empore, neue Türe
1898	Anschaffung Occasionsharmonium
1900	Errichtung der Terrasse vor dem Eingang der Kirche, hölzerner Aufbau
1906	Anschaffung eines neuen Taufsteines
1907	Errichtung Neuer Dachreiter und Glockenstuhl
1909	Einbau von zwei gusseisernen Wendeltreppen anstatt Holztreppe
1911	Gipsdecke eingezogen anstelle der Holzdecke; bunte Bemalung der Kirche innen
1912	Aussenrenovation mit Anbau der Sakristei
1915	Elektrisches Licht eingezogen
1916	Elektrifizierung des Ewiglichtes
1920	Renovation Seitenaltäre
1922	Renovation Hochaltar
1927	Einbau Beichtstühle, ganzer Verputz heruntergeschlagen
1927	Ganz neue Fassade (neubarock) errichtet; aussen Sichtmauern freigelegt; Einbau neuer Fenster, alle Tuffsteinpartien ersetzt
1931	Abbruch der alten Orgel, Kauf einer neuen Orgel
1933	Innenrenovation des Kirchenschiffes
1939	Anschaffung Wettersegenskreuz
1940	Predigt nicht mehr auf der Kanzel
1943	Errichtung der Kirchentreppe aussen

1947	Errichtung des Vordaches beim Kircheneingang
1967	Abbruch der Orgel, Kauf einer elektrischen Orgel
1968	Anschaffung neuer Zelebrationsaltar und Leseput auf Grund der Liturgieform
1970	Abbruch alter Dachreiter und Neubau des jetzigen Türmchens
1971	Dachreiter / Kirchturm vergrössert. Gestaltung von 1907 zerstört
1976	Entfernung von: alten Kirchenbänken, Treppe, Seitentüre, Malereien, Beichtstühle, Kreuz, Barbarabild, Holzwände an den Seiten, Neuer Zelebrationsaltar, Empore verändert, neuer Tabernakel, Wände hinten, Bodenheizung
1991	Defekt der elektrischen Orgel, Kauf einer Occasions-Pfeifenorgel vom Kloster St. Pelagiberg
1994	Anschaffung des neuen Opferkerzenständers
1995	Anschaffung neuer Ambo, Osterkerzenständer, Cachepot, Kredenz,
1995	Renovation Westfassade
1996	Entwurmung Estrich
1997	Renovation Kircheneingang
1997	Schriftenstand erneuert
1999	Grosse Innenrenovation: Wände, Boden, Elektrische Anlage, Bänke,
1999	Kronleuchter, Steuerung Heizung und Fenster
2001	Opferkerzenständer neu
2002	Erneuerung Kirchendach Westseite
2006	Reparatur Westfassade
2007	Reparatur Sandsteinplatten und Treppe vor dem Eingang
	Jede Generation hat die Kirche nach ihrem Glauben, ihren Bedürfnissen und ihrem Geschmack ergänzt oder verändert. So werden es Menschen nach uns ebenfalls wieder tun... Nichts ist ewig! Alles ist in Bewegung!

b. Die verschiedenen Bauetappen unserer Kirche

Bauuntersuch Kirche im Jahre 1974

Paul Arnold, Arch. ETH
6203 Sempach – Station / Tel. 041 98 17 20

Zur Geschichte der Kirche von Müswangen in den letzten hundert Jahren

Im "Vaterland" vom 8. Mai 1970 schrieb G. Gonella:

„Am 11. März 1908 brach im Schulzimmer ein Brand aus, der die letzten wertvollen Chroniken und Aufzeichnungen aus dem Gemeinde- und Pfarrarchiv vernichtete. Und Müswangen stand ohne Geschichte da.“

Das stimmt nicht ganz. Wenngleich im Pfarrarchiv nicht alles zu finden war, was auf einem darin liegenden, schreibmaschinengeschriebenen Zettel vermerkt war, konnte doch über die

wesentlichsten Veränderungen an der Kirche seit 1877 Auskunft erhalten werden. (Quellen: Kirchenratsprotokolle und Rechnungsbücher).

Die heute besonders in Estrich klar ablesbare Erweiterung von Schiff und Empore, stammt vom Jahre 1877, ausgeführt von einem Baumeister Jakob Bär. Die neue Hauptfassade war nur einfach gegliedert mit einem an die Fassade gehängten Vordach über dem Haupteingang, das gesamte Äussere war verputzt. Die Sakristei blieb unverändert. (Es wird ein Zementsockel erwähnt.) Gemäss Eintragung in den Jahren 1882/84 war die alte Orgel nicht mehr spielbar. Hinter der Orgel wurde eine Ladenwand zwischen den Geschlechtern erstellt. 1898 kaufte man ein Harmonium.

1907 erhielt die Kirche einen neuen Dachreiter, da man zusätzlich eine grössere Glocke anschaffen wollte. Der Plan dazu stammte von Architekt Ammann.

1909 wurden in Anlehnung an die Kirche in Hohenrain hinten zwei Wendeltreppen aus Eisen eingebaut, die weniger Platz beanspruchten als die hölzernen Aufgangtreppen. Gleichzeitig wurde die alte Sakristei niedergerissen und eine neue Sakristei mit Kreuzfirst erbaut. Bei dieser wurden erstmals in der Gegend Backsteine verwendet.

1927 wurde der gesamte Verputz an der Kirche heruntergeschlagen. Es kamen drei Bauetappen zum Vorschein: Chor gotisch, Schiff barock, und Erweiterung von 1877. Um diese Bestände sichtbar bleiben zu lassen, beschloss man, die Kirche nicht mehr zu verputzen. Widerwillig musste man aber dann doch alle Tuffsteinpartien ersetzen (daher die neuen Stürze im Äusseren). Nach den Plänen von Kunstmaler und Architekt Richard Arthur Nüscherer von Boswil wurde der Hauptfassade eine neubarock gestaltete Fassade vorgeklebt.

Nachdem man auch den Chorraum noch renoviert hatte, folgte 1933 eine Innenrenovation des Schiffes.

1971 wurde der Kirchturm wieder vergrössert und seine von 1907 herrührende Gestaltung zerstört.

Gesamthaft gesehen hat man die alte Substanz der barocken Kirche in den letzten 100 Jahren laufend verändert - mit Ausnahme der neubarocken Fassade - immer im negativen Sinne.

Die Begründung anlässlich der Unterschutzstellung lautete denn auch entsprechend: "Der durch Umgestaltungen unansehnliche Barockbau könnte durch eine Restaurierung verbessert werden. Bei einem allfälligen Abbruch müssten die historischen Teile der Ausstattung geborgen und soweit möglich wieder verwendet werden."

Bei künftigen Renovationsarbeiten lohnt sich ein grösserer Aufwand nur, wenn dabei Aufwertungen möglich sind, es müssten dazu detaillierte Stellungnahmen der Denkmalpflege eingeholt werden.

12.1.1974

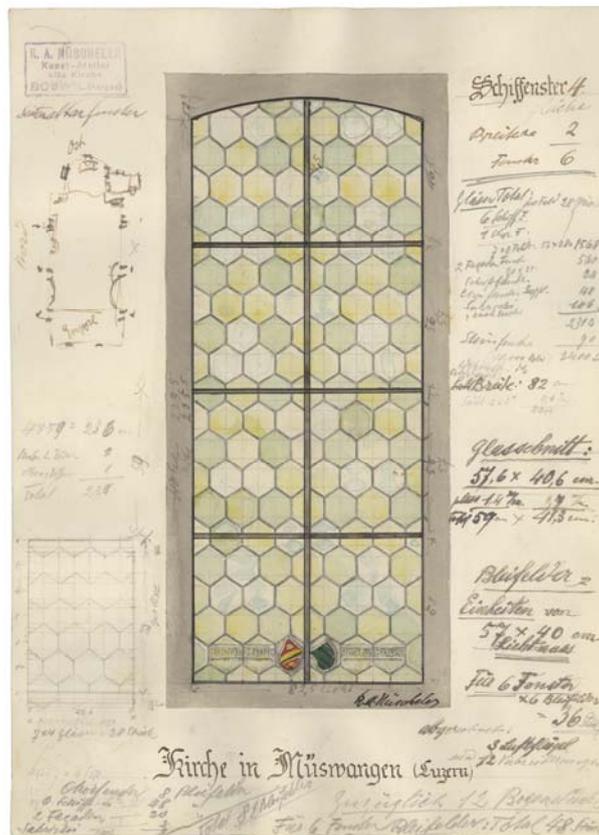
P. Arnold

Geht an: Hr. J.K. Felber, Pfarrer, Müsswangen
Hr. Dr. A. Mayer, Kant. Denkmalpfleger

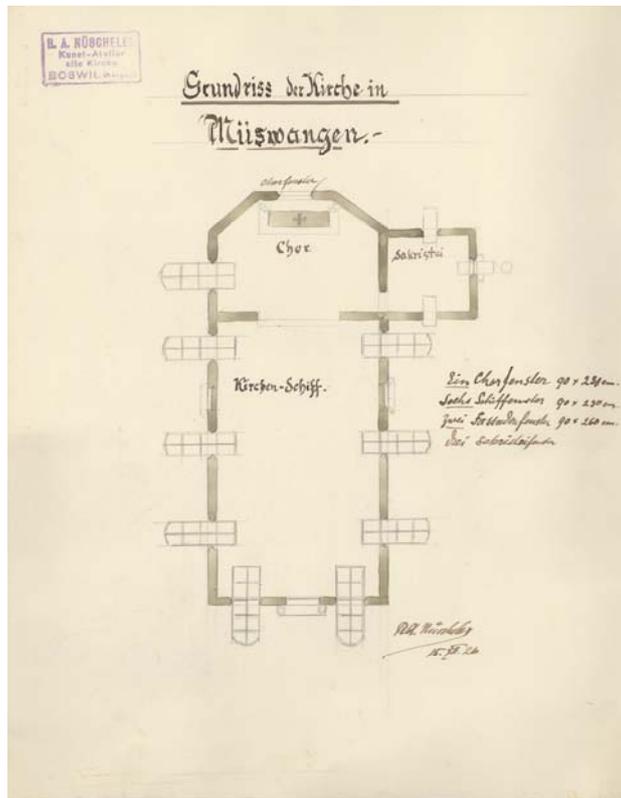


Ältestes Foto der Kirche Müswangen 1926?, sicher vor 1927
Mit Seitentüre, verputzten Wänden, altem Dachreiter, noch ohne neubarocke Westfassade

c. Renovation 1926



Entwurf Neue Fenster 1926



Grundriss

d. Bau der neubarocken Fassade 1927



Neue Fassade von 1927

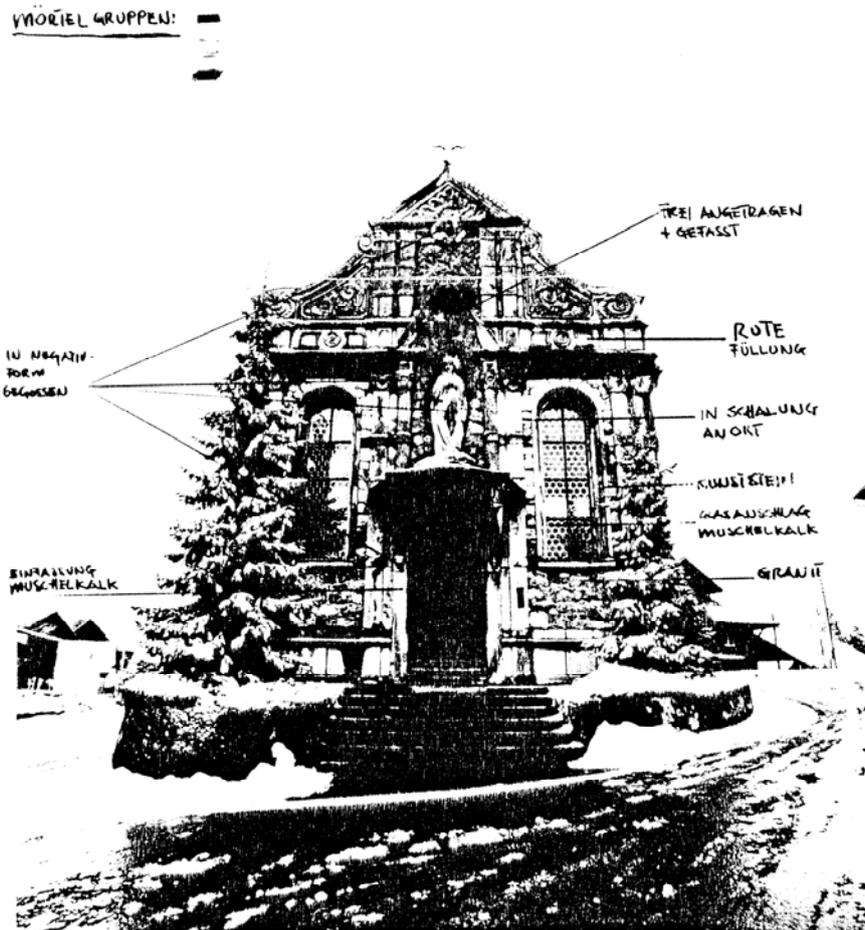
e. Entwurf Nüscheler für einen barocken Turm / Dachreiter 1926



Barocker Dachreiter passend zur neuen Fassade. Entwurf R. Nüscheler

f. Bau Untersuchung der Fassade von 1927

PROV. BAUUNTERSUCH



Fassade: Bezeichnung der einzelnen Schichten
Entwurf im Zusammenhang mit der Planung der neubarocken Westfassade

g. Beschreib Bauuntersuch Westfassade

Westfassade: Stukkiert in Kunststein (Zement/Kalk gebunden)

Diese Arbeiten sind in 4 verschiedenen Mörteln sowie in 4 verschiedenen Arbeitstechniken ausgeführt.

Lisenen: Mörtel in Schalung an Ort eingebracht. (Ähnlicher Mörtel am Hauptgebäude ETH Zürich). Hat das Aussehen eines sehr quarzhaltigen Natursteines. Zustand: ausser netzartigem Rissbild (Frühschwund) und leichtem Absanden: gut.

Lisenen, Kapitelle, Puttenköpfe, Vordach-Konsolköpfe und Vordach-Untersicht mit Wolken, sowie Puto über dem Dreifaltigkeitszeichen sind in Negativformen gegossen und nachgearbeitet. Zustand: gut.

Madonna: in verlorener Form gegossen und überarbeitet. Zustand: gut.

Sockel, Gurt, Giebelsteine und Giebelaufbau in Schalung gegossen und Zustand: in diesem Bereich sind einige Schäden: Abspregung (Rostende Armierungen), Durchnässung und Frost.

Vorschlag: mit geeigneten Mörteln ergänzen, Risse und offene Fugen schliessen.

Hinweis: Sprenggiebel und Gesims mit Kupfer abdecken.

Mittelfeld: Hintergrund zu Madonna: Strahlenkranz, Wolken und Dreifaltigkeitszeichen an Ort angetragen und gelb (Ocker) ausgefasst.

Füllwerk: Zyklopenmauerwerk Granit mit erhöhter Verfugung.

Untersucht von: Josef Ineichen, Bildhauer, Steinrestaurator, Wildeggstr.6, 5702 Niederlenz

h. Renovation 1933



Innenansicht Chor, 1933 / Stukkaturen ca. 1810



Innenansicht Empore 1933

i. Projekt Linden

Vision für einen Zusammenschluss: Sulz – Hämikon – Müswangen - Lieli inkl. Kirche

Planungsgruppe Seetal

Eingabe Ideenwettbewerb

Projekt "Linden"

1. Geographisch-historisch:

Der Weiler Linden ist der Siedlungsmittelpunkt der drei Dörfer Hämikon, Sulz und Müswangen. Wahrscheinlich hat er dem Lindenberg seinen Namen gegeben, vielleicht weil dort eine alemannische Gerichtsstätte war.

2. Verkehrswege:

Um die Talstrasse zu entlasten, vor allem vom Ausflugsverkehr, wird an einen Ausbau der Strasse entlang der Lehne des Lindenberges gedacht auf der Linie Ballwil-Ottenhusen-Oberebersol-Hohenrain-Günikon-Augstholz-Kleinwangen/Oberdorf –Lieli –Sulz- Hämikon-Müswangen, mit späterer Weiterführung nach Schongau.

3. Verkehrsmittel:

Eine Autolinie (Gelfingen - Hitzkirch) – Hämikon – Sulz – Lieli – Hohenrain - Hochdorf bringt die Bewohner der Bergdörfer am Morgen zu den Arbeitsstätten und evt. zur Mittelschule in Hochdorf. Am Abend führt sie ein Gegenkurs zurück. Über die Mittagszeit bedient das Auto die Dörfer vor allem mit Post.

4. Zentralschulhaus Linden:

Nummer 6 der Zeitschrift "Nachwuchsförderung" deutet an, dass abgelegene Dörfer schulisch und damit sozial benachteiligt sind. Gesamtschulen haben Vorteile vermögen aber nicht jene intensive schulische Vorbildung zu geben, die eine Anwartschaft auf das Studium und damit den sozialen Aufstieg bedeutet. Darum eine Zentralschule "Linden" für Hämikon, Müswangen und Sulz. Mit zuerst drei, dann vier Lehrkräften. Damit erübrigt sich ein Neubau in Sulz, das seine Schüler auf guter, fast ebener Strasse mit dem Velo nach dem Zentralschulhaus Linden schicken kann. Ähnlich Müswangen,

5. Postort:

Der Schulweg erleichtert Botengänge zur Post für alle drei Dörfer. Auf die Dauer ist darum die Schule durch eine Post zu ergänzen,

6. Dreidörferkirche Linden:

Zu Schule und Post gehört eine Kirche für Müswangen, Hämikon und Sulz gemeinsam. Dazu als Filialen die bisherigen Gottesdienstorte Müswangen, Hämikon und Klotensberg.

7. Bevölkerungspolitik:

Das Projekt "Linden" schafft einen neuen Siedlungsmittelpunkt und fördert die Sesshaftigkeit der Bevölkerung aller drei Dörfer,

26.11.1964 Georg Hochstrasser

j. Projekt Neue Kirche oder Renovation

Umfrage von Pfarrer Alois Koller zu einem Zusammenschluss von Hämikon und Müswangen zu einer eigenen Kirchgemeinde

Müswangen, den 2. November 1961

Liebe Pfarrkinder

Es wird Euch wohl aufgefallen sein, dass seit einigen Wochen die sonntäglichen Opfer nicht mehr für den Kirchenrenovationsfonds, sondern für den Kirchenbaufond aufgenommen werden. Die der Erörterung über die Kirchenrenovation ergab sich, dass eine Renovation unserer Pfarrkirche nicht mehr möglich ist, vor allem aus verkehrstechnischen Gründen, wie ein Schreiben des kantonalen Baudepartementes vom 17. Juli 1964 darlegt. Das neue Strassengesetz des Kantons Luzern, das in nächster Zeit in Kraft tritt, hat die Vorschriften noch verschärft (vgl. § 82 ff). Infolgedessen kann nur ein Neubau in Frage kommen.

Nun stellt sich aber die Frage, ob es für unsere Pfarrei nicht vorteilhafter wäre, wenn die naheliegende Gemeinde Hämikon ihr eingegliedert würde, da ja Müswangen nicht mit einer Zunahme der Bevölkerung rechnen kann, Müswangen & Hämikon würden aber eine Pfarrei von 550 bis 600 Seelen ergeben. Damit wäre die Pfarrei tragfähiger für die kommenden Aufgaben. Die neue Kirche müsste dann etwas unterhalb des Dorfes Müswangen gestellt werden, wobei das jetzige Pfarrhaus weiterhin seinem Zwecke dienen könnte. Nicht eine hypermoderne Kirche käme da in Frage. Sie soll einfach & solid gebaut sein, mit 280 - 300 Sitzplätzen, wobei der Hochaltar, die Stationen & das Nothelferbild wieder Verwendung finden. Wie Architekt Pilgrim erklärte, sollte man mit einer Bausumme von Fr. 600'000,- auskommen. Die Finanzierung müsste so gestaltet werden, dass die Belastung der Kirchgenossen in tragbarem Rahmen gehalten wird. Dazu dürften ein Staatsbeitrag für die alte Kirche, Auskaufssumme von Hitzkirch für Hämikon, kantonale Opfer, auswärtige Geldsammlungen des Pfarrers etc. zu erwarten sein. Dies dient vorläufig zur Orientierung.

Dieses Schreiben bezweckt nur eine Umfrage, - also keine Abstimmung - wie sich die Bevölkerung zu einem Zusammenschluss der beiden Gemeinden Müswangen & Hämikon zu einer Pfarrei & Kirchgemeinde stellt. Das Problem war schon 1947 aufgetaucht, aber dann fallen gelassen worden. Indessen hat sich die Situation geändert, sodass sich diese Frage erneut stellt. Auch der Hochwürdigste Bischof würde einen solchen Zusammenschluss Müswangen-Hämikon sehr begrüßen. Damit wäre die Seelsorge der Pfarrei trotz zunehmendem Priestermangel für alle Zeiten gesichert. Diese Umfrage soll nun abklären, ob die notwendigen Schritte zur Lösung dieses Problems unternommen werden sollen.

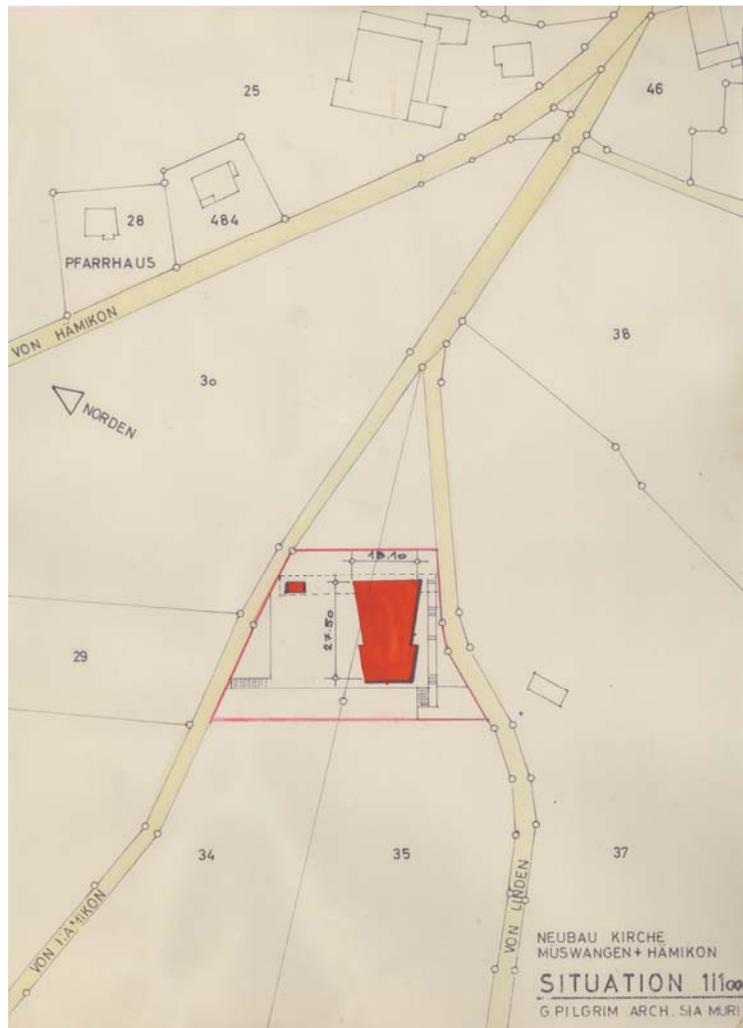
Liebe Pfarrkinder, ich bitte Euch daher, die beiden Fragen zu beantworten, die diesem Schreiben beigelegt sind. Es werden für jede Haushaltung 2 Fragezettel beigelegt, wobei der eine Zettel von der Männerwelt & der andere von der Frauenwelt zu beantworten ist. Die beantworteten Fragen sind im beiliegenden frankierten & adressierten Couvert bis 10. November 1964 einzusenden. Ich danke Euch für prompte & verantwortungsbewusste Erledigung.

Es grüsst & segnet Euch

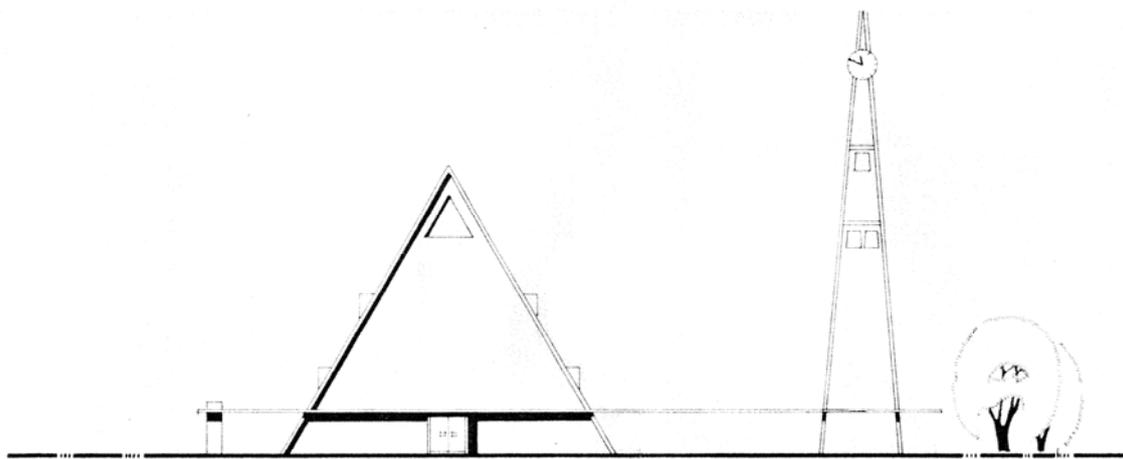
Alois Koller, Pfarrer

- Frage 1: Sind Sie mit einem Zusammenschluss der beiden Gemeinden Müswangen und Hämikon zur Pfarrei Müswangen – Hämikon grundsätzlich einverstanden?
- Frage 2: Soll die Kirchenverwaltung die weiteren Schritte für diesen Zusammenschluss unternehmen?

N.B. Die Fragen sind mit JA oder NEIN zu beantworten und bis spätestens 10. Nov. 1964 einzusenden.



Situationsplan für die gemeinsame Kirche



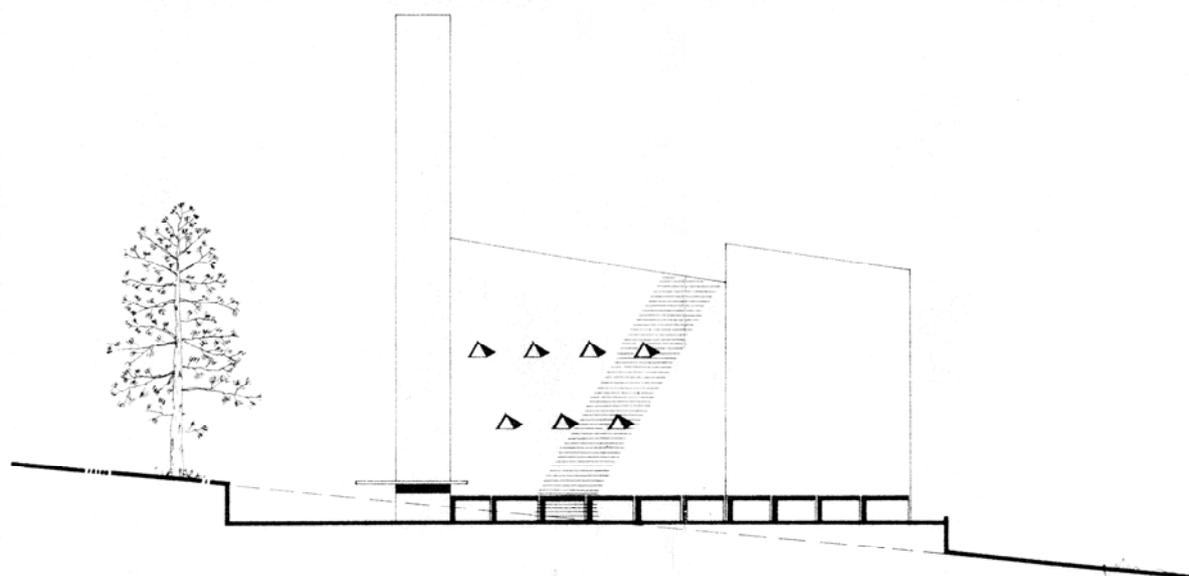
ANSICHT VON OSTEN

GEMEINDE MÜSWANGEN + HÄMIKON

PROJEKT NEUBAU EINER KIRCHE 11100/11200

PLAN NR. 107/4 GEZ. G. PILGRIM ARCHITEKT SIA MURI GEPR. MURI 8. JUNI 1964

Seitenansicht Ost Projekt gemeinsame Kirche



ANSICHT VON NORDEN

Seitenansicht Norden Projekt gemeinsame Kirche

k. Plan Müswangen – Hämikon Bericht Pfr. Stadelmann

Auszug aus dem Brief von Pfr. Stadelmann vom 19.9.1947 an die Kirchenverwaltung zu Händen der Kirchgemeinde Müswangen

„Nachdem in Hämikon eine Messkapelle gebaut werden soll, ist der Gedanke in Erwägung zu ziehen, ob man nicht jetzt das kirchliche Verhältnis zwischen Müswangen und Hitzkirch einer gründlichen Revision unterziehen sollte. Man könnte sich folgende Punkte erwägen:

1. Müswangen müsste sich wieder an die Kirchgemeinde Hitzkirch anschliessen.
2. Innerhalb der dadurch erweiterten Kirchgemeinde Hitzkirch müsste Müswangen und Hämikon zu einer eigenen Pfarrei zusammengeschlossen werden.
3. Die zu erstellende Kapelle Hämikon müsste als Pfarrkirche zwischen die beiden Dörfer Müswangen und Hämikon gebaut werden und es müsste zugleich auch ein Pfarrhaus erstellt werden.
4. Der kurze Weg von der Kirche Müswangen zur neuen Kirche würde es gestatten, dass einige Mal in der Woche in der Kirche Müswangen Gottesdienste gehalten und die dortigen Jahreziten auch persolvirt werden könnten.
5. Die Kapitalien für die Kaplaneipfründe von Müswangen müssten für die Pfarrpfründe nutzbar gemacht werden. Durch Zuschüsse von Seiten der Kirchgemeinde Hitzkirch müsste der Pfarrergehalt auf eine entsprechende Höhe gebracht werden.

.....

Ich ersuche Sie, mir möglichst bald mitzuteilen, welche Stellung Sie zu meiner Anregung einnehmen....

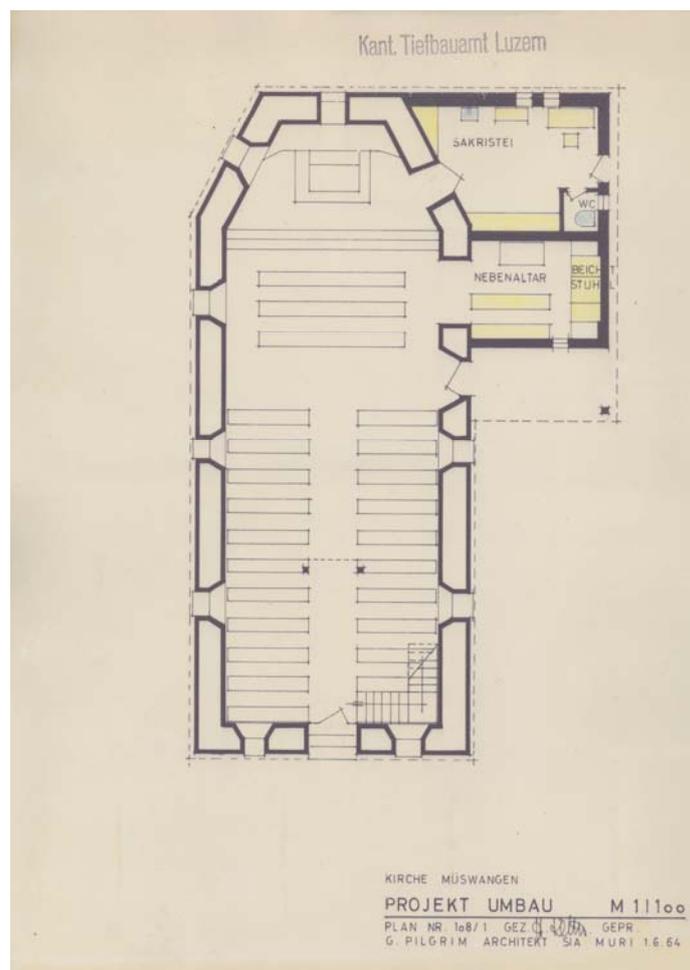
Genehmigen Sie, Hochwüdr. Herr Präsident, geehrte Herren den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung nebst freundlichen Grüssen

F. X. Stadelmann, Pfarrer

1. Projekt Kirche Müswangen erweitern



Neue Sakristei und neue Seitenkapelle an Sakristei angebaut



Entwurf mit Einbau einer Seitenkapelle an der Sakristei: Grundriss

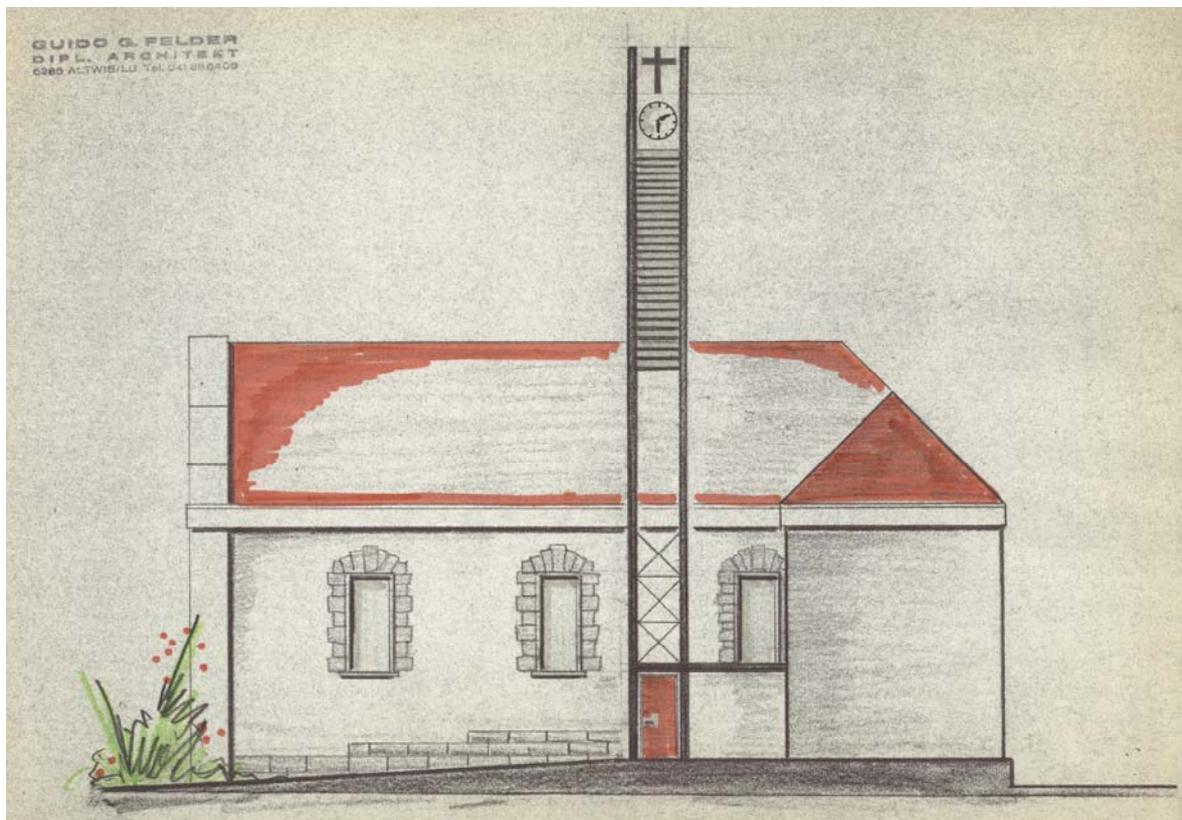
m. Renovationsprojekt Kirchturm 1970



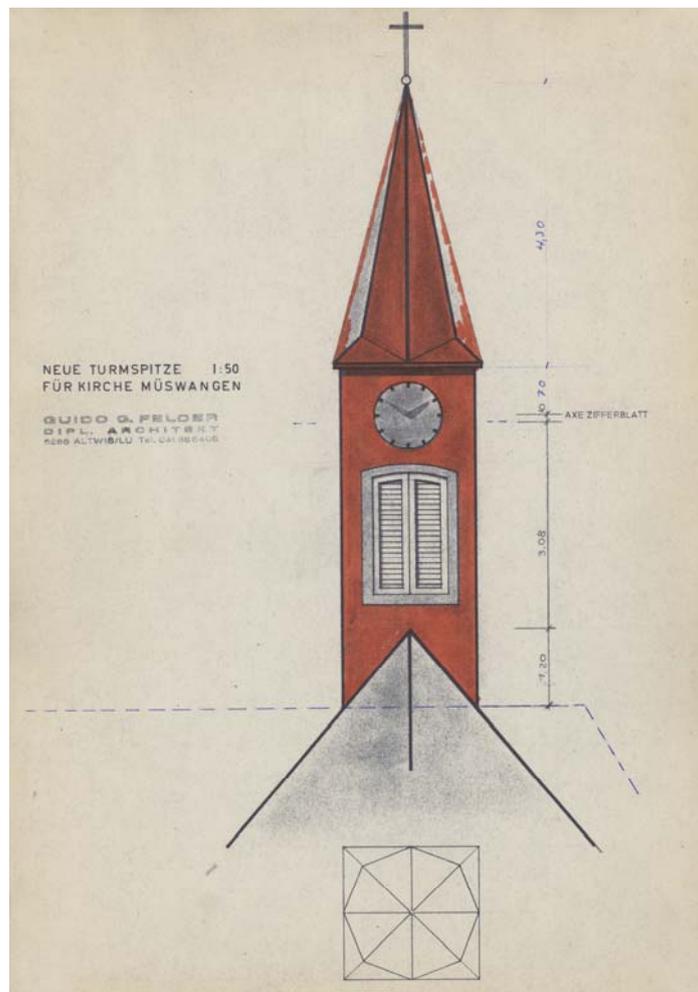
Dachreiter bis 1970, Seiteneingang mit Winterschutz
Kamin der alten Kirchenheizung, Pfarrer Koller sowie sein legendärer VW Käfer



Entwurf mit modernem spitzen Turm



Entwurf mit modernem geradem Turm



Entwurf für Verbesserung des Dachreiters

n. Stellungnahme Denkmalpfleger Wagner zu den Turmentwürfen Felder

28. Februar 1970

An das Kath. Pfarramt, 6285 Müswangen

Sehr geehrter, hochwürdiger Herr,

Sie liessen mir am 19. Februar 1970 drei Vorschläge des Architekten Guido Felder, Altwis, für die Neugestaltung des Glockenträgers Ihrer Pfarrkirche zur Prüfung zustellen.

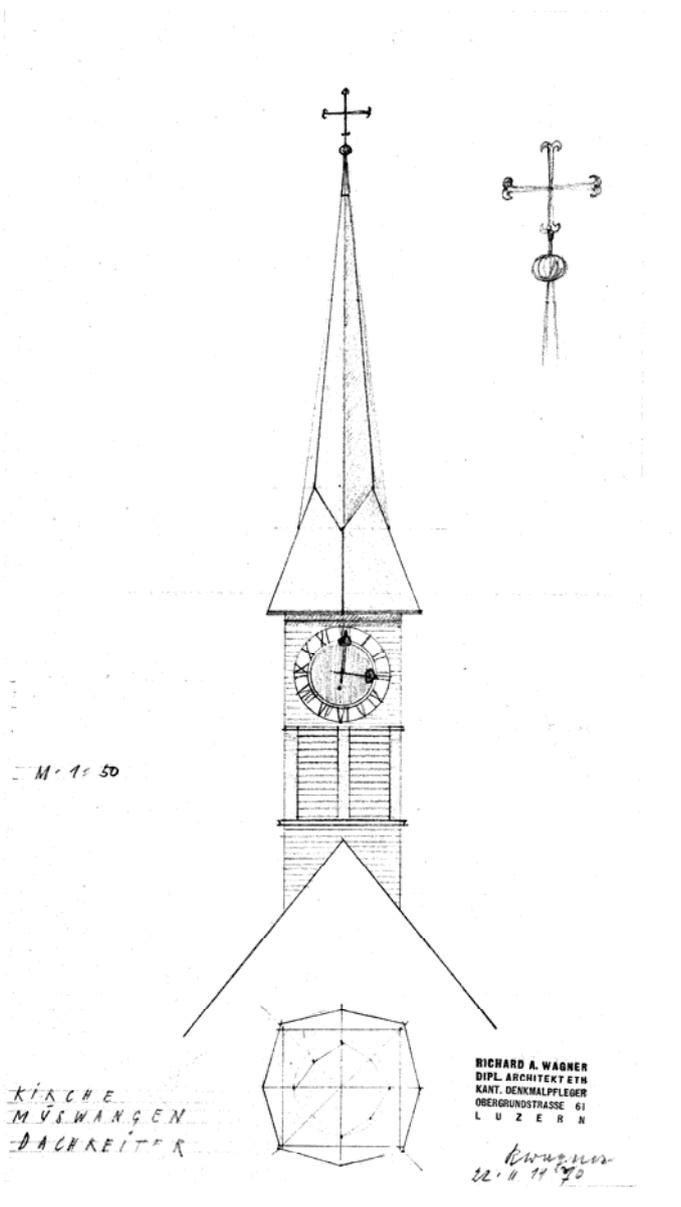
Leider vermag keiner der vorgelegten Entwürfe zu befriedigen. Mit dem Bau einer der vorgeschlagenen Glockentürme aus Stahl würde man sich in Müswangen vollends der Lächerlichkeit preisgeben. Auch die projektierte Abänderung des Turmdaches kann nicht als tatsächliche Verbesserung des bestehenden Zustandes betrachtet werden. Ganz im Gegenteil. Wenn der Dachreiter schon abgeändert werden muss (über die Notwendigkeit kann man sich streiten), dann müsste ihm durch wesentliche Erhöhung der Turmnadel eine elegantere Proportion gegeben werden. Wie dies gemeint ist, habe ich in der beiliegenden Planskizze aufnotiert. Beim Umbau des Dachreiters spielt auch die Wahl der Materialien und die Gestaltung der Details eine wesentliche Rolle.

Der Turm darf nicht als Ganzes mit Kupfer verkleidet werden (dadurch erscheint er eintönig und klobig). Den Schaft sollte man, wenn immer möglich mit Eichenschindeln, verranden, die englischrot gestrichen sind. Die Turmspitze kann mit Kupfer eingedeckt werden, damit eine Differenzierung entsteht. Besonderen Wert lege ich auf die Gestaltung des Zifferblattes der Uhr. Hier genügt nicht eine billige Bahnhofuhr aus dem Katalog einer Uhrenfabrik. Das bestehende Turmkreuz kann allenfalls wieder verwendet werden.

Mit diesen Angaben hoffe ich Ihnen zu dienen und stehe als Berater gerne zur Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung
DER KANTONALE DENKMALPFLEGER
R.A. Wagner

o. Dachreiter Entwurf von Denkmalpfleger Wagner



Entwurf Denkmalpfleger Wagner von 1970

p. Dachreiter Offerte von 1970

Dachreitererneuerung: Offerte

M. Felder und Söhne, Holzbau, 6286 Altwis.

Turmsspitze entsprechend Plan von Architekt A. Wagner:	Fr. 7'800.—
Jedoch ohne Autokranspesen und Gerüst, pauschal.	
Liefern und Anschlagen neuer Schallockläden mit Blockfutter	Fr. 1'300.—

Allgemeine Abbruch und Anpassungsarbeiten
Sowie Unvorhergesehenes, nach Ergebnis ca. Fr. 3'000.—
Total Erneuerung Fr. 12'100.—

Dachreiter Renovation in Regie ca. Fr. 5'000.—
Neue Schallochläden Fr. 1'300.—
Total Renovation Fr. 6'300.—

Gerüst ca. 5'000.—

Altwis, den 18.3.1970 Moritz Felder

q. Turmrenovation 1970

Abschrift des Textes in der Turmkugel

An der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung wurde vom 25. Januar 1970 wurde die Neuinstandstellung des Geläute, dessen Elektrifizierung, Renovation der Kirchenuhr 8e mit automatischen Aufzug beschlossen Die 2 kleinsten Glocken wurden durch 2 grössere ersetzt. Das neue Geläute auf das "Salve Regina"-Motiv: as° - c' - es" - f" ergänzt. Die neuen Glocken As' & es" wurden von Frau Bleichmann-Etterlin & Herr Josef Sattler-Suter, Hitzkirch gestiftet. Rüetschi, Aarau goss die Glocken & wurden am 14. Juni 1970 vom Stiftsprobst Johannes Steiner, Beromünster geweiht. Eduard Muff, Triengen & CKW Hitzkirch schufen die Elektrifikation des Geläute, während Bär, Sumiswald Kirchenuhr Aufzug instandstellte. Alles kommt auf ca. Fr. 36'000.-- zu stehen & konnte durch freiwillige Gaben & Opfer eingebracht werden. Am 16. Oktober wurde zum ersten Mal elektrisch geläutet. An der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 27. Juli 1970 wurde auch die Turmrenovation beschlossen & die Arbeiten folgendermassen vergeben: Imprägnierung des Turmes: Stocker, Altwis; Zimmerarbeiten: Felder Altwis; Spenglerarbeiten: Kopp, Hitzkirch; Dachdeckerarbeiten: Etterlin, Hitzkirch; Malerarbeiten Giger, Mühlau; Zifferblätter & Turmkreuz: Bär, Sumiswald; Erstellung des Stahlgerüsts: Nüssli, Bern. Die Kosten kommen auf ca. Fr. 11'000.-- zu stehen & wird von der Kirchgemeinde übernommen.

Kirchenverwaltung: Periode: 1967 – 71

Zur Zeit stehen im Amt:

Präsident: Alois Koller, Pfarrer

Aktuar: Josef Affentranger-Stutz

Kirchmeier: Josef Rogger-Helfenstein

Kirchenräte: Jakob Rogger-Steiner und Anton Jung-Käppeli.

Sigrist: Josef Müller-Stutz

Organist & Lehrer: Hans Koch-Bleichmann

Seelenzahl der Kirchgemeinde: ca. 340 Personen.

Kuratkaplanei Müswangen wurde zur Pfarrei erhoben unter Pfarrer Leo Rast im Mai 1958.

Auf das neue Schuljahr 1970/71 wurden die Schulen von Müswangen & Hämikon zusammengeschlossen.

Papst: Paul VI. - Bischof von Basel: Dr. Anton Hänggi.

Dekan des Kapitels Hochdorf: Josef Jost, Pfarrer in Hildisrieden.

Diese Notizen wurden zusammengestellt: am 3. November 1970 von: Alois Koller, Pfr.

r. Bericht Kantonale Denkmalpflege Luzern

ERZIEHUNGSDEPARTEMENT DES KANTONS LUZERN

KANTONALER DENKMALPFLEGER

Dr. phil. A. Reinle, Großhofstr. 4, Kriens

Betr. Müswangen, Kirche

Kriens, 11. Juli 1964

An das kathol. Pfarramt

M ü s w a n g e n

Hochwürdiger Herr Pfarrer,

Ihrem Wunsch gemäss bestätige ich nochmals kurz schriftlich meine am 9. Juli anlässlich eines Augenscheins gemachten Äusserungen zum kunstgeschichtlichen Wert der Kirche Müswangen.

Die kantonale Denkmalkommission hat letzten Herbst anlässlich einer Exkursion beschlossen, die Kirche Müswangen sei im Hinblick auf die wertvollen Teile ihrer Ausstattung grundsätzlich unter Schutz zu stellen. Das bedeutet aber nicht etwa, dass der Bau in seiner heutigen Form erhalten werden müsste.

Es gibt zwei Möglichkeiten:

1. Bei gleich gross bleibender Pfarrei: Umgestaltung nach Projekt Pilgrim mit Gewinn einer Nebenkapelle und zusätzlichen Plätzen.
2. Bei Vergrößerung der Pfarrei: Abbruch der alten Kirche, Neubau an anderer Stelle. In beiden Fällen ist eine Wiederverwendung der kunsthistorisch wertvollen Teile vorgesehen, was natürlich auch der Haltung der Denkmalpflege entspricht.

Als kantonaler Denkmalpfleger halte ich folgendes fest: Der Bau der alten Kirche darf abgebrochen werden, falls Variante 2 eintritt; denn es handelt sich nicht um einen kunsthistorisch bedeutenden oder originellen Bau. Wird im Falle 1 die alte Kirche erhalten, so kann sie in der Art des Projektes Pilgrim umgeformt werden, wobei die Einzelheiten der Gestaltung mit dem Denkmalpfleger besprochen werden sollen.

In jedem Fall wiederzuverwenden sind: Hochaltar, Stationen und Nothelferbild, ebenso das Bild Mariä vom Guten Rat. Die beiden um 1760 entstandenen Nebentäpfe und die klassizistische Kanzel, sowie die schöne klassizistische Haupttüre wären zu bergen und allenfalls an einen andern Ort wiederzuverwenden.

Mit freundlichen Grüßen
Der kant. Denkmalpfleger

Adolf Reinle

Z.K: Kant. Tiefbauamt Luzern, Arch. G. Pilgrim, Muri AG

s. Bericht Eidgenössische. Denkmalpflege

Eidgenössisches Departement des Inneren Amt für kulturelle Angelegenheiten

3000 Bern 6, den 30. Juni 1975

Thunstrasse 20

Herrn Gustav Pilgrim, Architekt SIA, Singisenstrasse 31, 5630 Muri AG

Denkmalpflege: Müswangen (LU). Katholische Pfarrkirche

Sehr geehrter Herr Pilgrim,

Wir kommen zurück auf Ihr Schreiben vom 17. März 1975, in dem Sie um die Entsendung eines eidgenössischen Experten bitten, der die Subventionswürdigkeit des oben erwähnten Baudenkmals abklären sollte.

Wie Sie wissen, hat Herr Dr. Peter Felder, Denkmalpfleger des Kantons Aargau, Aarau, Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, inzwischen einen Augenschein an Ort *und Stelle* vorgenommen. Gestützt darauf und den uns inzwischen von der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege zugegangenen Bericht können wir uns heute zu den von Ihnen aufgeworfenen Fragen wie folgt äussern:

Die Pfarrkirche Müswangen ist ein einfaches ländliches Gotteshaus in einer ortsbildlich völlig uninteressanten Situation. Eine fragwürdige neubarocke Giebelfassade und ein vor wenigen Jahren errichteter unpassender Dachreiter gereichen dem Gebäudeäussern keineswegs zur Zierde. Das innere der nachträglich verlängerten Kirche wirkt in seinen Proportionen eng und gedrückt. Die uneinheitliche Ausstattung ist denkbar bescheiden. Einzig der *hübsche* barocke Hochaltar, der nach mündlicher Tradition aus Muri AG stammen soll, übersteigt das Mittelmass.

Unter diesen Umständen sehen wir leider keine *Möglichkeit, an die* Kosten der geplanten Innenrestaurierung dieser Kirche einen Bundesbeitrag zu gewähren. Es handelt sich hier um ein Baudenkmal, das mit Hilfe der kantonalen Denkmalpflege instand gestellt werden sollte; für eine Intervention des Bundes ist sowohl sein Eigen- als auch sein Situationswert zu bescheiden.

Wir bedauern, Ihnen keinen besseren Bescheid geben zu können; zuhänden Ihrer Bauherrschaft legen wir hier einen Durchschlag dieses Schreibens bei.

Mit freundlichen Grüssen

Eidgenössisches Amt
Für kulturelle Angelegenheiten
Sektion Kunst- und Denkmalpflege
Kulturgüterschutz

M. Krähenbühl

t. Renovation 1975 - 1976

Botschaft für die Kirchgemeindeversammlung vom 27.12.1974

Aus der Botschaft zur Innenrestaurierung der Kirche Müswangen

Finanzierung: Baufonds 85'000.--; Kant. Kirchenopfer 70'000.-; Denkmalpflege 40'000.--; Jahrzeitenfonds 67'000.--; sowie Sammelaktion bei auswärtigen Müswängern, Landeskirche, Kirchenbauhilfe und Inländische Mission. – Ohne Steuererhöhung.

Approximative Baukosten: Fr. 280'000.—inkl. Architektenhonorar von 28'700.—und Diverses 2'750.--. Inkl. Rückversetzung der Empore 8'000.--.



Zugemauerte Seitentüre, und Sakristei bei der Renovation 1975/76



Chor und Taufstein ohne Seiten- und Hochaltar



Fassade anlässlich der Einweihung 1976

u. Kirchenrenovation Offerte 1982

JOSEPH + GABRIEL WEY ARCHITEKTEN 6210 SURSEE - IM HECHTMÄTTLI

Sursee, 22. April 1982

Herrn
Jakob Rogger - Steiner
Präsident des Kirchenrates
Käserei
6285 Müswangen

Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt Müswangen

Sehr geehrter Herr Kirchenratspräsident,

auf Verlangen des Kirchenrates hat am 21.4.82 eine Augenscheinnahme mit dem kantonalen Denkmalpfleger in Müswangen stattgefunden. Bei diesem Besuch ging es um die Abklärung einer Aussen-Sanierung der Pfarrkirche.

Nach Auffassung von Herrn Dr. Meyer gibt es dafür zwei Möglichkeiten.

Variante A - Unterhaltsarbeiten

Es werden nur die allernötigsten Arbeiten ausgeführt, d.h. - Eingerüsten der Westfassade
- Instandstellung der neubarocken Westfassade gemäss Offerte Ineichen, Steinrestaurator, Niederlenz.

- Sanierung der Spenglerarbeiten am Kirchendach - Sanierung der Bedachung
- Malerarbeiten.

Für die Variante A kann die kantonale Kommission für Denkmalpflege keinen Beitrag sprechen, weil es sich lediglich um Unterhaltsarbeiten handelt.

Variante B - Aussenrestauration

Bei dieser Variante handelt es sich um eine umfassende Aussenrestauration welche gemäss Weisungen und Richtlinien der kantonalen Denkmalpflege durchgeführt würde.

Aus stilistischen Gründen wäre das neubarocke Kunststeinwerk an der Hauptfassade zu entfernen.

Sämtliche Fassaden würden verputzt.

Der Dachreiter in der heutigen Form sollte abgebrochen und nach altem Vorbild rekonstruiert werden.

Alle diese notwendigen Massnahmen ergäben somit eine Einheit des Baukörpers.

Für eine solche Variante wären folgende Arbeiten notwendig: Gerüstarbeiten

- Eingerüsten aller Fassaden und des Dachreiters Maurerarbeiten
- Abschlagen des Kunststeinwerkes an der Hauptfassade - Verputzarbeiten
- Div. Maurerarbeiten Zimmerarbeiten

- Neuerstellen des Dachreiters
- Teilweise Ergänzungsarbeiten an den Karnisgesimsen (schadhafte Stellen)
- Ev. Verstärkung des Dachstuhles Spenglerarbeiten
- Erneuern sämtlicher Spenglerarbeiten am Kirchendach und am Dachreiter

Dachdeckerarbeiten

- Neueindecken des Daches mit Biberschwanzziegeln
- Verranden des neuen Dachreiters mit Lärchenschindeln

Malerarbeiten

- Anstrich sämtlicher Fassaden und Dachuntersichten - Anstrich des Dachreiters

Steinhauerarbeiten

- Neuerstellen der Eingangsportalgewände -- Überarbeiten von Natursteinwerk
- Teilw. Neuerstellen der Eingangstreppe

Schreinerarbeiten

- Restauration der Portale

Event. Neuplatzierung der Uhr (am Giebel der Hauptfassade)

Diverses

Anpassungs- und Ergänzungsarbeiten die sich im Zusammenhang mit einer Aussenrestaurierung ergeben.

Bei der Ausführung der Variante a ergäbe sich gewiss eine jederzeit Überzeugende Lösung die über Generationen befriedigen könnte. Aus der Sicht des kant. Denkmalpflegers sollte nach Möglichkeit diese Variante angestrebt werden.

Es kann dabei mit einem Kantonsbeitrag gerechnet werden.

Auch unsererseits müssten wir eine Aussenrestaurierung empfehlen. Langjährige Erfahrungen haben nämlich gezeigt, dass sich Sanierungsmassnahmen wie in Variante A vorgesehen, auf die Dauer nicht lohnen und sich früher oder später gleichwohl eine Gesamtrestaurierung aufdrängt.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Ausführungen zu dienen und erwarten gerne Ihren Bescheid.

Mit freundlichen Grüssen

J.+G. Wey Architekten

G. Wey

(Notiz von Pfarrer Robert Lang: Kostenschätzung Total ca. 300'000.—)

Entscheid der Kirchgemeinde im Dezember 1982

Variante A: nur die allernötigste Arbeiten

Antwort Architekt Wey vom 19.4.1983

Fairerweise möchten wir Sie noch einmal auf den Zustand des Kunststeinsandwerkes an der Hauptfassade aufmerksam machen. Diese Arbeiten sind in einem derartigen Zustand, dass eine Überarbeitung wohl ausgeführt werden kann, die Lebensdauer aber nur um wenige Jahre hinausgezögert wird.

...Wird jedoch am Beschluss einer „Kosmetik“ (Variante A) festgehalten, bitten wir Sie, uns vom Auftrag zu entbinden. Gerne erwarten wir Ihren Entscheid

Entscheid der Kirchgemeinde am 6. Mai 1983

Wir bleiben dabei und wollen an der Fassade nur die wichtigsten „kosmetischen“ Sanierungsarbeiten durchführen lassen. (Variante A)



Fassade nach der Renovation in den Jahren 1995 und 2006

v. Sanfte Innenrenovation 1999

Ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung am 9.12. 1998

Kirchenpräsidentin Marlene Jung-Marti leitete die Versammlung mit folgenden Traktanden:

- Vorstellung des Renovationsprojektes für die Kirche durch den Architekten
- Vorschlag Heizungs- und Lüftungsprojekt durch den Ingenieur
- Vorschlag Finanzierung durch den Kirchmeier

- Stellungnahme Rechnungsprüfungskommission
- Diskussion
- Beschlussfassung über die Innenrenovation
- Bewilligung des notwendigen Kredites von Fr. 120'000.-
- Verschiedenes.

Begrüssung zur ausserordentlichen. Kirchgemeindeversammlung am 9. 12. 98

Sehr geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger
 ich freue mich, dass Ihr Euch heute Abend die Zeit genommen habt für den wichtigen Entscheid über die sanfte Innenrenovation unserer Kirche.

- Seit einigen Jahren hat es den Kirchenrat und viele Gottesdienstteilnehmer beschäftigt, dass unsere Kirche immer dunkler wird.
- Deshalb hat der Kirchenrat intern beraten, was da zu tun sei. Er ist zur Überzeugung gekommen, dass es eine sanfte Innenrenovation braucht.
- Vor einem Jahr haben wir diese Absicht an Sie herangetragen - und konsultativ um ihre Meinung gebeten. Mit Einstimmigkeit haben Sie dem Kirchenrat den Auftrag gegeben, eine Liste der auszuführenden Arbeiten und Kostenschätzungen einzuholen.
- Im Frühling haben Sie uns die Ermächtigung gegeben, die Arbeiten, welche das Architekturbüro Bachmann und Langenicke begonnen hat, fortzuführen.
- Nach weiteren Abklärungen dürfen wir Ihnen nun das definitive Projekt vorlegen.
- Nach der Vorstellung, und nach eingehender Diskussion werden wir über Projekt und dazugehörigen Kredit abstimmen.
- Es ist ein ausserordentlicher Moment, wenn wir heute Abend über die Erneuerung unserer Kirche abstimmen können. So etwas kommt höchstens alle 20-30 Jahre vor! Es wäre dies die fünfte dokumentierte Renovation unserer Kirche.
- Wir wissen, dass unsere Kirche auch Ihnen am Herzen liegt, und weil eine helle Kirche viel einladender ist, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie dem sorgfältig ausgearbeiteten Projekt zuzustimmen.

Das Renovationsprojekt Kostenvoranschlag 120'000.--

- Reinigung Wände und Altäre durch Schüpfer + Debon, Luzern
- Elektroanlage total erneuern: Heggli Service AG, Müswangen
- Kirchenbänke und Holzboden abschleifen und wachsen: Schreinerei Jans, Hitzkirch
- Einbau einer elektronischen Steuerung für Heizung und Fenster, Renergy AG
- Abschleifen Sandsteinboden, Schüpfer + Debon
- Uhranlage / Schlagwerk Steuerzentrale: Muff AG
- Kronleuchter (Geschenk)

Gottesdienste während der Renovationszeit

Von Ostern bis 14. August 1999 durften wir für unsere Gottesdienste die Friedenskapelle Hämikon benutzen, wofür wir uns noch einmal ganz herzlich bedanken bei unseren Nachbarn, der Kapellenstiftung Hämikon.

Auszug aus dem Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 9.12. 1998

4. Diskussion: die verschiedenen Fragen konnten vom Fachmann zur vollen Befriedigung gelöst werden. Der Estrich wurde bereits in Fronarbeit isoliert und abgedichtet.
5. Beschlussfassung über die Innenrenovation gemäss Projekt Architekturbüro Bachmann, Hochdorf: Das Projekt wurde einstimmig angenommen.
6. Bewilligung des notwendigen Kredites von 120'000.--. Auch diesem Traktandum wurde einstimmig zugestimmt.

Finanzierung der Renovation

▪ Spenden	
▪ Kantonales Opfer	43'041.50
▪ Pfarrei Hitzkirch	10'000.—
▪ Baubeitrag Landeskirche	16'000.—
▪ Kirchenbauhilfe Bistum	20'000.—
▪ Spenden und Opfer Müswangen	52'044.— , davon Risottoessen Schützen 1'215.--
▪ Einwohnergemeinde	10'000.—, Ablösung Holzlieferungsrecht Pfarrhaus

Grusswort Bischof Kurt Koch

"Das Überraschende an der Kirche ist, dass das von Gott gebaute Haus aus Menschen besteht. Gottes Geist ist es, der lebendig macht und der uns mit seinen Gaben beschenkt, mit den Gaben der Güte, Freundlichkeit, Einsicht, Liebe, Weisheit, Freude und des guten Rates. Er ist es, der das Gute in uns bewirkt. Im Hören auf Gottes Wort und in der Feier von Tod und Auferstehung Jesu will der lebendige Gott an uns handeln. Der Auferbauung dieser Kirche aus lebendigen Steinen will das Kirchengebäude dienen.

Liebe Pfarreiangehörige, lassen Sie sich immer wieder einladen, DEM Raum zu geben, der bei Ihnen wohnen will und dessen Freude es ist, wie ein Freund bei den Menschen zu sein. Denn "wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen." (Mt 18,20) *Ihr Kurt Koch, Bischof*

Einsegnung der renovierten Kirche

Am 15. August 1999 segnete Domherr und Propst Johannes Amrein vom Chorherrenstift St. Leodegar Luzern unsere Kirche feierlich ein.

Das Fest wurde begleitet von einem ausgiebigen Aperó, der Möglichkeit die ganze Kirche, Sakristei und Estrich zu besichtigen und einem Mittagessen mit Domherr Amrein, den Angestellten und dem Kirchenrat im Pfarrhaus.

6. Kirche, Pfrund- und Schulhaus Beschreibung aussen

a. Pfrund- und Pfarrhaus

1786 wurde ein Haus mit Garten auf Gemeindeplatz (teilweise Jesuitengut) für Fröhmesser durch die Einwohnergemeinde gebaut.

1789 Bezug des Hauses durch den Fröhmesser

1809 Aus der Fröhmesserei wird eine Kuratkaplanei

1852 Anstellung des ersten Lehrers Xaver Jung

1861 Brand des Hauses mit Schulstube, danach Wahl der Baukommission für Pfrund- und Schulhaus siehe die verschiedenen Dokumente unter 6.j.

1862 Bezug der Kaplanenwohnung und Bezug des Schulzimmers

1908 Schulzimmerbrand und Verlust vieler Chroniken von Müswangen
1955 Kirchgemeinde verzichtet nach rechtlichen Abklärungen und auf Empfehlung des Grundbuchinspektorates auf das Miteigentum am Pfrund- und Schulhaus
1958 Gründung der Pfarrei Müswangen ohne Erwähnung des Pfrund- und Schulhauses
1962 Umzug des Pfarrers im Dezember in das erworbene Pfarrhaus an der Kantonsstrasse (heute Dorfstrasse 1), Kauf am 18. November 1962.
1963 Die ehemalige Kaplanenwohnung wird vermietet.
1976 Die Schule Müswangen wird aufgehoben und nach Hämikon verlegt
1977 Die ehemalige Schulstube wird nur noch von Vereinen für ihre Anlässe benutzt.



Pfarrhaus mit Gartenzaun von Westen an der Dorfstrasse 1976



Pfarrhaus von Nordwesten 1976

b. Kunstdenkmäler Schweiz: Auszug über Müswangen

Band VI, Hrsg. Adolf Reinle, Basel 1963. Seite 225-228

MÜSWANGEN – im Amt Hochdorf

GESCHICHTE. Der Ort erscheint als « Milizwaga » 893 und als « Milezwanga » um 950 in den Güterrodeln der Zürcher Abtei. Um 150 kommt es in den Acta Murensia vor. 1425 bis 1803 gehörte das Dorf zu den eidgenössischen Freien Ämtern und kam dann zum Kanton Luzern.

ANLAGE. Müswangen liegt in 750-800 m Höhe in der oberen Hanghälfte des Lindenbergs. Im Zentrum des Dorfes steht die Kapelle.

PFARRKIRCHE ST. MARIÄ HIMMELFAHRT

GESCHICHTE. Müswangen gehörte zur Pfarrei Hitzkirch. Die Kapelle wird erstmals 1608 als bestehend erwähnt. Am 11. Juni 1669 konsekrierte der Konstanzer Weihbischof ein neues Kirchlein mit Altar. Um 1762-1764, wie sich aus dem Inventar ergibt, teilweise Neuausstattung. Im Jahre 1786 stiftete die Gemeinde eine Meß- und Schulpfründe für einen Geistlichen, der zugleich als Seelsorger und Lehrer zu amten hatte. 1795 erhielt die Kirche einen Tabernakel zur ständigen Aufbewahrung der Eucharistie. 1800 wurde die Frühmesserei in eine Kuratkaplanei umgewandelt, was 1810 zur Aufstellung eines eigenen Taufsteins führte. 1831 wurde ein eigener Friedhof angelegt. Seit 1958 trägt die Kirche den Titel einer Pfarrkirche.

BESCHREIBUNG. *Bauliches.* Die mitten im Dorf, in einer Straßengabelung stehende, geostete Kirche besteht aus einem rechteckigen Schiff mit drei Paaren stichbogiger Fenster und einem kurzen, direkt hinter dem Chorbogen dreiseitig schließenden Altarhaus. Die Westfassade ist neubarock. Auch der viereckige spitze Dachreiter gehört dem 19. Jahrhundert an. Das Innere erhielt seinen bescheidenen Stukkaturenschmuck zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die Decken sind flache Gipsdielen. Die Wände werden durch bescheidene klassizistische Pilaster gegliedert. Der Triumphbogen ist halbkreisförmig.

Altäre. Der um 1700 entstandene, nach mündlicher Tradition aus dem östlich benachbarten Kloster Muri stammende Hochaltar dominiert in dem bescheidenen Raum. Das breitangelegte, hölzerne, rot und grün neu marmorierte, dreiachsige Retabel mit vier Säulen trägt über dem verkröpften Gebälk zwischen Segmentbogenresten ein Obergeschoß. In der Mitte des Hauptgeschosses, in einem ovalen Wolkenkranz, eine Statue Maria - als Mariä Himmelfahrt aufzufassen -, zu der das gemalte Oberblatt der Hl. Dreifaltigkeit in Beziehung steht. Seitlich Sankt Theodul mit dem glockenschleppenden Teufel und St. Wendelin. Auf dem Gebälk Statuetten St. Josephs und St. Johannes der Täufer, evt. Rochus?. - Der Altar hat unter den barocken Retabeln des Kantons Luzern keine Verwandten. Die schlichten Nebenaltäre in späten Rokokoformen flankierten das stichbogige Hauptblatt, über dem sich das Gesims entsprechend aufbiegt, eng mit Säulen. Der Volutengiebel ist geschweift. Die Bilder stammen, wie das Datum am Theodulsgemälde anzeigt, von 1849. Links unten St. Barbara (heute an der Rückwand des Chorbogens), oben St. Agatha, rechts unten St. Theodul, oben St. Aloysius. Vielleicht stammen die Seitenaltäre von der Erneuerungsperiode um 1762-1764. (vgl. Datum 1764 an der Sakristeitüre sowie Nothelferbild und Stationen).

Gemälde und Plastiken. Die Kreuzwegstationen, welche über die vierzehn üblichen Szenen hinaus als fünfzehntes Bild (an der Rückwand des Chorbogens) eine Darstellung der hl. Helena mit dem aufgefundenen Christuskreuz enthalten, auf besonderer Tafel die Stifterinschrift des Johann Jakob Degen von Hünenberg, in klösterlichen Diensten zu Muri, von 1762. - Ein Gemälde der Heiligen Vierzehn Nothelfer mit Maria vom Guten Rat wurde 1767 von den Luzerner Jesuiten geschenkt. Querformatig, oben geschweift, 115 X 163 cm. In Müswangen besaßen die Luzerner Jesuiten seit 1694 ein Landgut (Vertragsentwurf «Contractus Elaborationis villarum in Hemmiken et Müswangen»). Durch diese Beziehungen allein erklärt sich auch, daß 1762 in diesem abgelegenen Dorf das jesuitische Barockspiel «Hildegard und Rochus » aufgeführt wurde. Vgl. Oskar Eberle, Theatergeschichte der Innern Schweiz. Königsberg 1929.

In der Sakristei (heute linker Seitenaltar) barockes Gemälde mit dem damals seltenen Thema des Gnadenstuhls, Gottvater mit dem toten Christus. - Barock sind auch das Chorbogenkreuz und eine Statuette des Auferstandenen.

Kultgeräte. Kelche. 1. Rokoko, mit Rocailledekor und geschlossenem Korb. Silber vergoldet, Beschau Augsburg R (1765/1767), Meistermarke JOHANN CHRISTIAN –REINHARD. H. 2,3 cm. 2. Empire, mit glattem, birnförmigem Nodus und durchbrochenem, silbernem Korb. Silber vergoldet. Beschau Sursee, Meistermarke FRANZ JAKOB ZÜLLY und Ortsbezeichnung Sursee. H. 26 cm.

Monstranzen. 1. Sakramentsmonstranz des späten 18. Jahrhunderts. Runder Spätrokokobehälter auf rundem Nodus mit Zopfgirlanden. Fuß oval. Ohne Zeichen. Vergoldet. H 67 cm. - 2. Reliquienmonstranz der hl. Barbara, ländliches Rokoko. Vergoldet und versilbert. Ohne Marken. H. 35 cm.

Verschkreuz im Empirestil. Ovaler Fuß, das Kreuz von schwerem, quadratischem Querschnitt, mit Rosetten und Gravuren. Silber. Beschau Luzern, Meistermarke JOST ANTON BELL (erwähnt 1791-1823). H. 24,5 cm.

Kasel des 18. oder beginnenden 19. Jahrhunderts, aus rotem Damast mit bunten Blumen.

Glocken. (Wegen Enge des Dachreiters nur teilweise lesbar, wohl alle 18. und 19. Jahrhundert.) 1. Dm. 60 cm, mit Umschrift (<VERBVM CARO FACTVM EST ET HABITAVIT IN NOBIS»). Reliefs von St. Wendelin und einem hl. Bischof, wohl St. Theodul. - 2. Dm. 52 cm, mit Umschriften «AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINVS TECVM - JVNGFRAU ROSA WAMIISTER STIFTERIN DES GLOGLINS». - 3. Dm. 40 cm, mit Umschrift «.... ET MORTE NOSTRA - SANCTA BARBARA V. et M. - AVE MARIA REGINA ADIUVA NOS». Reliefs St. Barbara, Kruzifixus und Maria.

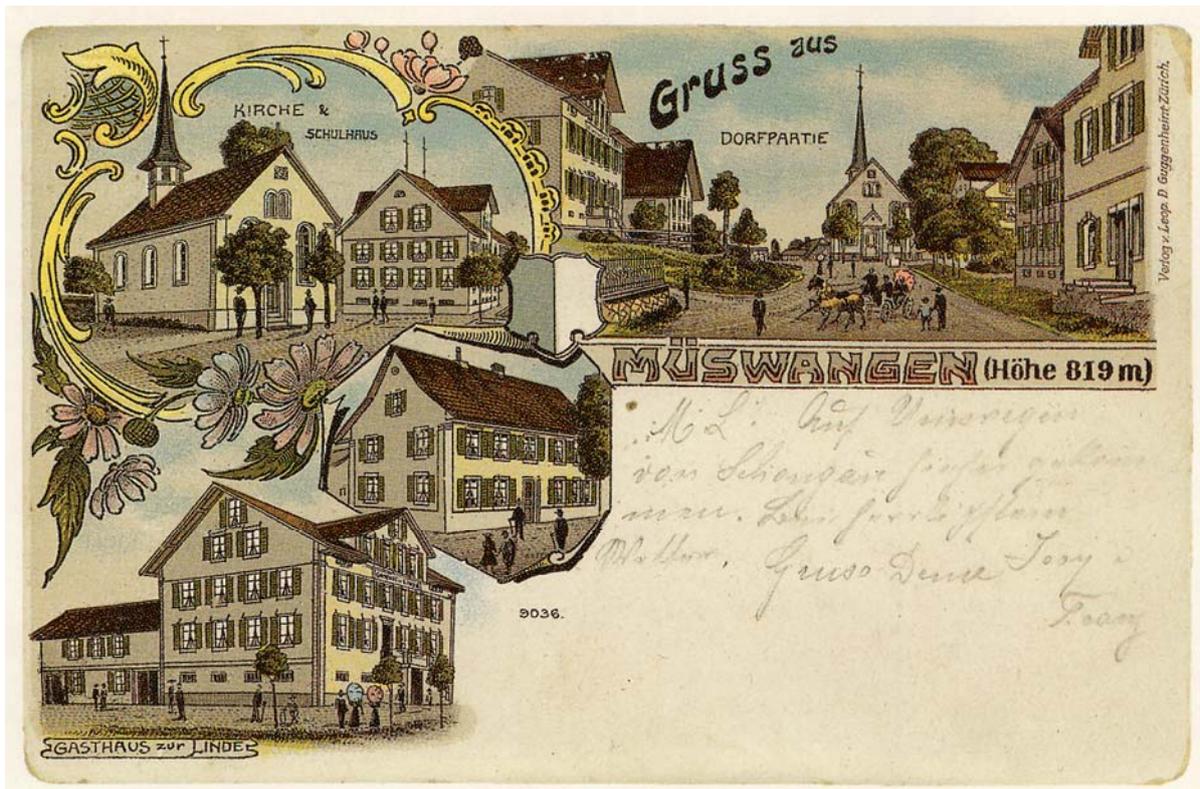


Kirche mit Verputz und Seitentüre, ohne Westfassade vor 1927

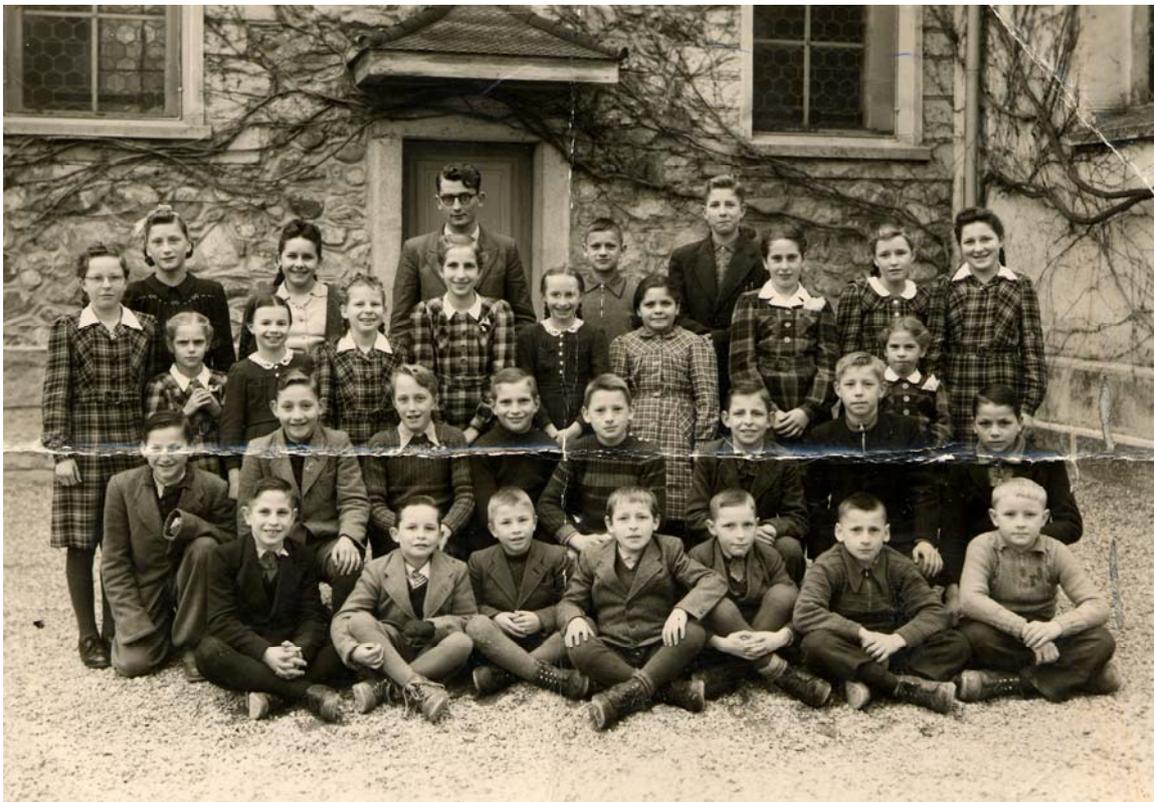
Es folgen hier nun verschiedene alte Ansichten der Kirche, des Schul- und Pfrundhauses, in welchem der Curatkaplan seine Wohnung hatte.



Schüler und Kaplan vor dem alten Schul- und Pfrundhaus



Postkarte von 1906
 Oben links: Kirche und Pfrund- und Schulhaus, oben rechts vorne: Käserei?
 Mitte: Jesuitenhof (heute Fam. Rogger), unten Restaurant Linde mit Sali



Vor der Seitentüre: Der junge Lehrer Hans Koch mit Klasse, ca. 1947



Schulklasse vor der neuen Westfassade nach 1927
Lehrer Lustenberger, der Erbauer des heutigen Pfarrhauses an der Dorfstrasse 1



Luftaufnahme der Kirche mit Schul- und Pfrundhaus rechts, 1969



Kirche von Osten mit dem Haus, wo heute der Dorfladen steht.

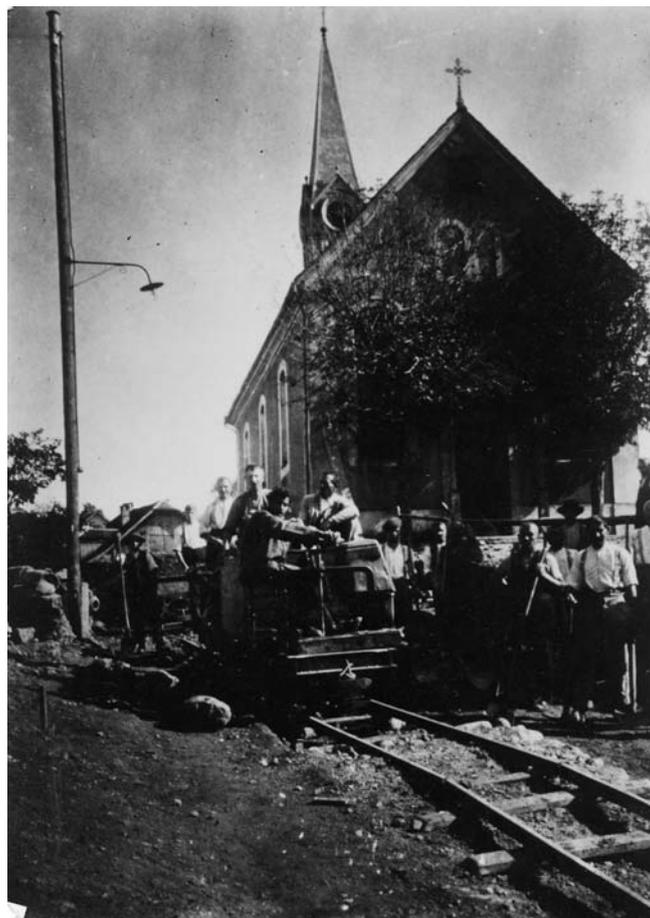


Ostfenster der Kirche mit Hinweis auf das Alter

Die Inschrift unter dem Fenster lautet: SAECULO XIV. – XV. CONSTRUX. RENOV. A. DNI. MCMXXVII. Das bedeutet: 14. – 15. Jh. Erbaut – Renoviert im Jahre des Herrn 1927.



Alte Post und Kirche im Winter 1942



Bau der Kantonsstrasse 1923

Beachten Sie die alte Fassade unserer Kirche hinter den Bäumen.
Früher ging die Strasse Hitzkirch – Muri fast gerade hoch von Hitzkirch Altgass nach Linden Hämikön und dann nach Müswangen. Die neue Strasse wurde schliesslich in den Jahren 1958-60 asphaltiert.



Kaplan Vetter, Gründer der MG, erste Uniform 1938

7. Kirche Beschreibung innen



Zelebrationsaltar und Evangeliar



Ambo / Leseput



Osterkerze zum Zelebrationsaltar



Kleine Auferstehung 1600-1770



Reliquienmonstranz Barbara 1750 – 1770

Verschkeuz 1800-1820



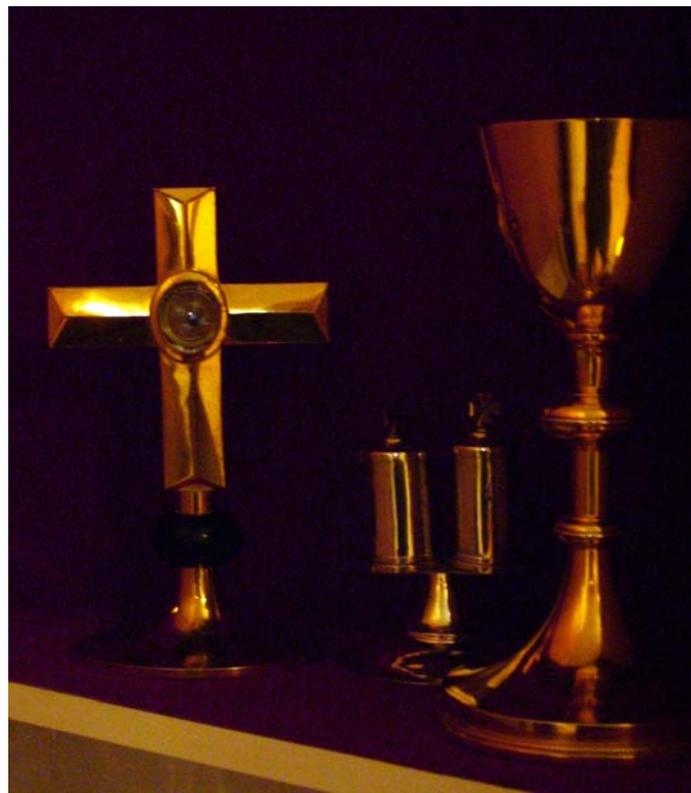
Ehemaliges Sakristeifenster aus dem 18. oder 19. Jh.
Ältestes erhaltenes Fenster von Müswangen



Hochaltar: wahrscheinlich Geschenk vom Kloster Muri AG um 1700. Tabernakel von 1976.
Die Kirche erhielt den ersten Tabernakel um 1795.



Monstranz spätes 18. Jahrhundert



Wettersegenskreuz, Gefässe für die Heiligen Öle und Kelch



Zwei Kelche 1750-1770 und 1800-1820



Zweiter Taufstein Marmor um 1900

Im Jahre 1810 erhielt Müswangen den ersten Taufstein und das Recht zu taufen



Neue Krippe mit den alten Figuren



Türinschrift über Sakristeitüre 1764



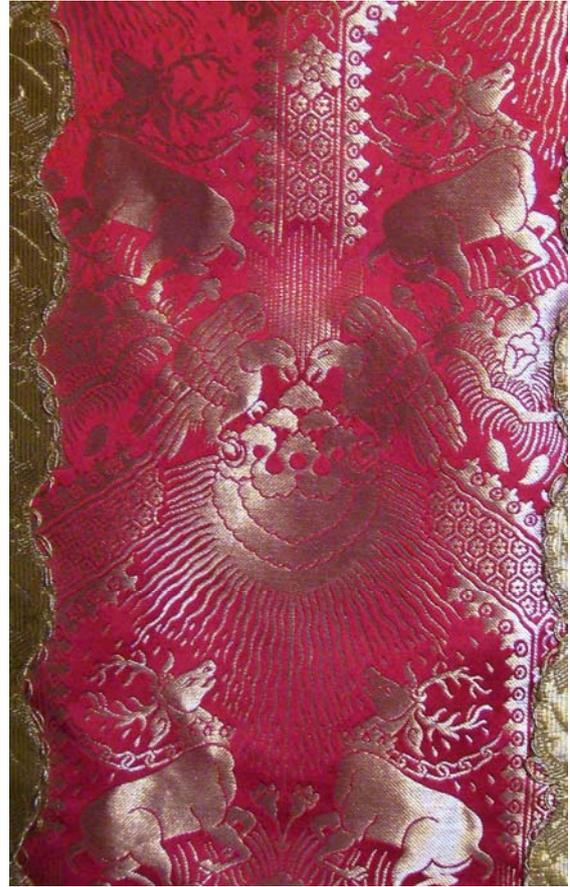
Wendeltreppe zur Empore ca. 1927



Türe des Tresors im Chor für die Depositalkasse der Gemeinde



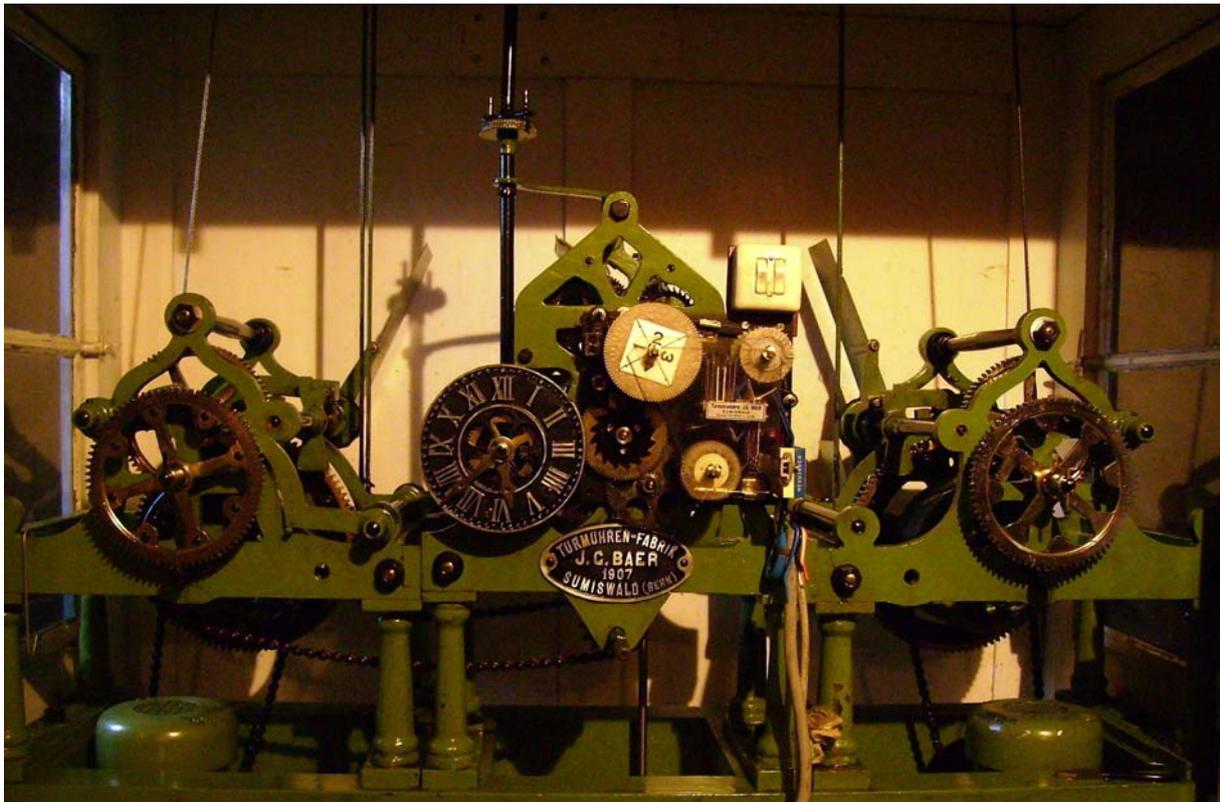
Ewiglicht elektrifiziert 1976



Wertvolle Kassel, Roter Damast um 1800



Kanzel klassizistisch



Kirchenuhr von 1907 mit elektrischen Aufzug des Uhrwerkes für den Stundenschlag.
Das Zifferblatt wird direkt von der Funkuhr angesteuert.



Sakristei erneuert 1976



Steuerung Heizung, Fenster, Geläute und Funkuhr 1999

a. Kreuzwegbilder

Die Kreuzwegstationen, welche über die vierzehn üblichen Szenen hinaus als fünfzehntes Bild (an der Rückwand des Chorbogens) eine Darstellung der hl. Helena mit dem aufgefundenen Christuskreuz enthalten, tragen auf besonderer Tafel die Stifterinschrift des Johann Jakob Degen von Hünenberg, in klösterlichen Diensten zu Muri, von 1762



Kreuzweg 1. Station



Kreuzweg 12. Station, alle von 1762

b. Orgelpositiv



Neue Orgel, gekauft im Jahre 1991

Orgelbescrieb gemäss Kaufvertrag vom 18. Juni 1991

Gebrauchtes Orgelpositiv von Orgelbau Hauser, 8722 Kaltbrunn

Disposition:

Gedackt	8' C-h Fichten und Eichenholz	
Gedackt	c'-g''''	40% Zinn
Rohrflöte	4'	60% Zinn
Sesquialtera	2 2/3' + 1 3/5' Ab c'	60% Zinn
Prinzipal	2' z.T. Prospekt	80% Zinn
Cymbel 2 fach	1'	80% Zinn

Tastenumfang des Manuals C-g''''

Tastenumfang des Pedals c-d'

Für den jeweiligen Tastenbelag wurde Ebenholz, Ahorn und Eiche verwendet.

Die Traktur und Registratur sind rein mechanisch. Die Registerwellen sind aus Präzisionsstahl und laufen in Kugellager. Die Registerknöpfe sind aus massivem Ebenholz handgedreht.

Die Windlade ist eine Schleiflade. Die Pfeifenstöcke sind aus massivem Eichenholz.

Die Pfeifenaufstellung auf der Windlade ist in C und Cis Seite unterteilt. Durch diese Aufstellung erreicht man eine schöne Klangverschmelzung.

Die Windversorgung wird durch einen Elektroventilator gewährleistet.
Sämtliche Pfeifen im Prospekt sind sprechend.
Das Orgelgehäuse ist aus erstklassigem Eichenholz angefertigt. Es ist eine Rahmenkonstruktion mit Füllungen, die eine klanglich hervorragende Resonanz ergibt. – Die Garantiezeit beträgt 10 Jahre.
Der Kaufpreis beträgt 24'000.-- netto.

c. Reliquienurkunden Texte

Bestätigt von Nuntius Aloysius Valenti Gonzaga (Hochaltar links)

Knochen von:

S. Matthäus	Apostel
S. Christophorus	Märtyrer
S. Felicy	Märtyrer
S. Gallicani	Märtyrer
S. Barbara	Jungfrau und Märtyrerin

Aus dem praecordis? Von:

S. Francisca Romana Witwe

Aus dem Fleisch von

Beata Johanna Francisca von Chantal, Witwe

Luzern 1. April 1767

Bestätigt von Nuntius Aloyisius Valenti Gonzaga (Hochaltar rechts)

Knochen von:

S. Ignatius von Loyola	Bekenner und Gründer der Gesellschaft Jesu
S. Basilius Magnus	Bischof und Bekenner
S. Vitalis	Märtyrer, Katakombenheilige
S. Fidelis	Märtyrer, Katakombenheilige
S. Aureli	Märtyrer, Katakombenheilige
S. Constantinus	Märtyrer, Katakombenheilige

Aus der Fahne von

S. Georgi Märtyrer

Luzern, den 1. April 1767

Bestätigt von Fr. Archangelus de Lupis

Teilchen der Knochen von:

S. Rocchi Bekenner

14. August 1553

Bestätigt von Nicolaus Oddi, die et apostolicae sedis

Kreuzweg für die Kirche ist echt von H. Wagenbach; Ablass, ausserhalb der Messe!

Luzern, 14. Juni 1762

Bestätigt von Franciscus Antonius Marucci: Reliquie in Kreuz

Knochen von:

S. Barbara Jungfrau und Märtyrerin

Rom, 31. Juli 1774

Bestätigt von Franciscus Xaverius Passari

Reliquie aus dem Holz vom:

Heiligen Kreuz Jesu

Knochen von den Aposteln:

Jakobus der Ältere

Jakobus der Jüngere

.....

Rom, 12. Juli 1790

In den Reliquiaren der Kirche sind ferner ohne Urkunde:

Beim Tabernakel links und rechts in ovalen Glasbildern

S. Concordi

S. Justinus

S. Defendis

Linker Seitenaltar in ovalen Glasbildern

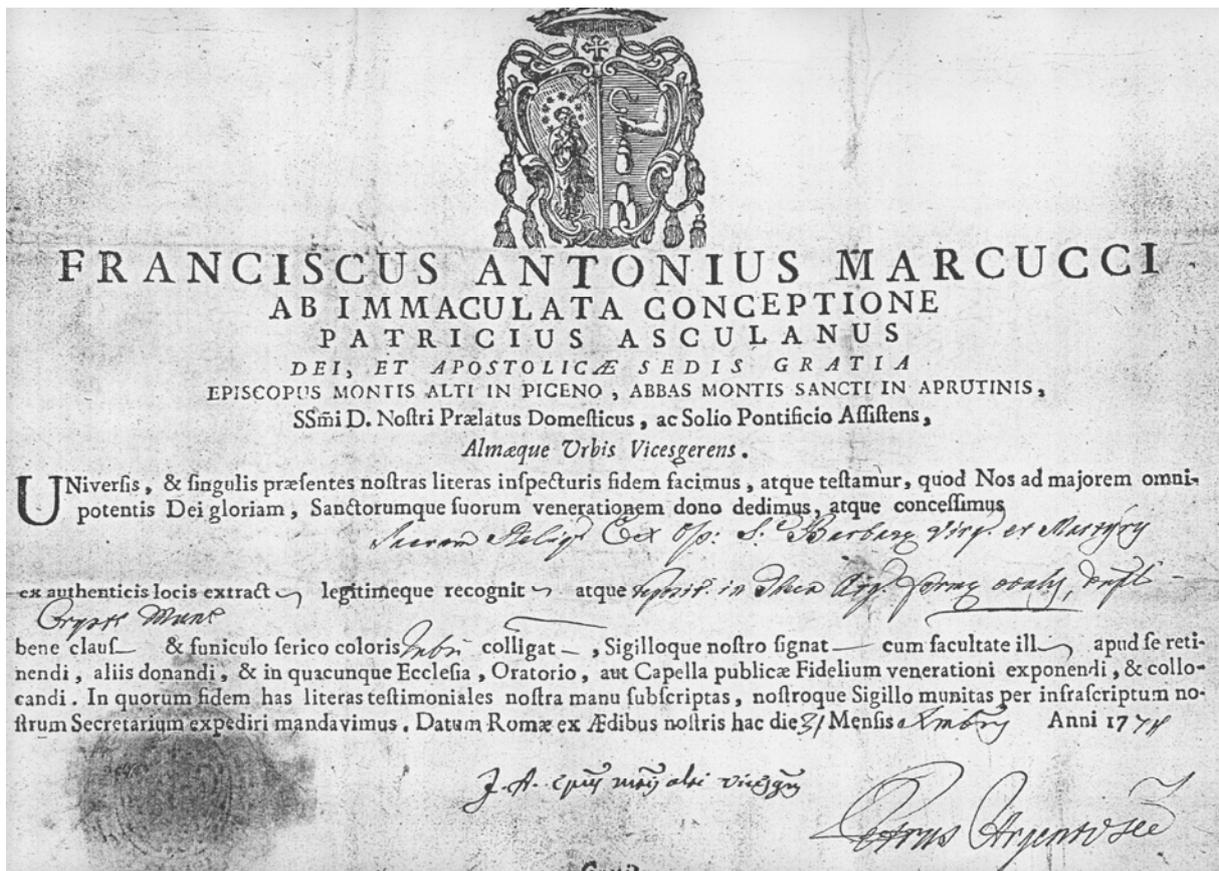
S. Justinus

S. Victoriae

Rechter Seitenaltar in ovalen Glasbildern

S. Prosperi

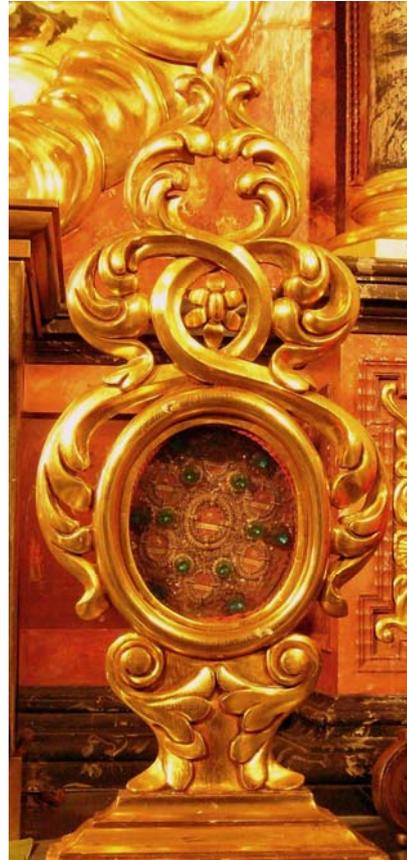
S. Beat M



Beglaubigungsurkunde für Reliquie der heiligen Barbara von 1774



Reliquien an Seitenaltar Hl. Prosperus



Reliquien am Hochaltar

d. Heiligenstatuen und Bilder

(Dargestellt in Bildern oder Statuen der Kirche Müswangen)

Maria im Strahlenkranz

Hochaltar: Statue Mitte

Maria zum Guten Rath

Chorbogen: Bild ganz oben

Maria Himmelfahrt 15. August Kirchendecke: Bild

Die junge Frau, welche mit ca. 14 Jahren vom Heiligen Geist schwanger wurde und Jesus das Leben geschenkt hat. Die Mutter Jesu, die starke Frau unter dem Kreuz. Mit Leib und Seele durfte sie gleich nach ihrem Tode in die ewige Herrlichkeit eingehen (Maria Himmelfahrt). Zahlreich sind die Feiertage zu ihren Ehren.

Dargestellt im Strahlenkranz, als Mutter mit Kind und in zahlreichen anderen Weisen.

St. Josef 19. März

Hochaltar: Statue oben links

War ein einfacher Zimmermann aus dem Geschlechte von König David und lebte in Nazareth. Dort verlobte er sich mit Maria. Er wurde der Pflegevater von Jesus. Im öffentlichen Leben von Jesus findet er keine Erwähnung. Er ist Patron der Arbeiter, der Väter und der Sterbenden. – Dargestellt mit Jesuskind, einer Lilie, Zimmermannsgeräten, Wanderstab.

Johannes der Täufer 24. Juni Hochaltar: Statue oben rechts

Rochus? 16. August Hochaltar: Statue oben rechts

Wurde 6 Monate vor Jesus in einer Bergstadt von Juda geboren und den hochbetagten Eltern Zacharias und Elisabeth geschenkt. Schon als Knabe zog es ihn in die Wüste zurück, wo er sich auf seinen Beruf vorbereitete. Da erging Gottes Ruf an ihn und er wurde ein gewaltiger Bussprediger an den Ufern des Jordans. Er bereitete die Menschen auf das Kommen von Jesus, dem Messias vor. Sogar Jesus liess sich von ihm taufen. Kurz nach dem Auftreten von Jesus wurde Johannes gefangen genommen, weil er die Liebesbeziehungen von Herodes öffentlich kritisierte. Er wurde in die Festung Machäus am Toten Meer gebracht, wo Herodes ihn um 31 oder 32 enthaupten liess. - Er ist der Patron der Lämmer, Schafe, Haustiere, Hirten, Färber, Gerber, Bauern usw. - Dargestellt in Fellbekleidung, mit Kreuzstab, Lamm oder mit Taufschale.

Theodul / Theodor / St. Joder: 16. August Hochaltar: Statue links neben Maria

Theodul / Theodor / St. Joder: 16. August Rechter Seitenaltar: Bild Mitte

der erste bekannte Bischof im Wallis, hatte seinen Sitz in Octodurus (Keltischer Name von Martigny). Er nahm 381 an der Synode von Aquileja, wahrscheinlich auch 396 an der Synode von Mailand teil. Nach dem Bericht des Eucherius von Lyon hat Theodor die Gebeine des Mauritius und seiner Gefährten aufgefunden und in der von ihm errichteten Basilika Saint Maurice zu Agaunum (St. Maurice in römischer Zeit) beigesetzt. Theodors Leib wurde wahrscheinlich im 6. Jahrhundert bei der Verlegung des Bischofssitzes von Martigny nach Sitten dorthin übertragen. Bei der Besetzung Sittens 1798 durch die Franzosen sind die Reliquien Theodors verschollen. - Dargestellt in bischöflicher Gewandung, mit Schwert, Traube, Glocke oder Teufel mit Glocke, mit Steinhammer und Erzstufe.

Wendelin 20. Oktober

Hochaltar: Statue rechts neben Maria

lebte zur Zeit des Trierer Bischofs Magnerich um 570 in den Vogesen als fränkischer Einsiedler oder Mönch. Nach der späteren Legende des 15. Jahrhunderts war er ein iroschottischer Königssohn, Einsiedler, Hirt und Abt von Tholey. Wendelin fand seine letzte Ruhestätte, schon um 1000 bezeugt, in dem später nach ihm benannten St. Wendel im Saargebiet. Sein Grab wurde ein bekannter Wallfahrtsort. Seine Verehrung als Schutzherr für

Feld und Vieh verbreitete sich im Rhein - Mosel-Gebiet, im alemannischen Raum und durch Auswanderer nach Osteuropa und Nordamerika. - Dargestellt im Hirtenkleid oder in der Einsiedlerkutte, zu Füßen eine Krone, um ihn Viehherden.

Agatha 5. Februar Linker Seitenaltar: Bild oben

eine christliche Märtyrin in Catania auf Sizilien, hat wahrscheinlich den Tod in der Verfolgung des Decius um 250 erlitten. Die Legende erzählt, der Statthalter habe sie, um ihren Glauben zu erschüttern, wegen ihrer Schönheit in ein öffentliches (= Bordell) Haus bringen und nachher martern lassen. In der Nacht wunderbar geheilt, wurde sie am folgenden Tag weiter gepeinigt, worauf sie im Kerker gestorben sei. Die Verehrung Agathas ist schon früh auch ausserhalb Siziliens bezeugt. Papst Symmachus (498-514) errichtete ihr zu Ehren in Rom eine Kirche. Nach der Legende erfolgte ein Jahr nach ihrer Bestattung ein Ausbruch des Aetna, der Catania bedrohte. Man trug den heranflutenden Lavamassen den Schleier Agathas entgegen, die darauf zum Stillstand kamen. Seitdem gilt Agatha als Patronin gegen Feuergefahr. - Dargestellt mit zangenähnlichem Werkzeug mit abgeschnittenen Brüsten, mit Scheiterhaufen, mit Fackel, mit brennendem Haus, mit Einhorn.

Gnadenstuhl Christi Linker Seitenaltar: grosses Bild

Ein ganz seltenes Bild. Der tote Christus liegt in den Armen des göttlichen Vaters, nicht in den Armen Mariens.

Aloysius Gonzaga 21. Juni Rechter Seitenaltar: Bild oben

geboren am 9. März 1568, war Page an den Höfen von Florenz, Mantua und Madrid. Schon 1578 legte er das Gelübde der Jungfräulichkeit ab. Nachdem er den Widerstand seines Vaters, des Marchese Ferrante, überwunden hatte, verzichtete er 1585 auf sein Erbe und begann das Noviziat im römischen Kolleg. Hier zeichnete er sich durch tiefe Frömmigkeit und grosse Buss-Strengung aus. Als er bei einer Pestepidemie Kranke pflegte, erlag er selbst der Seuche am 21. Juni 1591 zu Rom. Sein Grab befindet sich in der dortigen Kirche S. Ignazio. - Dargestellt in Soutane und Rochett, mit Lilie, Geissel, Totenkopf und Kruzifix, bisweilen in Pagentracht.

Theodul / Theodor / Joder 16. August Rechter Seitenaltar: Bild Mitte

Siehe weiter oben unter Theodor / Theodul, Statue am Hochaltar links neben Maria!

Helena 18. August Rückwand Chorbogen rechts: Bild

geboren um 255, war Gastwirtin und wurde die Geliebte des Kaisers Konstantius Chlorus, der sie vor seiner Heirat entliess. Als ihr Sohn Konstantin 306 zur Herrschaft kam, erhob er sie zur Augusta (Kaiserin). Nachdem sie den christlichen Glauben angenommen hatte, reiste sie als eine der ersten Frauen ins Heilige Land. Helena erwies sich gegen Kirchen und Notleidende sehr wohlthätig. Mit Konstantin erbaute sie die Heilig-Kreuz-Kirche in Rom, die Apostelkirche in Konstantinopel, die Geburtskirche in Bethlehem und die Kirche auf dem Ölberg. Die Legende schreibt ihr wohl zu Unrecht den Bau der Gereonskirche in Köln sowie von Kirchen in Bonn und Xanten zu. Doch steckt möglicherweise ein echter Kern in der Überlieferung, dass Helena an der Auffindung des Heiligen Kreuzes in Jerusalem sowie an der Überführung des Heiligen Rockes, und der Gebeine des Apostels Matthias nach Trier beteiligt gewesen sei. Helena starb 330 in Nikamedien (Türkei). Ihr Leib, zunächst in einem prachtvollen Mausoleum zu Rom beigesetzt, wurde später von ihrem Sohn nach Konstantinopel und im 9. Jahrhundert in die Abtei Hautvillers übertragen. - Dargestellt in fürstlicher Gewandung mit Kaiserkrone, Kirchenmodell, Kreuz und Nägeln.

Barbara 4. Dezember

Rückwand Chorbogen links: Bild

war nach der Legende die Tochter eines Heiden in Nikomedien (Türkei). Sie wurde Christin und bekannte sich als solche vor ihrem Vater, der sie dem Richter auslieferte. Sie starb eines qualvollen Todes im Jahre 306, während der Vater auf dem Richtplatz von einem Blitz erschlagen wurde. Sie gehört zu den vierzehn Nothelfern und wird als Patronin für einen guten Tod angerufen. Sie war bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts die zweite Kirchenpatronin von Müswangen. Sie gilt auch als Patronin der Bergleute, besonders der Tunnelbauer. – Dargestellt mit Turm, in vornehmer Kleidung, mit Palme, Krone, Schwert, Fackel, Kelch und Hostie.

Vierzehn Nothelfer

Seitenwand rechts: grosses Bild

Siehe die Beschreibung aller vierzehn Nothelfer unter dem besonderen Kapitel Nothelfer

Jesus Christus auf dem Kreuzweg

Seitenwände links und rechts: Bilder

Diese Bilder zeigen in 14 Tafeln die Leidensgeschichte von Jesus angefangen von der Verurteilung bis zur Grablegung. Das 15. Bild zeigt Helena, die Finderin des Kreuzes Jesus. Siehe weiter vorne!

Quellen:

J. Torsy: "Der grosse Namenstagskalender" 1975, 2002 und E. Britschgi: Name verpflichtet, 1985

e. Die Theodul / Theodor oder St. Jodernglocke

Dieser Text beschreibt, weshalb der hl. Theodul immer mit einer Glocke und dem Teufel dargestellt wird.

Einst lebte in der kleinen Walliser Hauptstadt Sitten auf seinem hochgelegenen Schloss Turbillon ein heiligmäßiger Bischof, der St. Jodern (Theodor) hieß. In einer Nacht nun hatte der Bischof einen seltsamen Traum. Es wurde ihm darin kundgetan, daß der Heilige Vater in Rom in großer Gefahr schwebte, falls er nicht sofort gewarnt würde. In Schweiß gebadet und in schweren Ängsten erwachte der Bischof. Sogleich sann er angestrengt darüber nach, wie er dem Heiligen Vater wohl die Warnung zu wissen tun könnte. Er stand auf, trat ans Fenster und starrte sorgenvoll in die stille Nacht hinaus.

Da sah er nicht weit von seinem bischöflichen Palaste weg einen seltsamen, ungewöhnlich hellen Schein, den sonst ringsum die Dunkelheit umschloss. Und wie er verwundert genauer hinschaute, sah er drei Teufel, die fröhlich mit ihren Pferdefüßen auf dem hellen Schein, wie auf einem Teppich, tanzten.

Der Bischof rief sie an, und sie eilten sogleich gehorsam herbei. „Wer von euch ist der Geschwindeste?“ fragte der Bischof. „Ich“, sagte der erste Teufel, „ich bin geschwind wie der Wind.“ - „Nein“, rief der zweite, „ich fliege so geschwind wie die Kugel aus dem Rohr.“ - „Das ist was Rechtes“, höhnte der dritte, „ich durcheile die Welt wie ein Weibergedanke.“ „Du bist mein Mann“, sagte erfreut der heilige Joder. Und nun machten sie aus, der Bischof müsse dem dritten Teufel seine Seele zum Lohn geben, wenn er ihn in der Nacht nach Rom trage und auch noch zurück, bevor die Hähne den Tag beschrien.

Zufrieden ging der Teufel den Handel ein. Flugs holte er einen schwarzen Hahn und setzte ihn als Wächter auf die Stadtmauer. Der heilige Bischof jedoch holte heimlich einen weißen Hahn und setzte ihn zuoberst auf die Kirchturmspitze. Jetzt lud der Teufel den Heiligen auf den Buckel und trug ihn über alle Berge im Hui nach Rom, der ewigen Stadt. Dort warnte der Bischof den Heiligen Vater. Dieser schenkte nun dem heiligen Jodern als Belohnung eine schöne Glocke, die der Bischof sogleich dem Teufel aufbürdete. Obwohl das für den Bösen eine gar schwere Last war, ging's doch wieder im Flug heimwärts gen Sitten, also daß es noch fins-

ter war, als sie am Fuße des Bischofssitzes ankamen. Schon frohlockte der Satan, aber zu früh, denn noch bevor er den heiligen Bischof abzusetzen vermochte, fing der weiße Hahn auf der Kirchturmspitze aus Leibeskräften zu krähen an. Er hatte auf dem Turmspitz einen gar üblen Platz gehabt und immer wach bleiben müssen, um nicht herunterzufallen. Der schwarze Hahn dagegen, der es auf der breiten Stadtmauer gut hatte, war eingeschlafen. Aber wie er nun den weißen Hahn krähen hörte, wachte auch er auf und krähte mit. Der Böse schäumte vor Wut. Aber der Bischof war sogleich, wie er den Hahnenschrei gehört hatte, von den Teufels Rücken gesprungen und auf die Knie gefallen. Da packte der Satan die Glocke und warf sie rasend vor Wut nach dem Heiligen und zwar mit solcher Gewalt, daß sie neben dem Bischof neun Klafter tief in die Erde hineinfuhr; dann machte er sich wie das böse Wetter davon. Der gerettete Bischof aber streckte die Arme aus und rief: „Dona, Dona läut!“ Und da fing die Glocke im Boden zu läuten an und stieg läutend empor bis zuhächst in den Kirchturm, wo sie im Glockenstuhl hängen blieb.

Die St. Jodernglocke wird heute noch geläutet, wenn ein Ungewitter losbricht. Auf der Glocke aber ist der heilige Bischof abgebildet, wie er neben dem Satan steht, der die Glocke auf dem Buckel trägt.

Quelle: Meinrad Lienert. "Schweizer Sagen und Heldengeschichten" S.83

8. Kirchliches Leben früher

a. Kleine Geschichte der Seelsorge

Der Begriff Seelsorge entstand eigentlich erst im 20. Jh. Durch die Neuakzentuierung der Pastoral (missionarischen Bestrebungen).

„Sorge um die Seele“ war schon ein Thema bei Sokrates. Er forderte die Menschen auf, nicht nur an Ehre, Ruhm und Geld zu denken, sondern für die eigene Seele sorgen.

Im frühen Christentum ging es ebenfalls um die Sorge für die eigene Seele. Dies ist kein Widerspruch zur Sorge für die Nächsten. Denn der rechte Umgang mit sich selbst ist die Voraussetzung für eine gelingende Seelsorge am andern.

Die „cura animarum“ (Seelsorge) wird seit dem Frühmittelalter für die Amtszuständigkeit verwendet, welche ein Bischof einem Priester delegiert. In diesem Zusammenhang kristallisiert sich die Beichte als wichtiges Medium heraus. Bei Martin Luther tauchen gehäuft Begriffe aus der Wortfamilie Seelsorge auf für den geschwisterlichen Austausch und den gegenseitigen Trost. Eine wissenschaftlich fundierte Seelsorgelehre etablierte sich in der katholischen Kirche im 19. Jh. mit der Entstehung der Pastoraltheologie. Eine neue Phase begann nach dem Konzil durch die ökumenische Kooperation in Spital-, Gefängnis-, Polizei-, Notfallseelsorge usw.

Der Pfarrer hat nach heutigem Kirchenrecht folgende (Seelsorge) – Aufgaben (CIC 519)

- Das Wort Gottes verkünden
- Unterweisung der Kinder und Erwachsenen
- Förderung von Werken der sozialen Gerechtigkeit
- Verkündigung des Evangeliums auch an Randständige
- Verkündigung des Evangeliums an Ungetaufte
- Die Sakramente spenden
- Den Kranken und Sterbenden zur Seite zu stehen
- Den Flüchtlingen und Vertriebenen Zuwendung geben
- Familien bei ihren Aufgaben zu stützen
- Sorge um kirchliche Vereine
- Sorge um die Pfarreigemeinschaft.

b. Zugehörigkeit zum Bistum Konstanz

Müswangen gehörte bis 1820 oder 1828 zum Bistum Konstanz. Nachher kam es zum Neuen Bistum Basel. Darum hat auch ein Weihbischof von Konstanz unseren Altar geweiht im Jahre 1669.

Seit dem Jahr 1828 gehört unsere Kirche zum Bistum Basel. Damals wurde das Bistum Basel neu organisiert und mit völlig neuen Grenzen versehen. Grundlage dafür bildeten das Konkordat vom 26. März 1828 zwischen dem Papst (Heiligen Stuhl) und den Kantonen Luzern, Bern, Solothurn und Zug, sowie die päpstliche Bulle "Inter praecipua" vom 7. Mai 1828. - Man könnte allerdings auch argumentieren, Müswangen sei schon 1820 zum Bistum Basel gekommen. Der Kanton Luzern wurde nämlich bereits am 2. Juni 1820 als provisorisches Administrationsgebiet dem Bischof von Basel unterstellt.

REVERENDISSIMI & CELSISSIMI
IN CHRISTO PATRIS, AC DOMINI DOMINI
MAXIMILIANI CHRISTOPHORI
DEI GRATIA EPISCOPI CONSTANTIENSIS, S. R. I.
PRINCIPIS, DOMINI AUGLÆ MAJORIS, & OENINGÆ,
INCLYTI ORDINIS S. JOANNIS HIERSOLYMITANI
BAJULVII & PROTECTORIS. &c. &c.

VICARIUS IN SPIRITUALIBUS GENERALIS, &c.

*Univerſis ac ſingulis ſcienti harum Letteris vel
legi audituris ſalutem in Domino:*

*Ut ſanctiſſimum ſacramentum in Eccleſia filiati
Müſwangeri Parochia Hitzkirch in tabernaculo
bene clauſo in ſine ſine oriendo aſervari poſſit,
ac valeat ita ſemen, ut durante iſtus reſervatione
ſervetur, ac ſemper habeatur Cumen accenſum, ac exinde
nec minimum oriatur Eccleſie Parochiali propriis
prejudicium Cum reſervatione etiam ſum viſitationis
generalis ſum Decanalis in eadem Eccleſia; idcirco
propter Decenter requiſiti ex auctoritate qua fungimur
ordinaria per preſentes impertimur Licentiam ac facultatem*

*Dat. Conſtantie Die 14^{ta} ſeptembris: 1795. Fruct.
XIII*

Maximilianus Christophorus

Schreiben des Generalvikars von Konstanz vom 14.7.1795



Beispiel eines Hirtenbriefes des Bischofs von Konstanz von 1801

c. Pflichten und Aufgaben des Frühmessers in Müswangen

„Die Schuldigkeiten und Obliegenheiten eines jeweiligen HH. Frühmessers sind folgende:

1. Soll der HH. Frühmesser zu Müswangen an Sonn- und Feiertagen den ordentlichen Gottesdienst mit predigen und christlichen Lehren nach HH. Pfarrers Vorschrift halten und eigenmächtig keine Nebenandachten anzustellen befugt sein, zumal der Gottesdienst dort in einem der Pfarrkirche gemäss soll gehalten werden.
2. Wenn er nicht verhindert, würde es anständig sein, dass HH. Frühmesser auch im nachmittäglichen Gottesdienst die Ehre Gottes fördern helfe und die guten Sitten immer aufrecht zu halten sich befleisse.
3. Ist dem HH. Frühmesser obgelegen, jede Woche zwei Hl. Messen für Stifter und Guttäter zu applicieren, die Übrigen fünf sind für ihn frei.
4. Sollte bei guter Zeit um das hl. Advent die Schule anfangen und sowohl in Lesen, Schreiben als christlicher Unterricht, fleissig Lehr nach der Normal oder HH. Pfarrers Vorschriften geben, und zwar jenen von Müswangen ohne besondern Entgelt, als dass die diesörtigen Kinder ein sogenanntes Schulscheit mitbringen sollen. Für auswärtige den Lohn zu bestimmen, solle dem HH. Frühmesser überlassen sein.
5. Sollte HH. Frühmesser gewillt sein auf einige Tage eine Reise zu machen, soll er den HH. Pfarrer davon benachrichtigen.
6. Soll an Hl. Frohnleichnam, Hl. Pancrati, Hl. Elisabeth und der Pfarrkirche Weihungsfest in dieser Filiale kein Gottesdienst gehalten werden, sondern das Volk schuldig sein, an diesen Tagen dem Pfarrgottesdienst beizuwohnen, wie auch am hohen Donnerstag, Karfreitag - und Samstag auch kein Gottesdienst all dort soll gepflogen werden, das die Anständigkeit nach den Rubriken will, dass sich die Priester in der Pfarrkirche einfinden und dort nach Vorschrift den Gottesdienst fördern helfen. Am hl. Rochusfest aber soll der HH. Frühmesser mit dem Gottesdienst in Müswangen zuwarten, bis unser Kreuzgang von Schongau zurück, wird eingetroffen sein.
7. Mag an den 4 Heiligtägen, an hl. Josephstag und dem grossen Seelenonntag in aller Früh die hl. Messe gelesen werden, nach welcher HH. Frühmesser auf des HH. Pfarrers Anbegehren in die Pfarrkirche zur geistlichen Hilfe zu eilen soll. Doch behaltet sich ein jeweiliger HH. Pfarrer das Recht vor, diese Zusage zu verneinen, wenn das Volk in den an diesen Tagen zu haltenden Pfarrgottesdienst gar unfleissig erscheinen sollte.
8. An allen Beichttügen soll HH. Frühmesser verbunden, auf des HH. Pfarrers Anbegehren, die hl. Messe in der Filial bei früher Zeit zu halten, und dann in die Pfarrkirch zu Hilfe zu eilen, wofür ihm ein anständiges Mittagmahl soll angewiesen werden.
9. Weil Maria Himmelfahrt das Hauptfest dieser Filial ist, und es sich nicht geziemet, selbes wegen dem pfarrlichen Gottesdienst und Beichttag in der Filiale zu feiern, so mag das Fest mit einer Predigt am Sonntag darauf gehalten werden.
10. An den Beichttagen soll in der Filial ohne Notfall niemand Beicht gehört werden, sondern jene die aus Alters- und kränklichen Umständen halber, in die Pfarrkirch unmöglich kommen können. mögen ihre Beicht all dort am Tag vor oder nach dem Festtag entrichten, doch soll die österliche Schuldigkeit davon ausgenommen sein
11. Soll in allen Dingen das Pfarrecht vorbehalten und ohne des HH. Pfarrers Wissen und Bewilligung nichts Altes abgetan und nichts Neues eingeführt werden. Sondern allemal des Pfarrer Befehl befolgt und allem Statt getan werden.
12. Endlich soll, wie gewohnt, durch den Zwölfer, das Heiligtageopfer eingezogen und dem HH. Pfarrer eingebracht werden. Und sollte ein Notfall sein, in welchem der HH. Frühmesser von Müswangen in der Pfarrkirch benötigt werden, so soll er ohne Widerrede zu Hilfe eilen. Über alles dies ist zu wissen, dass, wenn es sich ergäbe, dass ein neuer Frühmesser sollte besetzt werden, so hatt der HH. Pfarrer bei Errichtung einer Frühmesse mit Zusag der Gemeinde für sich und seine Nachfolger den dritten Teil Stimmen vorbehalten, dass dann diese Früh-

messerei jenem, der die Mehrheit der Stimmen hat und tüchtig ist, soll abgegeben werden. So auch wenn ein HH. Frühmesser nicht allen obigen Punkten Statt tut oder eine schlimme Auf-
führung zeigen, hat die Gemeinde das Recht jenen HH. Frühmesser mit HH. Pfarrers Bewilli-
gung zu entlassen.“

d. Ernennung von Kaplan J. Tanner durch Luz. Regierung 1821

Vertrag mit dem Kaplan Tanner für die Pfründe Müswangen

Wir Schultheiss und Tägliche
Räthe der Stadt und Republik Luzern

28. 2. 1821

Nach Einsicht sowohl der Uns von der Staatskanzley vorgelegten Verzeichnisses der in Folge öffentlicher Auskündigung 26^{ten} vorigen Monates, für die Kurat-Kapellaney-Pfründe in Müswangen, Pfarrey Hitzkirch, geistlichen Landkapitels Hochdorf sich bey ihr angemeldeten Kompetenten, die zugleich, in Genügeleistung der Regierungsverordnung vom 29^{ten} Heumon-
nat 1805, den daherigen Gelöbnis-Akt unterzeichnet haben; als nach Anhörung des Berichts des geistlichen Examinations-Kollegiums über die Kompetenz-Fähigkeit der gedachten Bewerber für die Verwaltung der Seelsorge;

Mit Hinsicht teils auf die §§ 1 & 2 des II. Abschnittes und die §§ 4,11 & 12 und 14 im VII. Abschnitte der Übereinkunft in geistlichen Dingen vom 19^{ten} Hornung 1806, teilte auf die Regierungsbeschlüsse vom 10. Wintermonat 1809, bestätigt durch das Hochwürdigste bis-
schöfliche Ordinariat vom 26^{ten} April 1810 und vom 9^{ten} Hornung 1821 Nr. 6, sowie von heu-
te; unter Beobachtung der Regierungsverordnungen über die Art und Weise der Vorname von Wahlen für geistliche Pfründen;

Belehnen:

In Kraft gegenwärtigen Aktes mit der erledigten Kurat-Kapellaney - Pfründe in Müswangen den Wohlerwürdigen Herrn Josef Tanner von Triengen, wirklichen Vikar zu Horw,

und verordnen demnach:

§ I

Die mit diesem geistlichen Benefizium verbundenen und durch die bischöfliche Stelle in Übereinkunft mit der Regierung bekräftigten Pflichten und Verrichtungen, sowie die dahe-
rigen Verhältnisse des Bepfründeten sind folgende:

- a. Steht er, rücksichtlich seiner geistlichen Verpflichtungen unter dem Herrn Pfarrer in Hitz-
kirch, und wird auch in denjenigen Tagen, wo seine Anwesenheit allda erforderlich ist, vor-
züglich am Beichthören gehörigermassen Aushilfe leisten.
- b. Soll ein jeweiliger Kapellan sich angelegen sein lassen, in Müswangen an Sonn- und gebo-
tenen Feiertagen, wie auch an den Patrozinien, den Gottesdienst mit Predigt und christlichem
Unterricht, wie es in andern Pfarrkirchen gebräuchlich ist, zu halten; auch in der Fastenzeit
den Kindern die gehörige Religionsunterweisung zu erteilen.
- c. Solange die Pfarrkirche zu Hitzkirch für die grosse Anzahl der Pfarrgenossen nicht genug-
sam Raum enthält, sollen auch die Filialisten von Müswangen an den vier Haupt- & übrigen

hohen Festtagen in der gedachten Pfarrkirch zu erscheinen nicht verbunden seyn, sondern dem Gottesdienst an diesen Tagen in ihrer Filial-Kirche beiwohnen mögen.

- In Hinsicht der Predigten und des christlichen Unterrichtes hat sich der Kurat-Kapellan an die Vorschriften der bischöflichen Verordnungen zu halten.

- Am Fronleichnamfeste ist er gehalten die Frühmesse zu lesen, damit an diesem Tage das Volk dem feyerlichen Pfarrgottesdienste beywohnen könne.

- Wenn allgemeine Gebete vorgeschrieben werden sollten, so sollen sie auch zu Müswangen, gemäss jenen der Pfarrkirche gehalten werden.

d. Versteht es sich von selbst: dass der Kurat-Kapellan in der Kirche zu Müswangen sich mit Beichthören an jenen Tagen und Feierabenden abgebe, welche hierzu in der Pfarrkirche gebräuchlich sind, jedoch so, dass der dadurch bey Litt. a) vorstehend enthaltenen Verbindlichkeit zur Aushülfe des Pfarrers in Hitzkirch im Beichthören in dasiger Pfarrkirche, kein Abgang geschehe.

e. Soll einem jeweiligen Kurat-Kapellan in Müswangen auch das Taufen der Kinder und das Verwahren der Kranken obliegen.

f. Soll er verbunden seyn: wöchentlich zwey hl. Messen für Stifter und Gutthäter zu lesen, worin mittelbar diejenigen schon begriffen seyn sollen, welche in grösserer Anzahl aus dem Stiftungsbuche an der Filial-Kapelle in Müswangen sich ergeben, und dagegen nach Ausweis des dasigen Urbars die Jahreszeiten abhalten.

§ II

-Die mit der Kurat-Kapellaney verbundenen Einkünfte und Beschwerden sind folgende:

A. Einkünfte

Eigentliches Korpus Benefizii

a. Liegenschaften

1. Ein Pfrundhaus, in welchem eine Schulstube sich für Beteiligung des Schulunterrichts angebracht befindet, im Brand-Assekuranz-Kataster für Fr. 1500 eingetragen.

Dieses Gebäude soll in allen Teilen von der Gemeinde Müswangen auf eigene Kosten immerfort in baulichem Zustande erhalten, auch wenn nötig, neu aufgebaut werden müssen, jedoch liegen dem Bepfründeten nach Litt. b) bey den Beschwerden die kleinen jährlichen Bauverbesserungen ob.

2. Vier sogenannte Büehl-Bündten von beyläufig 4/8 Jucharten, worunter namentliche diejenigen mitbegriffen seyn sollen, welche der letztverstorbenen Bepfründete in Benutzung gehabt hatte.

3. Ein Garten von 2255 Quadrat-Schuhen im Umfange.

4. Jährlich acht Klafter Brennholz zu 2 ½ Schuh Länge die Spälte oder das Scheit, nebst den anfallenden Stauden-Burden, aufgemacht und gehörig zugerüstet, sowie den benötigten Torf, von der Gemeinde unentgeltlich zum Pfrundhaus zu liefern.

Diese Lieferung des Brennholzes soll jedes Jahr bis Ende Maymonats und die des Torfes bis Mitte des Herbstes vollzogen seyn und bey Übergehung dieser Zeit ist dem Bepfründeten das Recht eingeräumt, sich das Holz, wie den Torf auf Kosten der Gemeinde selbst herbeischaffen zu lassen.

b. Pfrund-Kapitalien

- | | | |
|---|------|-----|
| 5. Quartalweise abzurechnen den jährlichen Zins von dem Stiftungskapital von 3775 Gld. Freyämter-Währung oder 4832 Frk. zu 5% an den Bepfründeten mit | Frk. | Bz. |
| Dabei wird der Gemeinde zur Pflichte gemacht, dieses Stiftungskapital durch allmähliche Nachziehung und Wiederanlage der dabey ausstehenden Zinse bis auf die vollständige Kapitalsumme von 5333 1/3 Franken zu | 241 | 6 |

vermehrten, wo dann nach dessen Erfüllung in gleichem Masse des von daher zugewachsenen, jährlichen Zinses auch der jährliche Geldbeytrag sich vermindern soll, den die Gemeinde an den Bepfründeten zu leisten hat.

c. Kompetenzen

- | | |
|--|-----|
| 6. Durch die Kirchenpflegschaft zu 4 gleichen dreimonatlichen Raten von Fr. 20 somit jährlich
wobei die zeitliche und teilweise Verminderung dieser Summe auf den vorstehend sub Nr. 5 angegebenen Fall vorbehalten bleibt. | 80 |
| 7. Aus der geistlichen Casse vierteljährlich in gleichen Summen | 180 |

d. Nebeneinkünfte

- | | |
|--|-----|
| a. Jahrtagsgefälle u. Messstipendien | |
| 8. Aus den Jahrtags-Stiftungen an der Filial-Kirche zu Müswangen, laut Stiftungsbuch | 50 |
| b. Stockgebühren u. Kirchengefälle | |
| 9. Die üblichen Jura & Emolumenta Stolae. | |
| 10. Die allfälligen, bis dahin dem Bepfründeten zu Teil gewordene Opfer. | 551 |
| | 6 |

B. Pfrund - Beschwerden

1. Canon an die geistliche Casse für die Ernennung oder Pfrundbelehnung
2. Bestreitung der jährlichen kleinen Bauverbesserungen an Fenstern, Türen, Öfen u.s.w. welche für jeden einzelnen Gegenstand den Betrag von vier Franken und für alle diese insgesamt jenen von zwanzig Franken des Jahres nicht übersteigen.
3. Das Lesen von wöchentlich zwei hl. Messen oder 104 Messen sammenhaft für Stifter und Gutthäter.
4. Die Lieferung des Messweines.
5. Steuern und Abgaben, in soweit solche nach den Gesetzen und Regierungsverordnungen auf die Pfrund - Einkünfte gelegt werden können.

§ III

In Folge der nunmehr vor sich gegangenen Wiederbesetzung sey der Rath in kirchlichen und geistlichen Angelegenheiten mit der Abkurung über die Kurat-Kapellaney-Pfründe in Müswangen und was damit in Verbindung steht, beauftragt.

§ IV

Anbey ist gegenwärtiger Beschluss in der Eigenschaft als Ernennungs- und Beglaubigungs-Akt dem Wohlerwürdigen Herrn Kurat-Kapellan Tanner in Urschrift zuzufertigen, sowie eine Abschrift davon dem Rathe in kirchlichen und geistlichen Angelegenheiten zum Verhalt, zuzustellen.

Also verordnet in unserer Rathssitzung, LUZERN den 23ten Hornung 1821

Der Amtsschultheiss;
J. K. Amrhyn.
Namens des Tägl. Rathss-
Der Staatsschreiber;
v. Pfyffer, Heydegg

Hand an sie anlegen, wenn sie auch noch so sehr nach Müswangen und Torf rochen. Diese jungen Leute, kernig, entschlossen, mit den Städtern leicht es aufnehmend. wenn nicht in Komplimenten, doch im Raufen, Steinwerfen, Hängeln, in gesunden Antworten und einer Art Unabhängigkeit und Trotz.

Diese Müswanger Studenten, die nur von einem einfältigen Kaplan herkamen und schon in einem gewissen Alter stunden und keineswegs die beste Vorbereitung genossen hatten - sie hatten sich schnell eine Art von Ansehen und Respekt erobert und - gesund an Leib und Seele - haben sie ihrem Lehrer Kredit verschafft.

Tanner aber, seine gelehrten Mängel wohl fühlend, hatte es nicht verschmäht, mit den Lehrern in Luzern sich ins Einvernehmen zu setzen und ihre Hefte, Argumente und ihre Methode sich anzueignen.

Von einem Schüler Tanners berichtet M. Riedweg in seiner Stiftsgeschichte von Beromünster S. 541: »Philipp Jakob Meier von Sulz, geb. 1809, machte die Grammatik und erste Syntax durch Privatstudium mit einiger Nachhilfe des Kaplans Tanner in Müswangen, trat in Luzern in die zweite Syntax usw. - Meier wurde Pfarrer in Hildisrieden, Dekan des Kapitels Hochdorf und starb als Chorherr in Beromünster. Er stiftete 1884 2500 Fr. zuhanden der Stipendienverwaltung des Stiftes, mit der Klausel: Bei allfälliger Aufhebung des Stiftes ist der Fond dem Kirchenrat von Hitzkirch zu übergeben.»

h. Seetaler Alltag um 1900

Für Lehrer und Schüler, für den Rechenunterricht und die Heimatkunde, für geschichtlich Interessierte, für Alte zur Erinnerung und für Junge zum Staunen zusammengestellt von Emil Achermann

Vor mir liegt die Buchhaltung eines längst verstorbenen Junggesellen aus Müswangen. Er war Kleinbauer und besass acht Jucharten Land und zwei Jucharten Wald (1 Juchart oder „Jurete“ beträgt 36 Aren). In seinem Stall standen drei Kühe zu 520, 350 und 300 Franken, ein Pferd zu 400 Franken und ein Schwein zu 70 Franken. Das Inventarverzeichnis nennt zwei Wagen zu 125 Franken, ein Güllenfass zu 20 Franken, eine Egge, ein Trottbett, einen Radschuh, einen Gertel, eine Güllenpumpe und ein neues Pferdegeschirr (55 Fr.).

Der Junggeselle war aber auch «Bott» (= Bote), der in einer Zeit, die noch keine Autos, weder Personen- noch Lastwagen, kannte, für die Berg- und Talleute Fuhren mit Ross und Wagen besorgte. Oft besuchte er den Markt in Luzern. Sein Fuhrweg ging dann über Sulz, Lieli, Kleinwangen, Hochdorf, Urswil, Klöpfen, Rothenburg und Reussbühl. Als Fuhrlohn bezog er Beträge zwischen 50 Rappen und sechs Franken. So zahlten ihm im September 1905 Frau Dr. Brunner (im Haus, das früher Schuhmacher Lüpold gehörte) und Josef Heggli (Haus Zemp-Matter) in Hitzkirch je 60 Rappen. Für eine Kohlenfuhr im November erhielt er zwei Franken, ebensoviel vom Lindenwirt Weibel für eine Weinfuhr.

Auf seinen Botenfahrten, aber auch sonst, lebt er sehr einfach. Gewissenhaft verzeichnet er seine wenigen Wirtshausbesuche. Am 12. Dezember trägt er ein; «Ausgaben für Ross und Mann 1,60», Silvestertag zahlt er für ein Znüni im «Engel» 30 Rappen. Einmal beträgt das «Reisgeld» 25 Rappen. Am 21. Mai 1906 bucht er: «Kosten am Auffahrtsfest 95 Rappen.» Bei der militärischen Inspektion im Februar braucht er 70 Rappen. Im August zahlt er dem Wirt Weibel in der «Linde» für ein Nachtessen 90 Rappen und im September für ein Znüni im «Kreuz» 35 Rappen. Am Martinimarkt in Hochdorf hat er «Spesen» im Betrag von 85 Rappen, und einmal gibt er im Wirtshaus sage und schreibe 20 Rappen aus. Beim Wehrvereins-Schiessen am Fasnachtmontag braucht er summa summarum Fr. 1.20. Gelegentlich kauft er ein Päcklein Zigarren für 50, und Tabak für 35 Rappen. Fürs rasieren - es kommt selten vor - zahlt er 10 Rappen.

Immer wieder trifft man auf den Posten «Für einen Liter Oel 20 Rappen». Es handelt sich dabei um Petroleum oder Steinöl, wie man damals auch sagte, und das er für die Beleuchtung seiner Wohnung und für die Sturmlaterne bei seinen Fahrten durch die Dunkelheit brauchte. Auch ich musste in meiner Bubenzeit Oel mit einer besondern Petrolkanne posten gehen. Man bekam es meines Wissens nur im Konsumladen, der ungefähr seit der Jahrhundertwende in der heutigen Bäckerei Meyer untergebracht war und dem Major Matthäus Ineichen vorstand. Ich sehe noch den alten Petroltank in der linken Ecke des Ladens vor mir. Mit Rechtslinks-Bewegungen musste das Oel emporgehoben werden. Man sah es jeweils im Glasbehälter hinauf sprudeln, was mich immer sehr beeindruckte. Der Hämikoner brauchte im Monat zwei Liter Oel, musste also für Licht im Monat 40 Rappen bezahlen; man möge damit die Rechnung der Centralschweizerischen Kraftwerke vergleichen.

Das Brot bezog er abwechselnd bei Eggstein in Hämikon und bei Meyer in Hitzkirch, Die Bäckerei Meyer befand sich damals im Barockhaus neben dem dreitrogigen Dorfbrunnen; man stieg dort durch die Steintreppe in den Keller hinab, wo sich Backofen und Verkaufsladen befanden. Das Vierpfünder-Brot kostete 60 Rappen. Für vier Pfund Hafermehl zahlte man 80 Rappen und für «10 Pfund Fleisch» sechs Franken. Er bezieht einen Kragen für 50 Rappen, drei Pfund Mehl für 60 Rappen und ein Pfund Makkaroni für 30 Rappen.

Ein Kaffeepäckli kostet 18 Rappen. Im März 1906 zahlt er dem Kaminfeger 80 Rappen. Im gleichen Monat verzeichnet er: „Für Kaffee, Mehl, Soda und Papier zusammen 80 Rappen.“ Für zwei Krawatten zahlt er - man kann es fast nicht glauben - 40 Rappen. Einmal gibt er dem Schuster Willi 30 Rappen, dem Arzt Dr. Bernhard Winkler (im Hause von Frau Dr. Hegglin) 21 Franken und dem Tierarzt Schürmann (Vorgänger der Veterinäre Dr. Müller und Dr. Rüttimann) 3 Franken. Ein Telefongespräch mit dem Tierarzt kostet 10 Rappen.

Im Mai zahlt er dem Scherenschleifer 80 Rappen. Scherenschleifer kamen in meiner Jugendzeit regelmässig im Mai und im Herbst: meistens waren es Italiener und Südtiroler. Sie holten sich im Dorf die stumpf gewordenen Messer und Scheren. Unter dem Dach der Kreuzscheune stellten sie ihren Schleifstein auf, den sie durch Pedal betrieben. Oft waren sie auch Schirmflicker. Dieser Scherenschleifer, wie ihn die heutigen Kinder nicht mehr erleben, kommt im Märchen vom «Hans im Glück» vor.

1907 erhält der Müswanger für zwei Eier 14 Rappen, für ein Gitzifell 70 Rappen, für fünf „Güggel“ 4 Franken und für ein Hühnchen 70 Rappen. Für 250 Pfund Kartoffeln erhält er vom Uhrenmacher Schellenbaum (im obern Stock des Hauses Schnarwiler am Kirchplatz) Fr. 8.10.

Eine Frau Steiner verlangt «Für Hemdenmachen Fr. 1.80». Im Juli 1907 kosten zwei Flaschen Bier 50 Rappen, ein Pfund Kaffee: 90 Rappen und drei Leberwürste 60 Rappen. Dem Wagner Amrein, in Sulz begleitet er eine Rechnung mit 10 Franken, und der Frau Kopp-Fries (Haus der Kinderbörse Amrein, heute Jeans Factory) zahlt er für ein Paar Schuhe 10 Franken. Vom Metzger Stadelmann (Vorgänger der Metzgermeister Bitzi und Emmenegger) erhält er für ein Kalb 39 Franken. Neujahr 1908 zahlt er für 10 Glückwunschkärtchen 36 Rappen.

Die Polizeisteuer beträgt im Jahre 1907 Fr. 1.65, die Waisensteuer Fr. 1.45 - herrliche Zeiten! Demgegenüber sind aber die Steuerbehörden sehr hundefeindlich: die Hundetaxe beträgt nämlich 3 Franken.

Einmal zahlt er für «Schriften wegen Viehzucht Fr. 1.20». «Die Grüne», eine landwirtschaftliche Wochenzeitschrift, kostet im Jahr Fr. 4.24, das «Vaterland» Fr. 7.44 (heute Fr. 129.-!). Auf Neujahr bezieht er den Kalender «Der Schweizerbauer» für Fr. 1.15. Ein Fläschchen Tinte kostet 10 Rappen.

Der Jahresbeitrag für den Katholikenverein beträgt 60 Rappen, der Passivbeitrag für den Kirchenchor 50 Rappen, die Weihnachtssänger bekommen 40 Rappen. An Maria Empfängnis bekommt der Kapuzinerpater Fr. 1.-, der Kaplan erhält für die inländische Mission 50 Rappen und das Mess-Stipendium beträgt Fr. 1.50. Bei einem Beerdigungsgottesdienst opfert er zwei Rappen. Das war noch in meiner Altarbubenzeit so: man opferte Ein- und Zweiräppler; war

einmal ein Zweibätzler dabei, sprach man von einem grosszügigen Opfer. Überhaupt rechnete man viel mit Rappen: noch galt der Satz: «Wer den Rappen nicht ehrt, ist des Frankens nicht wert.»

Auch der Tod fand in der Buchhaltung des Müswanger Boten sein Echo. Ende 1905 stirbt seine Mutter. Dem Totengräber muss er 10 Franken zahlen. Der Kaplan erhält für den Beerdigungsgottesdienst, für den Siebenten und Dreissigsten insgesamt 15 Franken. Todesanzeigen und Grabkranz kosten zusammen Fr. 6.80 und für das «Leichenmahl» fordert der Wirt Bleichmann von der «Linde» 17 Franken. Das Sterben war also damals noch nicht so sündhaft teuer, wie es das heute ist!

Nachschrift: Da finde ich unter meinen alten Schriften eine Einladung zur Jahresversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz im Jahre 1900 nach Einsiedeln (Organisator war mein Vater). Die Bankettkarte, eine halbe Flasche Wein inbegriffen, kostete zwei Franken. Jawohl: das waren noch Zeiten!

Seethaler Bote 9.Sept. 1977



Familie Rogger - Stocker, Müswangen

i. Bischöfliche Ernennungsurkunde Kaplan J. Krummenacher 1925

Eine Besonderheit bestand in der engen Verbindung von Staat und Kirche im Kanton Luzern. So wurde der Kuratkaplan nicht nur vom Bischof, sondern auch von der Regierung in Luzern ernannt, ebenso die Lehrperson und der Sigrüst.



JOSEPHUS

PER DEI MISERICORDIAM ET APOSTOLICÆ SEDIS GRATIAM
EPISCOPUS BASILENSIS ET LUGANENSIS
SALUTEM ET BENEDICTIONEM IN DOMINO

In Christo Nobis dilecto Reverendo Domino J o a n n i
K r u m m e n a c h e r , Vicario in H o r w , Pagi Lucernensis.

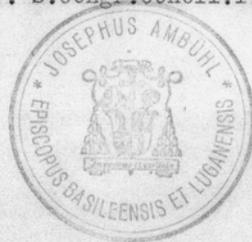
Cum Tuæ doctrinae puritas aequè ac vitæ morumque probitas
Nobis sit sufficienter perspecta electionem Rectoris ecclesiae in
Müswangen, Pagi Lucernensis, in Tua commendabili persona factam,
confirmamus Teque neoelectum R e c t o r e m e c c l e s i a e
supradicti loci M ü s w a n g e n , canonice instituimus sicque
institutum declaramus ac pronuntiamus, ita ut, professione fidei
catholicae ac solito juramento praemissis, ecclesiastici hujus bene-
ficii non modo ministerium rite exercere sed etiam fructus iuste
percipere possis et valeas.

Cujus Confirmationis et Institutionis canonicae in testimo-
nium praesentes manu Nostra subscripas Nostroque sigillo munitas
dedimus.

S o l o d o r i , die 3. Decembris 1925.

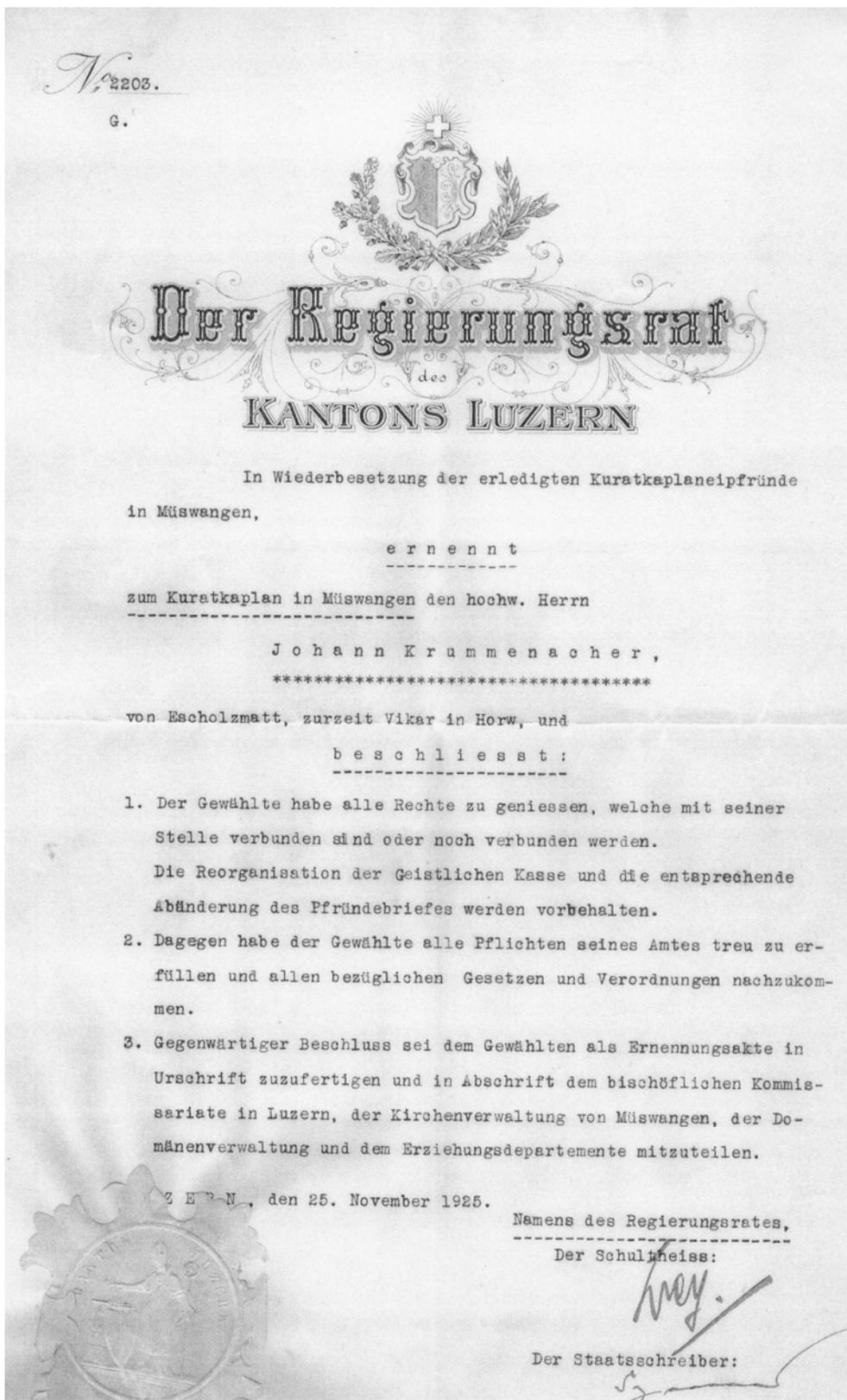
T a x a : 1% annui redditus Beneficii.
(Decr. S.Congr. Concil. 14. Dec. 1918.)

+ Josephus, episcopus



Bischöfliche Ernennung von Kaplan Krummenacher
(Gründer der ersten Jungwacht in Birsfelden) durch Bischof Joseph am 3. Dezember 1925

j. Regierungsrätliche Ernennungsurkunde für Kaplan J. Krummenacher



Ernennungsurkunde des Regierungsrates für Kaplan Krummenacher

k. Ergebnisse bischöflicher Opfer 1929

Bischöfliche Sammlungen 1929.

Dehanat Hochdorf.

Pfarreien	Bistumsk. Fes. els.		Caritas. Fes. els.		Hbl. Land. Fes. els.		Festsp. Fes. els.		Klavennid. Fes. els.		Seminar. Fes. els.		Festopf. Fes. els.	
	Absch	40				8		30		36	50	30		185
Baldegg	40													
Ballwil			25		25		25		40		30		120	
Lochenbach	73		48		43		50		52		85		290	
" " Kloster	5	80	5				7	90			59	30	47	55
Bildisrieden	61		49		40		56		69		46		243	
Hochdorf	200		200		100		210		260		270		750	
Hofst. Kirch	100		100		100		100		130		100		400	
Hohenrain			24						45		40		125	
Luwil	60		50		50		50		70		60		250	
Höhenwangen	30		28		45		27		35		26		160	
Münster: Stift	75		70		58		74		121		104		415	
" " : St. Steph.	102		72		66				86		84		366	
Mündorf	62		35		23		24		29		30		138	
Pfeffikon	15		29	65	35		26	35	34		25		270	
Rain	41		40		34		45		50		45		180	
Trickenbach	23	50	70	40	70		73		96		75		300	
Trömerswil	70		51		51		110		65		74		310	
Wothenberg	45		40		35		47		35		51		185	
Schongau	10		10		10		10		10		10		60	
Schwarzenbach			5	30	8	80	10	50			5		41	
Müswangen	18	20	12		6		15		25		20		60	

Ergebnisse der bischöflich verordneten Opfer in Müswangen

l. Besoldung des Kaplans von Müswangen 1939

Die Besoldung des Kaplans von Müswangen am 20. Jänner 1930 setzt sich, wie folgt, zusammen:

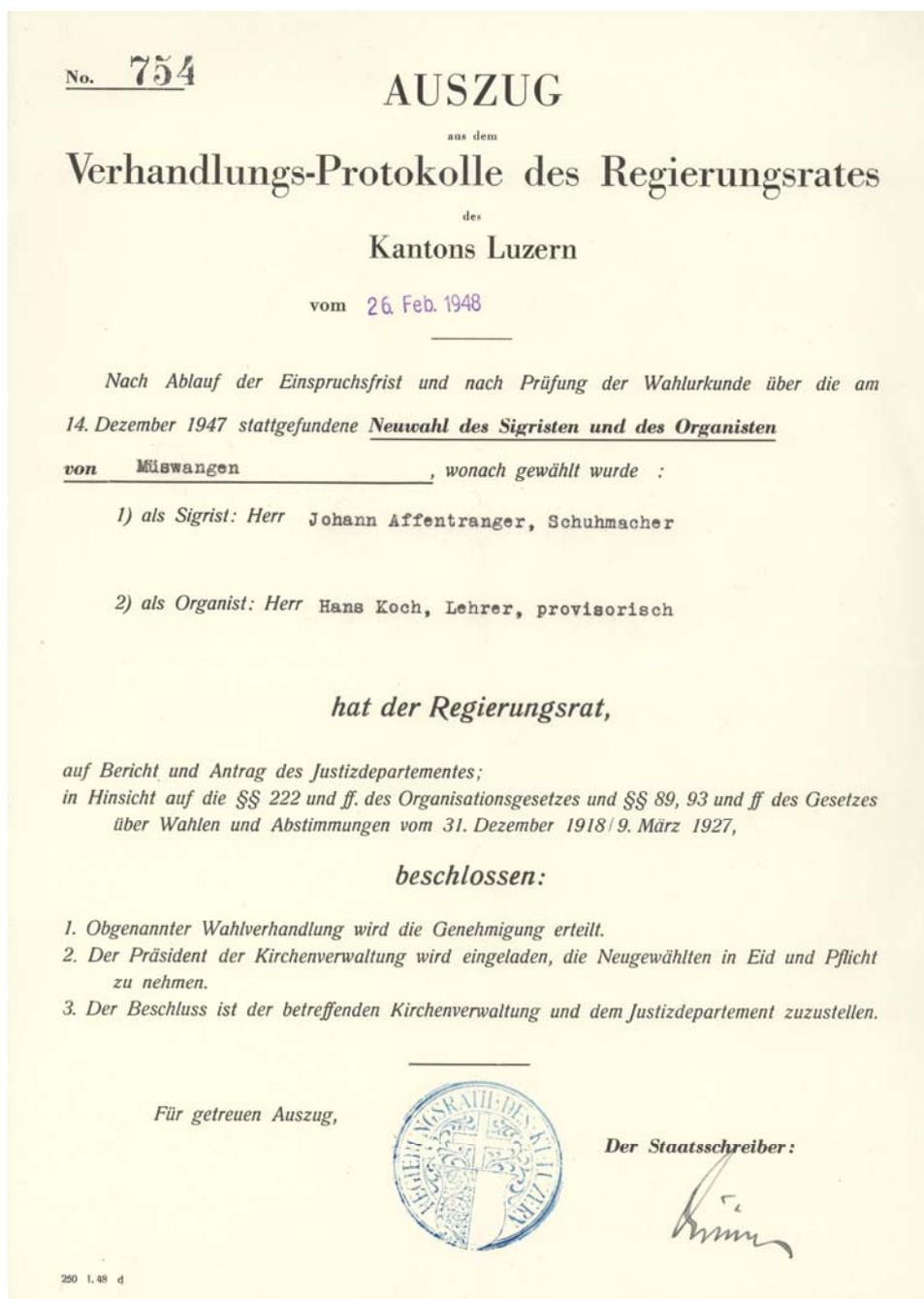
Von der Staatskasse 2 mal 628.--	= 1256.—
Von der Kirchengem. Müswangen 4 mal 310.80	= 1243.20
Aus der Kaplaneipfründe 4 mal 200.--	= 800.—
Dann wirft die Einnehmerei der LKB ab	= 300.—
Ferner gibt es im Jahr mind. 300 Stipendien zu 3.--	= 900.—
Beitrag der Kirchgemeinde an die Priesterkasse	= 60.—

Ferner liefert die Gemeinde 6,5 Klafter Holz und das dazugehörige Astholz in Form von Reiswellen ohne Kosten des Kaplans zum Hausplatz.

Ferner genug gesunde Luft, wenig Nebel und viel Sonnenschein.

Mit freundlichen Grüßen zeichnet achtungsvoll F. Vetter

m. Wahl Sigrüst und Organist durch Regierungsrat 1948



Protokoll des Regierungsrates zur Wahl des Sigrüsten und Organisten

n. Auffahrt

Die Auffahrt ist eines der wichtigsten Feste im Kirchenjahr. Seit vielen Jahren segnet der Geistliche von Müswangen, die Pferde nach ihrem Mittagshalt auf dem Lindenberg. Bei gutem Wetter sind es bis 200 Pferde mit ReiterInnen.



Der Auffahrtsbogen stand früher mitten in der Strasse



Auffahrtsbogen Standort 2003 oben an der alten Hämikerstrasse

o. Auffahrt: Jugenderinnerungen von Emil Achermann

Auszug über Müswangen: „Die Prozession fiel nie aus, wurde aber bei schlechtem Wetter verkürzt. So ging man um 1920 herum von Aesch direkt nach Hitzkirch. Bei einem Gewitter

FRANCISCUS

Durch Gottes Barmherzigkeit und des Apostolischen
Stuhles Gnade
Bischof von Basel und Lugano,
Heil und Segen in Jesu Christo dem Herrn

DEKRET

über die Errichtung der kath.
Pfarrei Müswangen

Titelblatt und die folgenden Seiten des bischöflichen Dekretes

In Erwägung, 1. daß sowohl der Pfarrer wie die Kirchenverwaltung der Mutterpfarrei Hitzkirch durch Schreiben vom 28. Dezember 1954 erklären, daß sie gegen die Errichtung der Pfarrei Müswangen keinen Einspruch erheben; 2. daß der hohe Domsenat gemäß can. 1427, 28 C.I.C. am 8. April 1958 der Errichtung der Pfarrei Müswangen seine Zustimmung erteilt hat; 3. daß durch das Organisationsgesetz des Kantons Luzern schon längst eine Kirchengemeinde Müswangen besteht und die rechtliche und finanzielle Grundlag der neuen Pfarrei durch diese gesichert ist

Verordnen Mit: 1. Kraft can. 1427 C.I.C. wird das Gebiet der bisherigen Kuratkaplanei Müswangen von der Mutterkirche Hitzkirch losgetrennt und als selbständige Pfarrei kanonisch errichtet. 2. Die Grenzen der neuen Pfarrei bleiben die gleichen wie die der bisherigen Kuratkaplanei mit der Ausnahme, daß die im Gemeindebann von Müswangen liegende Enklave der Gemeinde Hämikon der neuen Pfarrei zugeteilt wird. 3. Das Kollaturrecht geht mit der Errichtung der Pfarrei von der Regierung des Kantons Luzern auf den Bischof über. 4. Als erster Pfarrer der neuen Pfarrei wird der bisherige Kuratkaplan H. H. Leo Rast ernannt. 5. Sowohl dem Pfarrer wie der Pfarrei von Müswangen kommen die im Kirchenrecht verankerten Rechte und Pflichten zu. 6. Der Diözesanbischof behält sich das Recht vor, Bestimmungen dieses Dekrets abzuändern, wenn es der Seelsorge von Nutzen werden sollte. 7. Ebenso behält sich der Bischof die alleinige authentische Interpretation des Dekretes vor. 8. Das Dekret tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft und ist den Gläubigen sowohl der Mutter- wie der Tochterpfarrei in geeigneter Weise bekannt zu geben.

Wenn Wir Uns anschicken den Seelsorgebezirk von Müsswangen zur Pfarrei zu erheben dann verleihen Wir einem Verhältnis die rechtliche Sanktion, das als tatsächlicher Zustand schon über hundert Jahre besteht. Dabei nehmen Wir wahr, daß die Gemeinde Müsswangen in seelsorglicher Hinsicht die gleichen Entwicklungsstufen durchlief, die uns in vielen andern Fällen begegnet sind. Von alters her stand in Müsswangen eine alte dem Geheimnis von Maria Himmelfahrt geweihte Kapelle. Die weite Entfernung von der Pfarckirche Hitzkirch mochte den Wunsch wecken, auch einen eigenen Seelsorger zu erhalten. Wir gehen wohl nicht fehl in der Vermutung, daß schon die Jesuiten von Luzern dem Volk vermehrte Gottesdienstgelegenheit verschafften, als sie den durch Erbschaft erworbenen Hof Müsswangen durch einen Prokurator aus dem Orden verwalteten ließen. Doch mit der Aufhebung des Ordens fiel dieser erste Ansatz seelsorglicher Betreuung wieder dahin. Wenige Zeit darauf aber, im Jahr 1786 nämlich, kam die Gründung einer Frühmessenerei zustande. Damit erfuhr die Gemeinde schon ein bedeutendes Entgegenkommen, wiewohl sie für manche Anlässe (höchste feiertage, Taufe, Beerdigung) weiterhin auf die Mutterkirche verwiesen blieb. Ein neuer wichtiger Schritt erfolgte, als am 26. April 1810 die Frühmessenerei in eine Kuratkaplanei umgewandelt wurde und das vornehmste Pfarrecht, das Recht zur Spendung der heiligen Taufe erhielt. Mit dem Zugeständnis eines eigenen Friedhofs im Jahr 1833 und der Verleihung der eherechtlichen Vollmachten an den Kuratkaplan im Jahr 1876 war die Entwicklung der kirchenrechtlichen Stellung so weit gediehen, daß dem Seelsorger und seiner Gemeinde nur noch der Name Pfarrer und Pfarrei abging. So erachten Wir die Zeit als gekommen, die Kuratkaplanei Müsswangen zur Pfarrei zu erheben.

Gegeben zu Solothurn, am 1. Mai 1958.
im 22. Jahre Unseres bischöflichen Amtes.

+ Franciscus von Steyng
Bischof v. Basel & Lugano

Beachten Sie bei der Unterschrift: Bischof von Basel und LUGANO

r. Errichtungsbestätigung durch das Bistum vom 7.4.1958



BISCHÖFLICHES ORDINARIAT DER DIÖZESE BASEL IN SOLOTHURN
DIOCÈSE DE BÂLE À SOLEURE

Baselstraße 61 Postcheckkonto Va 15 Telefon 065/2 10 70

Den 7. April 1958

An das Pfarramt der Kirchengemeinde

H i t z k i r c h

Hochwürdig Herr Pfarrer und Praesident der Kirchengemeinde,

Wie Sie uns unter dem Datum des 21. Juni 1955 mitgeteilt haben, ist die Kirchenverwaltung von Hitzkirch mit der Errichtung einer selbständigen Pfarrei Müswangen einverstanden und begrüsst diese sogar.

Wir teilen Ihnen daher heute lediglich mit, dass nun die hängigen Fragen gelöst sind und dass das Kultusdepartement des Kantons Luzern uns unter dem 31. März a.c. mitgeteilt hat, dass der Errichtung einer selbständigen Pfarrei Müswangen nichts mehr im Wege stehe.

Die Pfarreierrichtung und Installation des neuen und ersten Pfarrers, H.H. Leo Rast, ist nun vorgesehen auf den 2. Mai 1958 nachmittags 4 Uhr, durch den hochw.sten Bischof gleichzeitig mit der Eerteilung der hl. Firmung.

Mit vorzüglicher Hochachtung
im Auftrag des hochw.sten Bischofs



D. Alois Hunkeler
Dankbar

Ankündigung an die Pfarrei Hitzkirch durch Bistum Basel

s. Ansprache von Pfarrer Stadelmann zur Errichtung der Pfarrei

„Wenn heute Müswangen in der Freude schwimmt, nach mehr als 1000-jährigem Bestand eine eigene Pfarrei geworden zu sein, so fühle ich mich als Pfarrer der Mutterpfarrei Hitzkirch nicht etwa als Leidträger. Ich freue mich mit. Es ist endlich einem alten Zwitterding, das mehr als 150 Jahre bestanden hatte, ein Ende gemacht worden. Staatskirchlich, als Kirchgemeinde war Müswangen schon lange selbständig. Pfarreilich war es eindeutig Teil der Pfarrei Hitzkirch, trotzdem die Kapläne von Müswangen ihrem Pfarrer schon lange nicht mehr Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam darbrachten.

Nun ist also Müswangen selbständig und wir haben von Hitzkirch aus keine Pflichten mehr. Ich danke dem Hochwürdigsten Gnädigen Herrn (=Bischof) für das Werk, das er heute hier vollzogen und ich danke auch dem HH. Pfarrer Rast für die Initiative in dieser Sache. Ich gratuliere ihm zur Würde eines Pfarrers, mit der er ja schon öfters bekleidet war.

Und doch freue ich mich am heutigen Werk nur relativ. Wenn es nach meinen Plänen gegangen wäre, so wäre Müswangen heute mit Hämikon eine Pfarrei.

Eine Pfarrei Gründung Müswangen Hämikon hätte gewiss Schwierigkeiten gebracht. Aber es wäre eine schöne Sache geworden. Hämikon wäre einverstanden gewesen. Die Kirchgemeinde Hitzkirch hätte von der Sache überzeugt werden müssen. Müswangen hat auf meine Anfrage hin eindeutig abgelehnt. Ich legte den Plan auch dem Hochwürdigsten Bischof vor. Aber der HH. Herr Dekan Estermann in Hochdorf stellte diese Angelegenheit dem Gnädigen Herrn als derart unmöglich vor, dass sich der Gnädige Herr nicht zu einem Einverständnis entschliessen konnte.

Es war offenbar der Wille Gottes. Wir bauten dann die Kapelle Hämikon, welche die Pfarrkirche Müshämiken hätte werden können, und heute 140 Plätze hat, abbezahlt ist und etwa 15'000.—Vermögen hat, auf die andere Seite des Dorfes. Damit wurde der Plan einer Pfarrei Müshämiken begraben und das Grab wurde versiegelt.

Ich wünsche der Pfarrei nur, dass es der Pfarrei Müswangen immer gut gehen möge, dass der Pfarrer standesgemäss besoldet werden kann und dass die Kirchgemeinde für alle Bedürfnisse der Pfarrei immer aufkommen kann. Gebe Gott seinen Segen dazu.“

Franz Xaver Stadelmann,

Pfarrer in Hitzkirch nach der Eröffnung der Pfarrei Müswangen am 2. Mai 1958.

Anwesend: Hochwürdigster Herr Bischof. Domherr Hunkeler, Pfarrer Rast, Dekan Steiger, Kirchenverwaltung von Müswangen.

t. Müswangen wird Pfarrei

Müswangen wird selbständige Pfarrei

Kaum eine Gemeinde des Seetals hat eine so interessante Kirchengeschichte hinter sich wie Müswangen, Früher einmal war die Gemeinde ein Teil der Pfarrei und Kirchgemeinde Hitzkirch, wie die sieben Gemeinden der heutigen Pfarrei immer noch. Aber nachdem einmal ein Jesuitenpater auf dem "Jesuitenhof" eingezogen war und später weichen musste, wollten die Müswanger einen eigenen Geistlichen nicht mehr missen. Die Entwicklung brachte es mit sich, dass sich eine Kuratkaplanei bildete und die Gemeinde von der Kirchgemeinde Hitzkirch losgelöst wurde und eine selbständige Kirchgemeinde bildete. Kirchenrechtlich aber gehörte Müswangen nach wie vor als Kuratkaplanei in die Pfarrei Hitzkirch, trotzdem der Kaplan wie ein Pfarrer waltete und Friedhof, Taufstein und Ehebuch zur Verfügung hatte.

Diesem kirchenrechtlichen Zwitterding rückte nun der gegenwärtige Kuratkaplan H.H. Leo Rast auf den Leib und erreichte beim bischöflichen Ordinariat die Einleitung der Verhandlungen mit dem Luzerner Kultusdepartement zwecks Errichtung einer eige-

nen Pfarrei. Diese Verhandlungen dauerten seit dem Jahre 1955 und sind nun am 31. März glücklich abgeschlossen worden. Somit steht der Errichtung der neuen Pfarrei nichts mehr im Wege.

Am Freitag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, anlässlich der Firmreise wird der Hochwürdigste Bischof in Müswangen weilen und höchst persönlich die Errichtung der neuen Pfarrei vor nehmen und den gegenwärtigen Kuratkaplan H.H. Leo Rast zum ersten Pfarrer von Müswangen installieren.

Wir beglückwünschen vor allem den neuen Pfarrer HH. Leo Rast, dass er nach einer vielseitigen Tätigkeit in der Seelsorge in seinem Alter von 70 Jahren dieses Werk eingeleitet und damit wieder ein weiteres Verdienstkronlein sich errungen hat. - Möge er noch recht viele Jahre mit der gleichen Rüstigkeit seinen Pfarrkindern ein treuer Hirte sein!

Bericht in der Lokalzeitung "Seethaler-Bote" Nr. 15/1958 / Original aus Privatsammlung Gotthard Meyer, Hitzkirch. Scan und Digitalisierung: Pirmin Lenherr, Hitzkirch

u. Firmung durch Bischof Hänggi



Bischof Anton Hänggi beim Einzug zur Firmung. Hintergrund Schul- und Pfrundhaus

v. Liste der Müswanger Seelsorger

Die Müswanger Seelsorgenden seit Gründung der Frühmesserei:

	Geb.	gewählt
1786 - 89 Infanger Joseph Markus von Engelberg	1746	1786
1789 - 95 Schmid Johan Caspar von Hitzkirch	1789	
1790 - 93 Hildebrand Bernhard von Cham	1756	1790
Verweser für Stud. Schmid Johan Caspar von Hitzkirch		
1795-ca.1802 Werder Josef "Helfer und Schullehrer"	1753	1753
1802-1802 Henckelsmüller P. Magnus (Alois)	1802	

1802 - 07 Hübscher Xaver, Frühmesser	1772	1802
07 - 09 Estermann Andreas	1771	1807
09 - 21 Kayser Xaver, Kuratkaplan	1770	1810
21 - 45 Tanner Joseph von Triengen, Mittelschule	1784	1821
45 - 69 Tschyri Augustin v. Schwarzenbach	1803	1845
69 - 71 Wolf Konrad von Rothenburg	1839	1869
71 - 94 Huwyler Johann von Rickenbach	1836	1871
94 - 00 Hofstetter Anton von Hasle	1864	1894
1900 - 19 Buck Josef von Hochdorf (gest. am 10.04.1919)	1844	1900
20 - 25 Häcki Adalbert von Engelberg	1874	1920
25 - 30 Krummenacher Johann v. Escholzmatt	1897	1925
30 - 39 Vetter Franz von Entlebuch	1893	1930
39 - 54 Küttel Ignaz von Weggis	1896	1939
54 - 62 Rast Leo von Ebikon ab 58 als Pfarrer	1888	1954
62 - 71 Koller Alois von Ettiswil	1914	1962
71 - 76 Felber Johann Candid von Ufhusen	1913	1971
76 - 88 Der Pfarrer von Schongau ist kirchenrechtlich zuständig für Müswangen		
76 - 84 Lang Robert von Mosen, Pfarresignat	1906	1976
84 - 85 vakant		
85 - 88 Wilhelm Kalasz von Ungarn, Pfarresignat	1932	1985
88 - heute Der Pfarrer von Hitzkirch ist kirchenrechtlich zuständig für Müswangen		
88 - 89 vakant		
89 - 99 Paul Hornstein-Schnider von Basel	1949	1989
2000 - Paul Hornstein-Schnider von Basel	1949	1989
Erster Gemeindeleiter im Seelsorgeverband Hitzkirch-Müswangen, der 1989 gegründet worden ist.		

Stand: 1. Juli 2007

Quellenangaben dazu:

- Infanger Joseph Markus: Waltraud Hösch, Josef Bannwart. Luzerner Pfarr- und Weltklerus 1700-1800. Ein biographisches Lexikon. Luzern 1998. S.212 -Werder Josef: ebd., S.437
- Estermann Andreas: ebd., S.120 -Kayser Xaver: ebd., S.216
- Bernhard Hildebrand: Albert Iten. TUGIUM SACRUM. Der Weltklerus zugerischer Herkunft und Wirksamkeit bis 1952. Stans 1952. S.241.
- Henckelsmüller P. Magnus (Alois): Dossier im bischöflichen Archiv (A 2439).
- Aufsatz: "Die Gründung der Frühmesserei in Müswangen im Jahre 1786"
- Luzerner Staatskalender (Vor 1802 gehörte Hitzkirch/ Müswangen noch nicht zum Kanton Luzern, sondern zu den Obern Freien Ämtern).

w. Die Schule – eine Gründung der Kirchgenossen

Lehrpersonen und ihre Namen seit Anbeginn

Die Bürger von Müswangen stifteten eine Frühmesserei mit der Auflage an den Priester, im Winter die Kinder im Glauben, Lesen, Schreiben, Rechnen zu unterrichten.

Schülerzahl

Die Schülerzahl der Gesamtschule Müswangen war sehr grossen Schwankungen unterworfen. Es sind verzeichnet:

1852 = 74. 1872 = 36. 1920 = 60. 1965 = 28. 1970 = 42. 1976 = 38 Schüler

Lehrpersonen in Müswangen

Von 1786 bis 1852 war der Fröhmesser zugleich Lehrperson von Müswangen. Mit der Bibel lernten die SchülerInnen lesen, schreiben, rechnen und singen.

1786 - 1789 Joseph Markus Infanger von Engelberg, Fröhmesser

1789 - 1795 Johan Caspar Schmid von Hitzkirch, Fröhmesser

1790 -1793 Hildebrand Bernhard von Cham

(Verweser für Stud. Schmid Johan Caspar von Hitzkirch)

1795- ca.1802 Werder Josef "Helfer und Schullehrer"

1802 - 1802 Henckelsmüller P. Magnus (Alois)

1802 - 1807 Xaver Hübscher, Fröhmesser

1807 - 1810 Andreas Estermann, Fröhmesser

1810 - 1821 Xaver Kayser, Fröhmesser

1821 - 1845 Joseph Tanner, Triengen: Mittelschule in Müswangen

1845 - 1852 Augustin Tschyri von Schwarzenbach, Fröhmesser

1852 - 1872 Xaver Jung von Müswangen

1872 - 1895 Alois Lustenberger von Entlebuch

1895 - 1897 Konstantin Rohrer von Sachseln

1897 - 1898 Schwester Maria Edmunda von Baldegg

1898 - 1901 Schwester Maria Hildegardis von Baldegg

1901 - 1904 Josef Grossmann von Oberkirch

1904 - 1906 Franz Lottenbach von Weggis

1906 - 1907 Dominik Abt von Sulz

1907 - 1910 Josef Stocker von Abtwil und Müswangen

1910 - 1911 Franz Ehrenbolger

1911 - 1946 Christian Lustenberger von Romoos

1946 - 1988 Hans Koch von Büttikon und Schongau

1970 Zusammenschluss der Schule mit Hämikon

Seit Herbst 1970 gehen alle 5. und 6. Klässler
in Müswangen zur Schule.

Die 1. bis 4. Klässler und 7. und 8. Klässler in Hämikon.

1976 am 4. Juli ist der letzte Schultag in Müswangen.

x. Friedhof und neues Gemeinschaftsgrab

Schon zu Beginn des 19. Jh. war der Friedhof Hitzkirch um die Kirche herum zu klein geworden. In den 30er Jahren wurden die Zustände unhaltbar. Die Pfarrei zählte damals 3350 Seelen. Nach einer zehnjährigen Durchschnittsrechnung sterben jährlich 50 Personen und 33

Kinder. Das führte dazu, dass Leichen oft schon nach 5-6 Jahren halb unverwest und zum Eckel aller Umstehenden ausgegraben werden mussten.

Die Gesundheitskommission, der kleine Rat und selbstverständlich die ganze Gemeinde beschäftigten sich mit dem Problem. In der Sitzung von 31.1.1834 beschloss der kleine Rat des Kantons Luzern, in der Pfarrgemeinde müssten drei Friedhöfe angelegt werden: in Müswangen, Ermensee und in Hitzkirch. Der Friedhof in Müswangen blieb unbestritten. Die pfarrpflichtigen Gemeinden reichten Beschwerde beim Grossen Rat ein. Doch es half nichts... Der Grosse Rat lehnte die Beschwerden ab.

Vom 1. Jänner 1837 an ist es verboten, auf dem alten Friedhof jemanden zu beerdigen.

Der Friedhof Müswangen wurde 1831 errichtet. Vorher mussten alle Toten in Hitzkirch beerdigt werden. Gemäss mündlicher Überlieferung fiel einmal im Winter ein Sarg vom Schlitten, worauf die Hitzkircher den Müswangern das Recht gewährten, die Toten in Müswangen zu beerdigen (wohl auch weil ihr eigener Friedhof schon lange zu klein gewesen war). Der Friedhof ist heute Eigentum der Einwohnergemeinde Müswangen.

Eine Kommission aus Mitgliedern der Gemeinde Müswangen erarbeitete im Jahre 2004 den Vorschlag für das Neue Gemeinschaftsgrab: Heiri Affentranger (Gemeinderat), Jakob Beroud (Kirchenratspräsident), Priska Brunner, Josef Heggli-Senn (Gemeindearbeiter), Paul Hornstein (Pfarrreileiter), Peter J. Müller, Regula Studer. Das Grab besteht aus einer Einrandung, einer Säule welche nach Erde und Himmel verbindet, ein Alpha und ein Omega aus Buchsträuchern, (Anfang und Ende in der christlichen Grabsymbolik). Das Projekt wurde ausgeführt von Steinbildhauer René Stadelmann, Hochdorf und kostete Fr. 20'000.--.



Das Gemeinschaftsgrab von 2005

9. Kirchliches Leben heute

Seelsorgeverband Hitzkirch – Müswangen

Bischof Otto Wüst hat - wegen des Priestermangels und der besseren Nutzung der Ressourcen - am 5. 11. 1989 im Einvernehmen mit den beiden Pfarreien den Seelsorgeverband Hitzkirch-Müswangen errichtet.

Seelsorgeregion Hitzkirchertal

Seit 1995 haben sich die Seelsorgenden von Hitzkirch, Müswangen, Aesch und Schongau zur Seelsorgeregion Hitzkirchertal zusammengeschlossen.

Fusionsprojekt

Am 25. November 2008 sagten die Einwohnergemeinden von Müswangen, Hämikon, Sulz, Gelfingen, Retschwil, Hitzkirch und Mosen in einer Volksabstimmung mit fast 62% JA zum Fusionsprojekt für die neue Gemeinde Hitzkirch. So haben wir Müswanger neu zwei Bahnhöfe, zwei Seeanstösse und vieles mehr erhalten....

Kirchliche Vereine

Gegenwärtig sind in Müswangen die folgenden kirchlichen Vereine und Gruppierungen aktiv: Ministranten, Kirchenchor, Frauenverein, Familientreff, Lektorengruppe, Familiengottesdienstgruppe, sowie Blauring und Jungwacht in Hitzkirch, welche auch für Müswanger Kinder offen sind

Kanzel – Wirtschaft – Anschlagkasten – Pfarreiblatt - Internetsite

Früher liefen die Informationen von Mund zu Mund: meist von oben nach unten. Dies hat sich grundlegend geändert. Heute sind neben Fernsehen und Zeitungen auch der Anschlagkasten, Pfarreiblatt und Internetseite: www.pfarrei-mueswangen.ch, wie auch das Informationsblatt der Gemeinde wichtige Medien geworden.

Wichtiges aus dem Liturgieplan

Wir feiern in unserer Pfarrei jeden Sonn- und Feiertag Gottesdienst, dazu einige besondere Anlässe wie Samichlauseinzug, Bussfeiern, Familiengottesdienste, Segnungen an Blasius, Agatha, Lichtmess, Dreifaltigkeit und Maria Himmelfahrt, Kindersegnung Suppentag, Palmweihe, Osternachtfeier, Erstkommunion, Firmung, Auffahrtsumritt mit Pferdesegnung, Fronleichnamsprozession, Kilbi Erntedankfeier und Totengedenken an Allerheiligen. Gebete: Rosenkranz im Oktober und Mai

Religionsunterricht

Ab Sommer 2008 gehen die Kinder der 1. bis 6. Klasse gehen in den kath. Religionsunterricht in der Schule Hämikon – Müswangen. Die Sek 1 Schüler in den kath. Religionsunterricht im Oberstufenzentrum Hitzkirch. Die Kantonsschüler in den kath. Unterricht sowie Ethik und Religion an der Kantonalen Mittelschule Baldegg.

Sakramente

Taufe in Müswangen, meist im Säuglingsalter, Versöhnung in der 4. Klasse, Kommunion in Müswangen oder Hämikon in der 3. Klasse. Firmung im Alter 17+ nach besonderer Vorbereitung. Ehe nach Absprache. Krankensalbung nach Absprache.

Administration

In den letzten Jahren ist die Administration auch im kirchlichen Bereich immer aufwändiger geworden, so dass auch in Müswangen ein Teilpensum für eine Pfarreisekretärin besteht.

10. Marienverehrung

a. Festtage und Gedenktage von Maria

Neben den Festtagen für Jesus Christus gibt es die Fest- und Gedenktage der Gottesmutter Maria. Weil auch die Gedenktage der Heiligen letztlich das Geheimnis von Jesus Christus feiern, kommt unter ihnen all jenen Tagen eine besondere Stellung zu, die der Mutter Jesu,

Maria geweiht. Maria ist in allen Stunden ihres Lebens mit ihrem Sohn Jesus Christus verbunden. Wo die Glaubenden Maria ehren, ehren sie auch Jesus Christus, den Sohn Gottes, der Mensch geworden ist, geboren von der Jungfrau Maria. Die Verehrung Mariens ist schon im Neuen Testament grundgelegt, so wenn der Engel sie anspricht: „Sei gegrüsst, Maria, du Begnadete“ (Lk 1,28), wenn Elisabeth sie selig preist: „Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.“ (Lk 1,42-45), wenn Jesus selber das Lob seiner Mutter bestätigt und sagt: „Ja, selig sind alle, die Gottes Wort hören und befolgen.“ (Lk 11,28) und wenn Maria in prophetischer Weise sagt: „Seligpreisen werden mich alle Geschlechter.“ (Lk 1,48).

Bei den Marienfesten gibt es solche, die einzelne Aspekte ihres Lebens zum Inhalt haben (z.B. die Gottesmutterchaft), andere, die einer Begebenheit aus ihrem Leben gedenken (z.B. die Begegnung mit Elisabeth), und nochmals andere, die im Zusammenhang mit bestimmten historischen Ereignissen und Frömmigkeitsweisen eingeführt wurden. Bei den Marienfesten gibt es auch alle liturgischen Rangstufen: Hochfeste, Festtage, Gedenktage und nicht gebotene Gedenktage.



Maria im Strahlenkranz Hochaltar

b. Hochfeste

- 8. Dezember Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria oder Hochfest der Erwählung Mariens
- 1. Januar Hochfest der Gottesmutter Maria, (Friedenskönigin), 8 Tage nach Weihnachten
- 25. März Hochfest der Verkündigung des Herrn (neun Monate vor Weihnachten)
- 15. August Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel

c. Festtage

- 2. Februar Darstellung des Herrn oder Maria Lichtmess (Simeon und Hanna erkennen im Jesuskind bei der Darbringung im Tempel das „Licht der Welt“)
- 2. Juli Maria Heimsuchung (Maria geht zu Elisabeth)
- 8. September Maria Geburt

d. Gedenktage

- 22. August Maria Königin
- 15. September Schmerzen Mariens
- 7. Oktober Unsere liebe Frau vom Rosenkranz
- 21. November Unsere liebe Frau in Jerusalem

e. Nicht gebotene Gedenktage

- 11. Februar Unsere liebe Frau von Lourdes
- 3. Samstag nach Pfingsten: Herz Mariens
- 16. Juli Unsere liebe Frau auf dem Berg Karmel
- 5. August Maria Schnee (Weihetag der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom)
- 12. September Maria Namen

Schliesslich sind auch die Monate Mai und Oktober der Mutter Jesu geweiht.



Maria Himmelfahrt
Deckengemälde von Paul Deschwanden 1811 - 1821

f. Wallfahrtsgebet zur Muttergottes von Müswangen

Maria, Mutter Jesu und unsere Mutter!
Freundlich schaust du von der Höhe des Lindenberges.
Dein Auge freut sich nicht nur
An der wunderbaren Sicht in die Berge, in das Seetal und das Freiamt.
Du schliessest die Menschen, die hier wohnen
Und alle, welche suchend zu dir kommen, fest in dein liebevolles Herz.
Von nah und fern suchen sie dich:
Väter und Mütter kommen her zu dir
Frauen und Männer, allein oder in liebevoller Einigkeit
Kinder und Jugendliche, Seelsorgerinnen und Seelsorger
Manchmal schwer gedrückt mit den Lasten des Lebens.
Zu dir beten Angestellte, Selbständige, Landwirte,
Familienfrauen, Alleinerziehende,

Vor mehr als 300 Jahren haben die Mönche des Klosters Muri
Diesen Altar anfertigen lassen und uns geschenkt.
Dein Herz hängt aber nicht an diesem Reichtum.
Es ist achtsam und sucht die Menschen,
deren Gesicht von Not und Leid gezeichnet ist.
Als stille Trösterin der Bedrückten
Als Helferin der Christenheit
Hast du ein Herz und ein Ohr für alle Menschen.
Du siehst die Kirche Jesu inmitten einer zerrissenen Welt.
Doch wissen wir: seit Anbeginn leitet der Heilige Geist
die Vorsteher und Vorsteherinnen der christlichen Kirchen.
Gedenke schützend der Gemeinschaft der Bischöfe
unter der Leitung des Papstes.
Richte auf und stärke die unschuldig Gefangenen
Und alle Christen, welche in ihrem Glauben verfolgt werden.
Nimm Anteil an den Notlagen der verschiedenen Familien,
und all jener, die sich um den Arbeitsplatz sorgen müssen,
besonders jener aber, die ihn verloren haben.
Du weißt um all unsere Not und Bürde,
um unsere Belastungen und Schmerzen in uns und um uns.
Gib Kraft zum Tragen, löse uns aus den Verstrickungen.
Befreie uns von allzu schwerem Leid.
Du weisst, was wir nötig haben.
Ein gedeckter Tisch, Arbeit und Vergnügen sind nicht genug.
Wir Menschen brauchen mehr.
Wir brauchen Anerkennung, Freude, Vertrauen und Zuversicht.
Zeig uns den Vater, die überströmende Quelle alles Guten
Zeig uns Jesus, den klaren Spiegel alles Guten
Zeig uns den heiligen Geist, den lebendigen Fluss alles Guten.
Maria, wir erbitten von dir
die Liebe der Mutter,
das Zartgefühl der Frau
das Gebet der Geliebten.
Beschütze und segne uns
jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.



Maria zum guten Rath 1777

g. Lobgesang zu Maria aus dem Jahre 1762

„O Maria unser Leben
Unser Hoffnung unser Schutz!
Uns wir haben dir ergeben,
Bieten ganzer Höll den Trutz.

Wann sie uns schon will bestürmen
Mit all ihrer ganzen Macht,
Achten wir doch nicht ihr Zürnen;
Dann Maria für uns wacht.

Ach bedrängte Menschenkinder!
Liebet, rufft Mariam an,
Ob ihr schon seydt grosse Sünder
Allen helfen will und kan.

Wer Maria thut verehren,
Wer sie recht von Herten liebt,
Diesem darf ich gwüsslich schweren (schwören),
Wird auf ewig nicht betrübt.“

Quelle: Trauerspiel: Hildegard und Rochus, siehe weiter vorne!

11. Nothelfer Verehrung

Die Nothelferverehrung besteht seit dem 18. Jahrhundert. Früher sind jeweils 14 Kinder in besonderer Not in die Kirche für ein bestimmtes Anliegen beten gegangen – und haben dafür etwas erhalten. Auch heute kommen viele Menschen in die Kirche und beten zu den Nothelfern oder zu Maria.



Unser wertvolles Nothelfer Bild – Geschenk der Jesuiten von Luzern 1767

a. Lebensbeschreibungen der 14 Nothelfer

Die Vierzehn Heiligen Nothelfer - Kirchenpatrone von Müswangen und Urswil

Menschen, die besonders treu das Evangelium verwirklicht haben, zumal, wenn sie für den Herrn das Martyrium erlitten, wurden schon früh von den Christen verehrt. Man besuchte ihre Grabstätten und man gedachte ihrer an bestimmten Tagen. Diese Heiligen wurden als Fürbitter in der Not angerufen. Als Freunde Christi bat man sie, bei ihm für bestimmte Anliegen einzutreten.

Dabei wählten die Christen für je verschiedene Nöte je verschiedene Heilige aus. Da mag der Beruf des Heiligen, ein Ereignis und Wunder aus seinem Leben oder bloss ein Gegenstand,

mit dem er abgebildet wurde, Grund zur besonderen Fürbitte gewesen sein. Bald einmal gab es Patrone bei allerlei Krankheiten und Naturkatastrophen und Schutzpatrone verschiedenster Berufe. Solche Nothelfer wurden mit der Zeit in Gruppen verehrt und dargestellt.

Bereits im 14. Jahrhundert lässt sich die Verehrung der Vierzehn Nothelfer in den Bistümern Bamberg und Regensburg nachweisen. Diese vierzehn Heiligen eroberten in Eile den ganzen deutschen Sprachraum. Aber auch in Schweden, Ungarn und Italien fanden sie ihre Verehrer. Am berühmtesten ist wohl der Wallfahrtsort "Vierzehnheiligen" im Erzbistum Bamberg, heute mit einer wunderschönen Rokokokirche und mit Sitz des Mutterhauses der Franziskus-schwester von Vierzehnheiligen. Insgesamt lassen sich allein im deutschen Sprachraum an die 830 Kultstätten der Vierzehn Nothelfer nachweisen.

Auch im Luzerner Seetal wurden die Vierzehn Nothelfer vertraute Heilige. Verschiedene Kirchen und Kapellen haben einen der Nothelfer zum Patron, so etwa St. Margaretha für die Pfarrkirche von Ballwil und die Kapelle von Ohmelingen (Hildisrieden) oder St. Katharina für eine Kapelle in Inwil. Die heilige Barbara wird in Müswangen und Rothenburg verehrt. Alle Vierzehn Nothelfer zusammen sind Patrone von Müswangen und Urswil. In der althehrwürdigen Kapelle von Bertiswil zieren die Vierzehn Nothelfer den Hochaltar. Häufig thront Maria, die Königin aller Heiligen, mitten unter den 14. Doch jetzt wollen wir diese heiligen Frauen und Männer vorstellen: Ladys first: Höflicherweise gehen wir zuerst zu den Jungfrauen.

Es gibt einen alten Spruch: "Sankt Barbara mit dem Turm, Sankt Margareth mit dem Wurm, Sankt Kathrin mit dem Rädchen, das sind die heiligen drei Mädchen!"

Barbara

Sie lebte um 300 wahrscheinlich in Nikomedia und wurde ob des christlichen Glaubens von ihrem heidnischen Vater in einen Turm eingesperrt bis zum Martyrium im Jahre 306. So wird sie mit einem Turm, oft auch mit Kelch und Hostie und der Martyrerpalme dargestellt.

Ob des wehrhaften Turmes wählten sie die Artilleristen, die Arbeiter in den Pulverfabriken, die Glöckner und Glockengiesser und die Bergwerksleute zur Schutzherrin. Auch turmbauende Architekten ehrten das heilige Mädchen und wer gefangen im Turm lag, rief sie ebenfalls an. Man weiss, dass die Mineure des Gotthardtunnels am Barbarafest einen Gottesdienst feierten. Sie wird auch angerufen bei Feuer, ähnlich wie Sankt Agatha. Dass auch Bürstenbinder, Hutmacher und Weber sich unter ihren Schutz gestellt haben, mag eher seltsam wirken. Auf französischen Kriegsschiffen hiess die Pulverkammer "Sainte Barbe" und vierzehn Städte und Hafen tragen ihren Namen.

Fest: 4. Dezember.

Margaretha

soll die Tochter eines heidnischen Priesters in Antiochia in Pisidien gewesen sein und erreichte mit erst 15 Jahren, im Jahre 207 oder 305, die Krone der Märtyrer. Mit dem Kreuzbild Jesu soll Margaretha einen teuflischen Drachen verbannt haben. Daher die Darstellung mit dem Drachen (dem "Wurm"), dem Kruzifix und mit der Palme der Märtyrer. Sie ist die Schutzherrin der Gebärenden, obschon sie selber nicht Mutter war. Bauern bitten sie um eine gute Ernte, die in der Zeit ihres Festtages, am 20. Juli, eingebracht wird. Wohl darum finden sich auch Bilder Margarethas als schlichtes Hirtenmädchen.

Katharina

Die dritte heilige Jungfrau stammt aus der berühmten Weltstadt Alexandrien in Ägypten. Sie soll in theologischen Gesprächen die heidnischen Philosophen zum Schweigen gebracht und

unter Kaiser Maxentius im Jahre 307 das Martyrium erlitten haben. Dabei - so wird erzählt - habe das achtzehnjährige Mädchen im Streitgespräch selbst den Kaiser beschämt und seinen tödlichen Zorn heraufbeschworen haben. So gilt sie als Patronin der Philosophen und an manchen Gymnasien haben am Fest der heiligen Katharina, am 25. November, die Philosophiestudenten heute noch schulfrei. Die heilige Jungfrau soll nach langen Quälereien gerädert worden sein; daher die Abbildung mit einem Rad. Nebst den Philosophen verehren sie die Anwälte und Lehrer als Patronin, aber auch die Müller und Wagner wegen des Rades, mit dem sie abgebildet ist. Was Wunder, wenn die heiligen so verehrten drei Mädchen zuletzt Königinnen gleich mit goldenen Kronen dargestellt wurden!

Doch wenden wir uns nun ihren männlichen Kollegen zu, unter denen einige berühmt, andere fast unbekannt geblieben sind. Wir stellen sie in alphabetischer Reihenfolge vor:

Achatius

Er lebte zur gleichen Zeit wie die heiligen drei Mädchen. Als Hauptmann soll er im oströmischen Heer gedient haben. Als der Kaiser Diokletian von seinen Truppen ein Opfer an die Götter forderte, weigerte sich Achatius und nahm - um 307 - den Martyrertod auf sich. Zuvor geisselten sie ihn und legten ihn in Ketten. Mit einem Dornzweig als Geißel wird er in römischer Kriegsrüstung dargestellt, bisweilen gar mit einer Dornenkrone auf dem Haupt. In Unkenntnis seines Lebenslaufes hat man ihn häufig mit Stab und Mitra als Bischof dargestellt. Achatius gilt als Fürbitter in Trostlosigkeit und Todesangst. Festtag: 7. oder 8. Mai.

Aegidius

Ein Athener von vornehmer Herkunft, geboren um 640: Er verschenkte alles den Armen, zuletzt sein Obergewand. Als er damit einen Kranken bekleidete, soll dieser plötzlich gesund geworden sein. Später zog sich Aegidius als Einsiedler in einen Wald zurück und lebte von Kräutern und der Milch, die ihm eine wunderbare Hirschkuh täglich schenkte. Diese Hirschkuh wollte der König der Goten jagen. Dabei entdeckte er den heiligen Mann und er gestattete darauf den Jüngern des Aegidius, das Benediktinerkloster St. Gilles zu gründen. Am Wallfahrtsweg nach Santiago de Compostella wurde es zum Mutterkloster mancher Klöster in Frankreich, Deutschland, Ungarn und Polen. Einem Fürsten soll Aegidius eine verschwiegene Sünde geoffenbart haben, weswegen er als Patron für eine gute Beichte angerufen wird. Auch gegen Fallsucht, Geisteskrankheit und Unfruchtbarkeit ruft man den heiligen Abt an und feiert sein Fest am 1. September.

Aegidius wird mit einer Hirschkuh abgebildet, oft liegt diese, durch einen Pfeil verwundet, zu seinen Füßen. In den Händen trägt der heilige Abt häufig den Abtstab, oft ein Buch.

Blasius

Bestens bekannt ob des Halssegens an seinem Festtag, dem 3. Februar. Der gebürtige Armerier übte zuerst den Beruf eines Arztes aus. Wegen seiner Tugendhaftigkeit erkoren ihn die Christen seiner Vaterstadt Sebaste in reiferen Jahren zum Bischof. Während einer Kirchenverfolgung verbarg er sich im Wald und befreundete sich mit den wilden Tieren. Daher gibt es Bilder, die Blasius mit Tieren zusammen darstellen. Doch häufiger wird Blasius mit zwei brennenden Kerzen abgebildet. Der römische Statthalter soll nämlich während einer Jagd den Heiligen im Wald aufgestöbert und ihn ins Gefängnis geworfen haben. Eine barmherzige Frau brachte ihm brennende Lichter ins dunkle Verlies. Daher wird der Blasiussegen mit brennenden Kerzen gespendet. Der Hals wird gesegnet, weil der fromme Bischof einem Knaben, der an verschluckten Fischgräten fast erstickt wäre, das Leben gerettet hatte. Überhaupt heilte Blasius viele Kranke. Demzufolge wird er als Fürbitter in gar manchen Krankheiten, besonders aber bei Halsleiden angerufen. Die Steinmetzen haben ihn zum Patron gewählt.

Christophorus

Man hat ihn in der nachkonziliaren Liturgiereform aus dem Kalender vom 25. Juli gestrichen, weil fast nichts Sicheres über ihn feststeht. Doch nach wie vor gedenken seiner ungezählte Menschen; er wird angerufen als Schutzpatron auf gefährlichen Strassen. Das kommt daher, weil er - nach der Legende - das Christuskind über einen reissenden Fluss getragen hat, was ihm den Namen Christophorus = Christusträger eingebracht hat. Der heilige Fährmann erlitt ebenfalls den Martyrertod. Wo und wann er gelebt hat, lässt sich nicht genau nachweisen. Sowohl im Morgen- wie auch im Abendland gedachte man dieses legendären Mannes und stellte ihn gerne dar, wie er das Christkind über die Fluten trägt, besonders an Aussenmauern von Kirchen und Kapellen. Er gilt nicht nur als Patron des Strassenverkehrs, sondern auch als Nothelfer bei Pest, Feuer und Verwundungen. Neben der Darstellung mit dem Christkind auf den Schultern finden sich Christophorusbilder mit Teufelsgestalten oder mit einer Laterne in der Hand.

Cyriakus

Endlich ein Nothelfer aus der ewigen Stadt! Von ihm weiss man kaum mehr als den Namen und dass er zusammen mit Leidensgenossen bei der letzten römischen Christenverfolgung das Martyrium erlitten hat. Weswegen ausgerechnet Cyriakus unter den vielen römischen Martyrern auserkoren wurde, im Kreis der Vierzehn Nothelfer zu stehen? Vielleicht darum, weil im Mittelalter von seinen Reliquien ein Arm nach Bamberg gebracht wurde. In Bamberg begann bekanntlich die Verehrung der Vierzehn Nothelfer. Bildliche Darstellung mit Martyrerpalme und einem Dämon an der Kette oder als almosenspendender Diakon. Man ruft ihn bei Versuchungen des bösen Geistes an. Festtag: 8. August.

Dyonisius

Er stammt wie Aegidius aus Athen. Er soll Paulus zugehört haben, als er auf dem Areopag die berühmte Rede hielt (Apostelgeschichte 17). Die anderen lachten Paulus aus, Dyonisius glaubte und wurde erster Bischof von Athen. Im hohen Alter gab er bei der Verfolgung unter Domitian sein Leben für Christus hin. Dass man ihn später als Bischof von Paris ansah, ist ein geschichtlicher Seitensprung! Man hat den weisen Bischof enthauptet. Mit dem Haupt in den Händen wird er denn auch gerne dargestellt, was die Menschen bewog, ihn als Nothelfer bei Kopfweg anzurufen. In Gewissensnöten soll er auch helfen, er, dem seinem Gewissen trotz Verfolgung treu geblieben ist. Festtag: 9. Oktober.

Erasmus

Er soll Patriarch von Antiochien gewesen sein und sich bei der letzten grossen Verfolgung der Kirche auf dem Libanon versteckt haben. Sie erwischten ihn und quälten ihn nach alter Märtyrergeschichte aufs Schrecklichste. Immer wieder soll nach der Legende der Heilige die Todesqualen überstanden haben, sei es siedendes Oel, kochendes Blei oder Pech. Die Flammen der Gottesliebe schützten seinen Leib. In Süditalien starb er hochbetagt und wird als San Elmo in Gaeta verehrt. Da und dort wird er dargestellt, wie sie ihm die Eingeweide herausreissen; andernorts wie er auf einem Feuerkessel sitzt. In Erinnerung an seine vielfältigen Folterungen rufen ihn Gläubige an bei Schmerzen im Unterleib oder in schwieriger Schwangerschaft. Er ist bekannt als Patron der Seeleute und der Drechsler, ob der aufgewickelten Eingeweide. Festtag: 2. Juni.

Eustachius

Auf der Jagd setzte ein heidnischer Offizier einem Hirsch nach und als er ihn töten wollte, entdeckte er zwischen dem Geweih ein leuchtendes Kreuzifix.

Das war der Anlass zu seiner Bekehrung. Im Laufe seines bewegten Lebens nahm Eustachius Anteil am Kreuz Christi: Seine Frau wurde ihm geraubt, seine Söhne von wilden Tieren zerissen. Zuletzt wurde er unter Kaiser Hadrian zu Tode gemartert. Ein reicher Kranz von Le-

genden um Eustachius durchzog den Osten, bis nach Indien und später nach dem Westen. Gleich dem heiligen Hubertus gilt er als Patron der Jäger und wird mit dem Hirsch, das Kreuz im Geweih, dargestellt. Auch die Förster wählten ihn zum Nothelfer. Festtag: 20. September.

Georg

In den Kirchen des Ostens ist er einer der beliebtesten Heiligen und wird auf ungezählten Ikonen als schöner Ritter auf weissem Pferd dargestellt. Allein in Byzanz waren ihm - vor der Türkenzeit - sechs Kirchen geweiht. Doch auch im Abendland begann man Georg zu ehren, und so fand er Einzug unter den Vierzehn Nothelfern. Ein ganzes Land, Georgien, hat von ihm seinen Namen. Der tapfere Offizier aus Kappadozien soll um der Liebe Christi willen unsägliche Martern erlitten haben. Orientalische Phantasie vermischt sich mit gläubigen Übertreibungen. Man sagt sogar, er sei dreimal gestorben, soviel habe er erduldet. Den tapferen Mann wählten die Ritter zu ihrem Patron. Die Kavalleristen, später die Bauern, empfehlen ihm die Gesundheit ihrer Pferde an, die Sattler und Büchsenmacher riefen ihn zu Hilfe. Heute ist er Schutzherr der Pfadfinder. Der Ritter Jürg wird dargestellt, wie er zu Pferd oder zu Fuss einen Drachen tötet, häufig mit einer Siegesfahne. Festtag: 23. April.

Pantaleon

Zu deutsch der "Allerbarmer", wurde in Kleinasien geboren und soll später Leibarzt des Kaisers Maximian gewesen sein. Nach vielerlei Martern wurde er an einen Ölbaum gefesselt und zuletzt enthauptet. Sterbend bat er, wie sein Meister, für seine Henker um Vergebung. Statt Blut - erzählt die Legende - floss Milch aus seinem Haupt. Weil er Arzt war, wurde er Patron der Ärzte. Aber auch die Hebammen riefen ihn als ihren Nothelfer an, und wer Kopfweh hat, kann bei ihm Hilfe suchen. Pantaleon wird dargestellt, wie er an einem Baum gefesselt ist, die Hände aufs Haupt genagelt; selten auch mit dem Schwert der Enthauptung und mit der Arzneyschale oder mit einem Mühlstein am Hals. Er soll, nach andern Legenden, trotz Mühlstein am Hals, nicht im Meer versunken sein. Festtag: 27. Juli.

Vitus

Oder Veit, erlitt unter Diokletian in Sizilien das Martyrium. Trotzdem er den Sohn des Kaisers von Besessenheit geheilt hatte, verurteilten sie ihn zum Tode. Die Qualen in einem mit Blei und Pech gefüllten Kessel liessen ihn unversehrt, und der Löwe, dem man Vitus zum Frass vorwarf, leckte seine Füße. Darum stellt man ihn dar, wie er in einem Kessel steht und die Hände faltet, oder als Kind mit einem Löwen. Als der kaum Zwölfjährige an den Folterungen starb, soll die Erde gebebt haben und mancher Götzentempel eingestürzt sein. Der Jüngste unter den Vierzehn Nothelfern wird am meisten als Schutzpatron angerufen: Er ist Schutzherr von 34 Zünften, so der Apotheker, Gastwirte, Bierbrauer, Schauspieler, Landsknechte, auch Gehörloser, Hysteriker, Epileptiker (Veitstanz), Bettnässer usw. Rund 150 Orte glauben, Veits-Reliquien zu besitzen, mehr als 1330 Orte verehren ihn als Kirchenpatron und 23 Städte und Dörfer tragen seinen Namen allein im deutschen Sprachgebiet. Seltsam, was ein sizilianisches Knäblein, das dem Herrn treu blieb, alles vermag! Festtag: 15. Juni.

Die Vierzehn Nothelfer, so ähnlich und doch so verschieden sie waren, haben das Leben vieler Generationen geprägt. "Wunderbar ist Gott in seinen Heiligen" sang schon vor 3000 Jahren der Psalmist. Wunderbar aber ebenso die fromme Phantasie und das kindliche Vertrauen ungezählter Gläubiger. Wir sind nüchterner und kritischer geworden, doch deswegen nicht gescheiter oder gar glücklicher. Wenn wir auch nicht mehr mit gleicher Naivität wie viele unserer Vorfahren die Nothelfer anrufen, eine liebevolle Verehrung der Heiligen, der Freunde Jesu, könnte uns ihm, dem Herrn aller Nothelfer näherbringen, und liesse uns selber im Alltag zu Nothelfern für andere heranreifen.

Paolo Brenni

b. Vierzehn Nothelfer: Gedenktage, Attribute, Hilfe bei..., Patron, Archetyp

Name	Gedenktag	Attribut	hilft bei	Patron der	Archetyp
Blasius	3. Februar	Kerze, Leuchter, Bischof mit Stab und Mitra	Erstickungsgefahr, Halsleiden, Husten, Kinderkrankheiten, Kropf, Zahnweh, Blutungen, Blasenkrankheiten, Gewissensbissen, Pest	Ärzte, Bauarbeiter, Gerber, Gipser, Schneider, Schuhmacher, Weber, Bäcker, Hutmacher, Maurer, Seifensieder, Strumpfwirker, Wachszieher, Blasmusiker, Meteorologen, Angstgeplagten	Fürsprecher für Angstgeplagte
Georg	23. April	Drache mit Lanze durchbohrt	bei Fieber, Kriegsgefahr, Religionsfeinden, Satan, um Mut und Tapferkeit, geistigen Kämpfen, Beschimpfungen, Fieber, Pest, Epilepsie, Erkrankung von Haustieren, Syphillis, Schlangenbissen, Hexen	Bauern (weil Georg Bauer bedeutet), Hirten, Herden, Artisten, Sattler, Schützen, Soldaten, Spitäler, Gefangenen, Pfadfinder, Räuber, Reiter, Pferde,	Befreier vom Drachen des Bösen
Erasmus	2. Juni	Ankerwinde	Unterleibskrankheiten, Kolik, Krampf, Viehseuchen, Magenbeschwerden,	Drechsler, Seeleute, Schiffsreisende, Weber	Den Affektstau lösen
Vitus	15. Juni	kochender Ölkessel, Löwe, Hahn, Buch, Adler, Hasen, Brot, Knüttel, Birett, Hermelinmantel	Besessenheit, Bettläsungen, Blindheit, Blitz, Feuergefahr, Unfruchtbarkeit, Augenkrankheiten, Aussaat und Ernte, Aufregung, Unwetter	Apotheker, Bergleute, Jugend, Krüppel, Kupferschmiede, Stummen, Tauben, Winzer, Gastwirte, Bierbrauer, geflügelten Haustiere, Hunde, Quellen	Anleiter zu neuer Gerechtigkeit
Achatius	22. Juni	Kreuz, Banner, Dornenzweig, Palme, Schwert, Rüstung,	schweren Krankheiten, Todesangst, für Stärkung in Zweifeln, Feuer, Streit um Gerechtigkeit, Lebensängsten	Alten Eidgenossen	Todesangst
Margareta	20. Juli	Perlenbesetzte Krone, Marterwerkzeuge, Buch, Palme, Hündlein an Leine, Handkreuz	Gesichtskrankheiten, Wunden, für die Fruchtbarkeit der Felder, Geisteskrankheit, Unfruchtbarkeit	Bauern, Gebärenden, des Wehrstandes, Jungfrauen, Ehefrauen, Armen, Unfruchtbaren,	Integration des Schattens
Christophorus	24. Juli	Baumstamm mit Blättern oder Früchten, Christus auf den Schultern	Hochwasser, Unwetter, Hagelschlag, Hungersnot, Widerwärtigkeiten, Wunden, Zahnweh	Schiffer, Pilger, Reisende, Autofahrer, Gärtner, Obstbauern, Obsthändler, Kinder, schwangeren Frauen, Buchbinder, Färber, Lastenträger, Wanderer,	Begleiter über die Schwelle

Pantaleon	27. Juli	langer Mantel, Palme, Löwe, Arzneiflasche, Bestecktasche, Salbenbüchse, Uringlas, Hände sind auf den Kopf genagelt	Kopfweh, Kopfleiden, Heuschrecken, Viehkrankheiten, Verlassenheitsgefühl	Ärzte, Hebammen, Krankenpflegende, Ammen, stillende Mütter,	Arzt für die Ausgebrannten und Ausgezehnten
Cyriakus	8. August	gefesselter Teufel, Bettelsack, Buch mit Segen	Besessenheit, Anfechtungen des Bösen, in der Sterbestunde,	Zwangsarbeiter, schweren knechtlichen Arbeiten, Winzer,	Beistand bei Besessenheit
Ägidius	1. September	Hirschkuh, Pfeil, Stab, Mitra	Dürre, Feuer, Sturm, Unglück, Krebs, Menschenfurcht, in grosser geistiger Not und Verlassenheit, Unfruchtbarkeit bei Mensch und Tier, Trockenheit und Dürre, Pest, Irrsinn	stillende Mütter, Vieh, Bettler, Hirten, Aussätzige, Schiffbrüchige	Die Wunde offen halten
Eustachius	20. September	Jäger mit Spiess, Jagdhorn, Hirsch mit Kreuz im Geweih, Löwen	traurigen Familienschicksalen, in verzweifelten Situationen, Glaubenszweifeln, Zerstörung der Natur	Jäger, Förster, Tuchhändler, Krämer,	Berater bei Beziehungskonflikten
Dionysius	9. Oktober	Kopf in der Hand	Kopfweh, Kopfschmerzen, Kopflosgigkeit, Tollwut, Hundebiss, Gewissensängsten, Seelenleiden, Glaubensnöten, in Kämpfen, wo man den "Kopf hinhalten" muss, Trunkenheit,	Schützen, Frankreich, Paris	Wider falsches Denken
Katharina	25. November	Folterrad, Schwert, Buch, Ring, Palme,	Migräne, Zungenleiden, zur Auffindung Ertrunkener	Mädchen und Jungfrauen, Buchdrucker, Lehrer, Müller, Notare, Rechtsgelehrten, Schüler, Studenten, Spitäler, Redner, Bibliothekare, Coiffeure, Wagner, Scherenschleifer, Wissenschaftler,	Heilerin zerbrochener Lebensentwürfe
Barbara	4. Dezember	Turm, Kelch	jähren Tod, Blitz, Gewitter, Feuer, Fieber, für eine glückliche Sterbestunde	Architekten, Artilleristen, Bauarbeiter, Dachdecker, Feuerwehr, Gefangene, Giesser, Köche, Steinhauer, Totengräber, Zimmerleute, Tunnelbauer,	Priesterin für Gefangene und Sterbende

c. Gebete zu den Vierzehn heiligen Nothelfern

Traditionelles Gebet

Ihr heiligen Nothelfer, ihr treuen Nachfolger Christi,
der zum Heil aller Menschen Todesangst, Schmerz, Leid und Tod
auf sich genommen hat.

Wir bitten euch um Fürsprache für die Nöte, die uns überfallen:

Ihr Heiligen Dionysius, Blasius und Erasmus:
euch empfehlen wir besonders die Menschen,
die unter körperlichen Schmerzen leiden,
die Kranken, Verwundeten, Gefolterten und Gekreuzigten.
Christus, der Mann der Schmerzen,
schenke ihnen Linderung und Bereitschaft,
sein erlösendes Todesleiden für diese Zeit mitzutragen.

Ihr Heiligen Georg, Pantaleon und Vitus,
euch empfehlen wir die Menschen,
die mit unheilbarer Krankheit geschlagen sind.
Christus gebe ihnen die Kraft, ihr Kreuz zu tragen
und Zeugnis für das unvergängliche Leben abzulegen.

Heiliger Christophorus,
auf deine Fürsprache bewahre uns Gott vor Unfall und plötzlichem Tod...

Auch die schlimme geistige Not tragen wir vor euch
und bitten besonders die heiligen Eustachius,
Ägidius, Katharina und Margareta für alle,
deren Leben ausweglos verstrickt scheint,
für alle, die das rechte Wort des Bekenntnisses, des Trostes,
der Vergebung nicht über die Lippen bringen,
die in der Not ihrer Schuld den Weg zur Buße nicht finden.
Für die Mütter, die angstvoll einer schweren Niederkunft entgegen sehen:
Der Herr allen Lebens löse ihnen alle Enge, Verkrampfung, Verstrickung oder Schuld
und führe alles zu einem guten Ende.

Ganz besonders tragen wir vor euch die Not des Todes.
Ihr heiligen Achatius, Cyriakus und Barbara,
bittet den Herrn, der das Herz jedes Menschen kennt,
dass er uns in der Stunde unseres Todes
vor Angst bewahre und uns glücklich heimführe zur ewigen Freude. Amen.

Herr,
du weißt, dass sich viele Menschen von früh bis spät Sorgen machen, wie alles weiter gehen
soll.

Du warnst uns vor der ängstlichen Sorge und lädst uns ein,
alle Sorgen auf dich zu werfen.

Die vierzehn Nothelfer haben sich dir ganz anvertraut
und uns so das Beispiel christlichen Sorgens gegeben.

Wir bitten dich:

auf ihre Fürsprache befreie uns von aller übertriebenen Sorge um den morgigen Tag und
schenke uns jene heilige Gelassenheit,
mit der du deine Heiligen ausgezeichnet hast.

So bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.



Neueres Gebet

Der Gott des Egidius
Helfe mir bei Verletzungen der Seele und des Leibes.
Der Gott des Georg
Befreie mich aus den inneren und äusseren Zwängen.
Der Gott des Erasmus
Helfe mir, meinen Gefühlen und Wahrnehmungen zu vertrauen.
Der Gott des Vitus
Bewahre mich vor Rechthaberei und Zorn,
und helfe mir zu heiterer Gelassenheit.
Der Gott des Pantaleon
Halte in der schlimmen Erkrankung mit mir aus,
und lasse Mich Hilfe und Liebe annehmen.
Der Gott der Margaretha
Lass das werdende Kind in mir gesund sein,
und lasse mich deine Schattenseiten annehmen.
Der Gott der Barbara
Stehe mir bei, wenn ich in etwas gefangen bin,
und schenke mir Licht in der Schwermut.
Der Gott der Katharina
Heile mich, wenn meine Pläne in die Brüche gehen,
und gebe mir Klarheit für die weiteren Schritte.
Der Gott des Dyonisius
Stehe mir bei, wenn ich den Kopf hinhalten muss,
Und verleihe mir Stärke verbunden mit Barmherzigkeit.
Der Gott des Cyriakus
Löse mich von Verhärtung und Vergeltung,
und gebe mir die Lebensfreude wieder zurück.
Der Gott des Achatius
Stehe mir bei in meinen Ängsten und Aggressionen,
und schenke mir Mut und Kraft zu neuen Taten.
Der Gott des Blasius
Schenke mir Vertrauen und Glauben,
und lindere mein Halsweh.
Der Gott des Eustachius
Löse die Spannungen in meinen Beziehungen,
und lasse mich der Liebe begegnen.
Der Gott des Christophorus
Sei mir nahe in den Übergängen des Lebens,
und helfe mir bei Zahnweh.
Der Gott von Jesus Christus halte seine segnenden Hände über mich,
und gehe mit mir den schönen und schwierigen Weg durch die Zeit.
Gott, der in, unter und über allem ist, - Ihm sei Lob, Ehre und Dank. - Amen.



12. Tiefere Bedeutung von Turm, Mauern, Türe usw. der Kirche

Dachreiter, Mauern, Kirchentüre, Taufstein, Statuen, Ewiges Licht, Tabernakel, Bibel, Altar, was bedeuten eigentlich die vielen Gegenstände in unserer Kirche. Warum sind sie da? Wozu dienen sie? Mit diesen Ausführungen möchte ich Sie etwas in die Geheimnisse, in das Unsichtbare der Kirche Müswangen einführen.

Mit diesen Ausführungen möchte ich die etwas in Vergessenheit geratene Symbolsprache des Kirchenbaues beleben und auf einige ungeahnte Dinge aufmerksam machen. Oder mit einem Bild ausgedrückt: die Tür zum "fanum", dem Heiligen, dem Religiösen einen Spalt öffnen.

Der ganze Kirchenraum ist ein gebautes Glaubenszeugnis, das Antwort gibt auf die Fragen und Ängste der Menschen, die zur Zeit der Erbauung gelebt haben. Ein Kirchenbau ist nie ein Zufallsprodukt seiner Zeit, sondern Glaubensausdruck verschiedener. Vergessen wir dabei nicht, dass unsere erste Kirche im Jahre 1608 kurz vor dem dreissigjährigen Krieges (1618-48) das erste Mal erwähnt wird.

Der Turm

Der Turm (Dachreiter) ist wie ein Fingerzeig zum Himmel. Mehr oder weniger weithin weist er auf das Grössere, das Höhere. Er ist bei uns fest verankert im Gebälk des Kirchendaches. Er vermittelt zwischen Himmel und Erde. Für die Bewohner unseres Dorfes ist er ein Orientierungspunkt mit seiner Uhr, dem Kreuz und der Wetterfahne. Die goldene Kugel unter dem Kreuz ist auch ein Vermessungspunkt. Seine Höhe beträgt 804.99m. Er markierte früher nicht nur die Mitte des Dorfes, sondern war auch wichtiger Ausdruck von dem was Menschen vergangener Jahrhunderte bewegte und bis heute bewegt.

Das Kirchengebäude

Es erzählt von den Hoffnungen und Sehnsüchten der Menschen, die Stein um Stein aufeinander setzten. Zur Ehre der Mutter Gottes ist unsere Kirche, was wir sehr schön an der neubarocken Fassade und am Hochaltar sehen, erbaut worden.

Die Gemeinschaft der "Zusammen- oder Herausgerufenen" (ekklesia) ist das, was dieses Gebäude mit Leben erfüllt. Die Glaubenden selbst bilden die Kirche Jesus Christi und können im Kirchenbau ein Sinnbild erkennen, von dem, was sie selber sind: lebendige Steine zusammengefügt zu einem Ganzen, dessen Schlussstein Jesus Christus ist. Diese tiefere Bedeutung kann man sich gut vor Augen führen anhand der vielen Steine, aus denen die Kirche "zusammengesetzt" ist - ein lebendiges Glaubenszeugnis. Und erst recht, wenn wir daran denken, dass die Kirche vor mehr als 400 Jahren grossenteils in Fronarbeit errichtet worden ist. Im Laufe der Jahrhunderte wurde sie erweitert und je nach den Erfordernissen der Zeit ausgestaltet (Tabernakel, Taufstein, Kanzel, Orgel, Sakristei, Leinwand, Musikanlage, Opferkerzenständer usw. In ihrem Kern ist sie jedoch gleich geblieben – ein Bekenntnis zu Gott, dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist.

Der Eingang, das Portal im Westen

Der Eingang macht den Übergang vom Pro-Fanum, (dem Bereich "vor" dem Heiligen, d.h. dem weltlichen Bereich) zum Fanum (dem heiligen Bereich), d.h. dem Kircheninnern deutlich. Vom Westen, dem Ort des Sonnenunterganges, der Dunkelheit kommend, wendet sich der Kirchenbesucher, wie die Menschen zur Gründungszeit, dem Osten, als dem Ort der aufgehenden Sonne (ex oriente lux = aus dem Osten kommt das Licht), dem "Licht" zu, damit ist der (wiederkehrende) Christus gemeint.

Der Mensch tritt ein in einen Raum, der in jedem Bild, jeder Skulptur, jedem Wort und jedem Klang Zeugnis gibt von einer Welt, die über den Tod hinaus Bestand hat. Bruchstückhaft wird sie bereits erfahrbar im Kirchenraum, im persönlichen Gebet, der Spendung und dem Empfang der Sakramente und insbesondere in der Gottesdienstfeier.

Durch den Torbogen fiel früher der Blick auf das Kreuz oben im Chorbogen. Das Kreuz gilt als Siegeszeichen des Christentums und verweist auf das ewige Ziel. Es stellt in vielen Kirchen das zentrale Thema dar. Seine Form bildet auch den Grundriss vieler Kirchen. Inspiriert durch die Bildsprache des Johannesevangeliums, wonach Christus durch Tod und Auferste-

hung zum neuen Tempel wurde, sahen viele Menschen des Mittelalters in ihren Kirchen ein Abbild des Gekreuzigten. Der Chor wird als Haupt, das Kirchenschiff als Leib und das Querschiff als Arme betrachtet. Bis ins 15. Jh. achtet man darauf, dass hierbei die Massverhältnisse des menschlichen Körpers berücksichtigt werden.

Das Kreuz in Müswangen wurde wahrscheinlich bei der Renovation 1936 entfernt, weil der tote Christus im linken Seitenaltarbild anwesend ist. Ich vermute, dass die Überlegungen dahin gingen, uns vor allem die Barmherzigkeit Gottes, der seinen toten Sohn in den Armen hält vor Augen zu führen.

Gegenüber dem Eingang im Westen steht das Chorfenster im Osten. Bei gutem Wetter scheint jeden Morgen die aufgehende Sonne (Symbol für Jesus Christus) in die Kirche, zu uns Menschen herein.

Der Taufstein – Quelle des Lebens

"Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" sprechen oder denken wir, wenn wir beim Eingang der Kirche das Weihwasser nehmen, welches uns an das Getauftsein erinnert. Der Apostel Paulus sagt: "Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden auf seinen Tod getauft worden sind".

Dass der Getaufte "mit Christus gestorben ist..." bedeutet, dass er an seinem Tod teilhat...

"Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind im Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereint sein." (Röm 6,3-5)

Das Wort Taufe stammt aus dem Gotischen "daupjan", was eintauchen, untertauchen bedeutet. Auch wenn es im heutigen Ritus nicht mehr so deutlich sichtbar wird, so ist das "Eintauchen" doch die zentrale Symbolik und Botschaft der Taufe geblieben. Das dreimalige Übergießen von Wasser ist die verkürzte Form des vollständigen Untertauchens, mit dem man in der frühen Kirche "das mit Christus sterben" und beim Auftauchen das "mit Christus zum neuen Leben auferstehen" zum Ausdruck brachte.

Weihwasserbecken und Taufstein erinnern uns als eintretende KirchenbesucherIn daran, dass sich Gott uns zuwendet.

Die häufige oktagonale (achteckige) Form des Taufsteines symbolisiert die Verbindung von irdischem und himmlischem Kosmos – und deutet so auf die Unendlichkeit, die Ewigkeit hin. Die Bibel sieht in der Zahl "Acht" immer einen Neuanfang – so wird auch die neue Menschheit durch die Auferstehung Christi am achten Tag begründet.

Die Kirche Müswangen hat den Taufstein, bzw. das Taufrecht im 19. Jh. erhalten, als einmal im Winter ein Täufling auf dem Weg zur damaligen Pfarrkirche in Hitzkirche erfroren war.

Die Heiligen - mit uns auf dem Weg

Im ganzen Kirchenraum finden sich Darstellungen von Heiligen. Der Mensch braucht Vorbilder, sucht Leitfiguren. In den Heiligen begegnen dem glaubenden Menschen, die in ihrem Leben heilend, heilsam auf andere gewirkt haben. Ihre Botschaft kann für das eigene Glaubensleben heilsam sein.

Es ist interessant, welche Heiligen wir in unserer Kirche finden:

- Die Kreuzwegstationen mit heiligen und unheiligen Menschen, welche Jesus begleiteten
- Maria zum guten Rath, die Ratgeberin in schwierigen Dingen
- Maria Himmelfahrt, das Bild an der Decke zeigt unsere letzte Bestimmung im Leben
- Maria im Strahlenkranz, ein Bild aus der geheimen Offenbarung, das Kraft, Stärke in der Verfolgung ausdrückt
- Josef, der Zimmermann und "Nährvater" Mariens und Jesu

- Johannes der Täufer, der Prediger der Umkehr
- Agatha, welche die fremden Götter nicht anbetete
- Aloisius der Reine, Gehorsame und Opfer der Pest.
- Theodul oder Theodor oder Joder, der Patron der Weinbauern (Es hatte sehr viele Reben im Seetal bis zum ersten Weltkrieg. Erst dann kamen die vielen Obstbäume)
- Die heiligen vierzehn Nothelfer:
 - Blasius bei Halsproblemen
 - Georg bei Fieber, Kriegsgefahr
 - Erasmus bei inneren Schmerzen und Unterleibskrankheiten
 - Vitus bei Besessenheit, Bettnässen
 - Achatius bei Todesangst, starken Zweifeln
 - Margareta bei Gesichtskrankheiten
 - Christophorus bei Unwetter, Hagel
 - Pantaleon bei Kopfleiden
 - Cyriakus bei Anfechtungen des Bösen, in der Sterbestunde
 - Aegidius bei grosser geistiger Not, Unfruchtbarkeit
 - Eustachius bei Familienschicksalen
 - Dionysius bei Kopfleiden, Bissen, wenn man den "Kopf hinhalten muss"
 - Katharina bei Migräne, Zungenleiden
 - Barbara bei Blitz, Gewitter, Feuer, für eine glückliche Sterbestunde

Welche Heiligen oder Vorbilder hätten Sie noch gerne in der Kirche?

Ewiges Licht, Tabernakel, Bibel

Sie sind alles Orte der Gegenwart Gottes. Der Chorraum bildete früher das Herzstück der Kirche, den Ort an dem das Leben, der Glaube gefeiert werden. Seit dem 2. vatikanischen Konzil 1962-65 wird der Akzent mehr auf die feiernde Gemeinde mit dem Priester und den anderen „Diensten“ wie Lektoren, Sänger usw. gelegt.

Das ewige Licht verkündet mit seinem Schein die Botschaft, die schon Moses am (brennenden) Dornbusch durch das leuchtende Feuer zuteil wurde: "Ich bin der ich bin da." (Ex 3,14) – Ich bin der ich da sein werde für euch. Das Licht deutet darauf hin, dass Christus gegenwärtig ist im Wort, im Brot und in der Gemeinde. Kirchen sind "bewohnte" Orte, zu jeder Zeit. Immer wenn wir eine Kirche betreten, sind wir erwartet. Der Raum lädt uns ein, sich in die Gegenwart Gottes hinein zu stellen.

Ein weiteres Symbol dieser Gegenwart ist der Tabernakel – ein sichtbares "Zelt" Gottes unter den Menschen, so die Übersetzung des lateinischen "tabernaculum". Er geht auf die Zeit der Bundeslade zurück, welche die Israeliten durch die Wüste mit sich geführt haben. Ihr Gott liess sich nicht hinter Tempelmauern verschlossen halten, er war mit ihnen unterwegs. Das Zelt war den Israeliten, früher Nomaden, ein sicheres Zeichen der Gegenwart Gottes.

Im Zuge der zur Zeit der Gotik aufkommenden Augenfrömmigkeit wurde der Tabernakel, der ursprünglich der Aufbewahrung des gewandelten Brotes für Kranke diente, mitunter als "Sakramentshäuschen" sehr aufwändig gestaltet.

Die Menschen des 14. und 15. Jh. waren unmittelbar von Krankheit und Tod umgeben (Pest und andere Seuchen). Darum suchten sie nach der Gewissheit, dass es einen "Himmel" gibt, dass der Mensch Erlösung und Heilung erfahren kann. Sie wollten darum Reliquien und das Allerheiligste (hl. Brot) mit eigenen Augen sehen. So finden wir an den Altären verschiedene Reliquien (Matthäus, Christophorus, Felicius, Gallicanus, Barbara, Franziska von Rom, Franziska von Chantal, Ignatius von Loyola, Basilius Magnus, Vitalis, Fidelius, Aurelius, Constantin, Rochus, Concordius, Justinus, Prosperius, Justinus, Victoria, Jakobus der Ältere und Jakobus, der Jünger, sowie Holz vom heiligsten Kreuz Jesu.)

Vor dem Zelebrationsaltar finden wir das Lektionar, das Buch aus dem an allen Sonntagen die Texte der heiligen Schrift vorgelesen werden. Diese Texte sind ebenfalls ein wichtiger Ort der Gegenwart Gottes.

Der Altar – Grenzstein zwischen Himmel und Erde

Eigentliches Zentrum der Gegenwart Gottes ist wie schon erwähnt die eucharistische Mahlgemeinschaft sowie die Verkündigung des Wortes Gottes. Nach dem zweiten vatikanischen Konzil wurde deshalb im Chorraum oft ein zweiter Altar errichtet, an dem der Zelebrant - den Menschen zugewandt – der Feier vorsteht.

Oft sind die Altäre aus Stein – denn der Altar versinnbildlicht Christus als den Eckstein seiner Kirche und Schlussstein der von ihm aufgebauten Gemeinschaft. Unser Altar ist aus Holz, darin aber eine Steinplatte mit einer Reliquie des hl. Fidelis von Sigmaringen.

"Er (Jesus) ist der Stein, der von den Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Eckstein geworden ist. Und in keinem andern ist Heil zu finden." (Apg 4,11f).

In seinem Ursprung geht der Altar auf den nichtchristlichen Opferkult zurück, der das Verbrennen von Opfern vorsah (Tieren, Pflanzen). An diese Bedeutung dürfen wir nicht denken, wenn vom Opfer Christi gesprochen wird. Jesus hat sich am Kreuz ein für alle Mal hingegeben, sein "Opfer" ist weder zu überbieten noch zu wiederholen. Der eigentlich Handelnde und "Opfernde" im Gottesdienst ist Jesus Christus. Er hat den Menschen durch seinen Tod und seine Auferstehung den Himmel geöffnet und schenkt uns Anteil an seinem Leben – ein für alle Mal.

Die Orgel – das Musikinstrument der Kirche

Seit bald 200 Jahren steht in unserer Kirche eine Orgel. Die Organistin gestaltet den Gottesdienst mit diesem schönen Instrument mit. Ihr Spiel und der Gesang des Kirchenchores geschieht zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.

Ausblick

Eigentliches Zentrum der Gegenwart Gottes ist wie schon erwähnt die Nicht wir Menschen müssen den Himmel schaffen, sondern wir dürfen ihn uns schenken lassen. Einen Vorschmack darauf bietet u.a. das Kirchengebäude, der Kirchenraum – in Bildern, Skulpturen, dem Licht durch die Fenster, dem Klang der Orgel, dem Wort Gottes, der Gemeinschaft der Gottsuchenden. Die Kirche ist ein lebendiges Glaubensbekenntnis. So auch unsere Kirche in Müswangen.

Eine barocke Kirche wie Einsiedeln hat eine andere Aussage. Sie will den Menschen einen Begriff des "himmlischen Festsaaes" vermitteln...

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Gedanken einige Anstöße gegeben zu haben, damit Sie die "Kirche" besser verstehen und vielleicht auch noch etwas "lieber" bekommen.

Wie wird unsere Kirche wohl in hundert Jahren aussehen? fragt sich

Paul Hornstein-Schnider (Nach einer Idee von Karoline Exner)

13. Inventar der Kirche

- Nothelferbild, rechte Seitenwand
- Muttergottes im Strahlenkranz, Hochaltar
- Gottvater mit totem Christus, linker Seitenaltar
- St. Theodul, rechter Seitenaltar

- Ewiglichtampel
- Weihrauchgefäss und Schiffli, Öfeli dazu
- Monstranz
- Theodulstatue, Hochaltar
- Wendelinsstatue, Hochaltar
- Josefsstatue, Hochaltar
- Johannes- oder evt. Rochusstatue, Hochaltar
- Auferstandener Christus, gross, Estrich
- Auferstandener Christus, klein, Wandschrank
- Einfacher Kelch und Patene
- Rokoko Kelch und Hostienschale
- Kleines Ciborium
- Grosses Ciborium
- Mittleres Ciborium
- Barbarareliquie in Gold gefasst, kl. Monstranz
- Kelch mit Silber, Krankenpatene
- Kreuz für Krankenkommunion und –salbung
- Wettersegenskreuz
- Gefäss für Monstranzhostie
- Fassung grosse Hostie
- Gefäss für Tauf- und Krankenöl
- Vortragskreuz, Gold und Silber
- Tabernakel Bruder Klaus
- Bild Agatha, linker Seitenaltar oben
- Bild Aloisius, rechter Seitenaltar oben
- Diverse Fahnen von Bruderschaften
- Diverse Messgewänder
- Zwei Reliquienschreine an linkem Seitenaltar
- Zwei Reliquienschreine an rechtem Seitenaltar
- Kreuz mit Korpus ca. 160cm für Karfreitag
- Kreuz mit Korpus ca. 60 cm
- Zwei Reliquiare dreieckförmig auf Hochaltar
- Zwei Reliquiare rund, Verzierungen, Hochaltar
- Kreuzweg im Schiff, mit Stifertafel
- Kanzel, evt. von Moosbrugger
- Bild des toten Christus, auf Holz gemalt
- Pfeifenorgel (o. Foto)
- Krippenfiguren, 1980 und alt ca. 1940
- Lektionare, Messbücher, Ritualbücher
- Ministrantenkleider
- Lautsprecheranlage incl. Verstärker
- Elektrischer Boiler für Warmwasser
- Kerzenvorrat
- Kristalleuchter
- Stühle auf der Empore, Notenständer
- Notenschrank mit div. Noten
- Opferkerzenabzug
- Schriftenstand
- Kirchenbänke mit integrierter Heizung
- Taufstein
- Zelebrationsaltar, Ambo, Osterkerzenständer, drei Stühle für Zelebranten, Teppich
- Aluminiumleiter

- Steuerungskasten Sicherung, Lautcomputer
- Einbauschränke Sakristei und Estrich
- Glocken mit entsprechendem Antrieb
- Hellraumprojektor
- Diaprojektor

Zusammengestellt am 21.4.07ph

14. Kreuze in der Pfarrei Müswangen

Wegkapellen, Kreuze und Bildstöcke sind nicht nur Zeichen der Frömmigkeit oder Erinnerungen an besondere Ereignisse, sie haben in vielen Fällen ihren geschichtlichen Ursprung und sie gehören ebenso zur volkskundlichen Tradition wie zum festen Bestand ländlicher Sakralkunst. In Müswangen kennen wir in unserer Zeit nur Kreuze – und den Besinnungsweg, der weiter unten beschrieben wird.

Friedhofskreuz

Unser Friedhof wurde im Jahre 1831 angelegt. Vermutlich stammt das Kreuz auch aus dieser Zeit. Es ist in den Jahren 1933 und 2006 renoviert worden.



Friedhofskreuz aus Granit

Wegkreuze



Metallkreuz auf einem Steinblock, o. Jahrgang, Bühlstrosse

Von diesem Kreuz wird folgendes berichtet: Der Vater von Hans Stocker-Waltisberg erzählte: „Beim Bau der Kirche Müswangen sei man sich nicht einig gewesen über den Standort. Einige wollten die Kirche im Bühl bei der heutigen Liegenschaft Stocker-Waltisberg, andere an der Strasse Hitzkirch - Muri. Schliesslich habe man am heutigen Standort den Bau in Angriff genommen. Jeden Morgen seien aber die Steine wieder im Bühl gewesen. Darauf habe man sich echt geeinigt und beschlossen dieses Metallkreuz auf dem Steinblock zu setzen, wo jeweils die Steine am Morgen zu finden waren.“



Holzkreuz mit Jesus Christus aus Bronze an Weienbrunnenstrasse ausserhalb Falken



Steinkreuz mit Bronzekorpus an Weienbrunnenstrasse, Abzweigung zum Sulzerkreuz



Steinkreuz an der alten Hämikerstrasse, Grenze Müswangen - Hämikon, ohne Jahrgang:
(Evt. zur Erinnerung an den Erfrierungstod eines Täuflings?)



Holzkreuz mit Metallkorpus an der Strasse Müswangen – Schongau, 1954
auf der Grenzlinie Hämikon – Müswangen



Feldkreuz auf dem Hämikerberg östlich von Hippotel.
Mit Metallkorpus und Jahrzahl 1933. Das Kreuz ist aber schon älter. - Bei diesem Kreuz haben Hitzkircher Seminaristen zehn Nächte lang über Pfingsten 1940 Fallschirmwacht gehalten.

15. Läutordnung der Pfarrei Müswangen

Glocken und Läutordnung in Müswangen (aufgeschrieben im Juli 2007)

Müswangen ist geprägt von einer christlich katholischen Tradition und damit verbundenem Brauchtum. Dazu gehört auch seit 1608 die Kirche Maria Himmelfahrt und 14 Nothelfer mit ihrer neubarocken Westfassade und dem Dachreiter als Glockenturm. Er trägt 4 Glocken. Zusammen wiegen sie 1228 kg. Die Glocken läuten täglich. Mit dieser Information möchten wir Ihnen sagen, was für Glocken wir haben, warum und zu welchen Stunden welche Glocken läuten...

Die Kirchenglocken begleiten uns, ob christlich getauft oder nicht, durch den Alltag. Sie ertönen bei allen wichtigen kirchlichen Ereignissen und Gottesdiensten, Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen.

Vor den Gottesdiensten läuten die Glocken jeweils eine halbe Stunde vor Beginn während 5 Minuten (vorläuten) und 6 Minuten vor Beginn während 5 Minuten (zusammenläuten). Der Sonntag wird immer am Vorabend um 17.30 eingeläutet, ebenso die meisten Feiertage.

An den Wochentagen läuten die Glocken um 05.31 (in Hämikon um 06.00) um 12.01 und um 19.01 (in Hämikon im Sommer um 20.00). 05.31 (in Hämikon 6.00) ist das Zeichen, Gott zu danken für die Nacht, um ein gutes Tagewerk zu bitten und anschliessend die Arbeit aufzunehmen. 12.01 (früher 11.00) ist das Zeichen, die Arbeit niederzulegen und den "Englischen Gruss" (Angelus) zu beten. Das Läuten erinnert an die Ankündigung des Engels an Maria, dass sie Jesus gebären soll. Es erinnert an die Menschwerdung Gottes und ist eine Einladung, im Rummel des Tages einen Moment still zu werden, eine Pause einzulegen. 19.01 (in Hämikon im Winter um 18.00 und im Sommer um 20.00) ist das Zeichen, die Arbeit niederzulegen, Gott zu danken für den Tag und später um eine gesegnete Nacht zu bitten.

Am Freitag um 15.00 wird zur Erinnerung an die Todesstunde Jesu geläutet. Das Läuten mit einer Glocke um 8.00 zeigt an, dass jemand aus dem Dorf verstorben ist.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: mueswangen@lu.kath.ch

Unsere Glocken

- 1: Glocke Bruder Klaus: Wandlung und Todesfall, Ton as, 619 kg, Rüetschi Aarau 1970
- 2: Mutter Gottes - Glocke: Betzeitglocke, Ton c", 304 kg, unbekannte Giesserei, 1907
- 3: Schutzengel - Glocke: Sturm und Feuer, Ton es", 175 kg, Rüetschi Aarau, 1970
- 4: Barbara-Glocke: Taufglocke, Ton f" korrigiert aus e", 130 kg, 1809, Brandenberger Zug

Der Stundenschlag mit der Funkuhr

Die Glocken der Pfarrkirche Müswangen geben uns mit dem Stundenschlag die genaue Uhrzeit an: so viele Schläge wie Stunden. Die Viertelstunden werden zusätzlich mit 1, 2 oder 3 Schlägen angezeigt und zwar sekundengenau, weil funkuhrgesteuert.

Wochenprogramm

- Montag - Sonntag morgens 05:31-36 Uhr Betläuten Glocke 2
- Montag - Sonntag mittags 12:01-06 Betläuten, Glocke 2
- Freitag – Nachmittag 15.01-06 Todesstunde Christi, Glocke 1
- Montag – Sonntag abends 19:01-06 Uhr Betläuten Glocke 2
- Samstag 17:31-41 Uhr Sonntag einläuten, Alle Glocken

Sonntag 09:30 Uhr

Vorläuten 09:01-06 Uhr mit Glocke 1
Zusammenläuten 09:24-29 mit allen Glocken

Sonntag 09:00 Uhr

Vorläuten 08:31-36 Uhr mit Glocke 1
Zusammenläuten 08:54-59 mit allen Glocken

Feiertag 09:30 Uhr

Vorläuten 09:01-06 Uhr mit Glocke 1
Zusammenläuten 09:24-29 mit allen Glocken

Feiertag 09:00 Uhr

Vorläuten 08:31-36 Uhr mit Glocke 1
Zusammenläuten 08:54-59 mit allen Glocken

Wandlung

während der Erhebung von Kelche und Schale von Hand mit Glocke 1 läuten

Taufe 11:00 Uhr

Beim Vater unser Gebet mit Glocke 4, circa 2-3 Minuten läuten

Endläuten

immer am Morgen nach dem Tod um 08:01 bis 08:11 von Hand mit Glocke 1

Sterbegebet / Maiandacht

Kein Vorläuten; es läutet ohnehin um 19.01-06
19:24-29 Zusammenläuten mit Glocken 4, 3 und 2

Beerdigung

Katholisch:

Vorläuten zu Beerdigung und -gottesdienst: 08.31-36 Uhr mit Glocke 1
Zusammenläuten: 08.54-59 Uhr alle Glocken
Zur Begleitung der Trauergemeinde von der Kirche zum Grab von Hand läuten mit Glocke 1

Reformiert: muss noch abgesprochen werden

Vorläuten zu Beerdigung und -gottesdienst: 13.31-36 Uhr mit Glocke 1
Zusammenläuten: 13.54-59 Uhr alle Glocken
Zur Begleitung der Trauergemeinde von der Kirche zum Grab von Hand läuten mit Glocke 1

Werktagsgottesdienst 09:00 inkl. Beerdigung

Vorläuten 08.31-36 Uhr mit Glocke 1
Zusammenläuten 08:54-59 mit allen Glocken

Werktagsgottesdienst 19:30

Vorläuten 19:01-06 Uhr mit Glocke 1
Zusammenläuten 19:24-29 mit allen Glocken

Bussfeier

Kein Vorläuten mit Glocke; es läutet ohnehin mit Glocke 2 um 19.01-06
19:24-29 Zusammenläuten mit Glocke 1 und 2

Rorategottesdienst:

06:01-26 Vorläuten Uhr Glocke 1???

06:24-29 Zusammenläuten alle Glocken

Heiliger Abend

24. Dezember 17:01-06 Uhr Vorläuten, Glocke 1

24. Dezember 17:24-29 Uhr Zusammenläuten alle Glocken

Kein Einläuten des Feiertags um 17:31

24. Dezember 21:31-36 Vorläuten Glocke 1

24. Dezember 21:54-59 Zusammenläuten alle Glocken

Weihnachtstag

Kein Einläuten am Vorabend

09:01-06 Vorläuten mit Glocke 1

09:24-29 Zusammenläuten mit allen Glocken

Jahr aus- / einläuten

31. Dezember altes Jahr ausläuten 23:49 - 23:59 alle Glocken

01. Januar neues Jahr einläuten 00:01 - 00:14 Uhr alle Glocken

Neujahr

Vorabend 17:31-36 Einläuten mit allen Glocken

19:01-06 Vorläuten mit Glocke 1

19:24-29 Zusammenläuten mit allen Glocken

Aschermittwoch

Kein Einläuten am Vorabend

19:01-06 Vorläuten mit Glocke 1

19:24-29 Zusammenläuten mit Glocke 1 und 2

Palmsonntag

17:31-36 Einläuten des Feiertages mit allen Glocken

09:01-06 Vorläuten mit Glocke 1;

09:24-29 Zusammenläuten mit allen Glocken

Hoher Donnerstag

Kein Einläuten am Vorabend

19:01-06 Vorläuten mit Glocke 1

19:24-29 Zusammenläuten mit Glocke 1 und 2

Während des ganzen Glorialiedes von Hand mit allen Glocken läuten

Karfreitag

09:01-06 Rafele anstelle von Vorläuten; 2008 Versuch 09:01 Rafele anstelle Vorläuten

09:24-29 Rafele anstelle von Zusammenläuten; 2008 Versuch 09:24 Rafele anstelle Zusammenläuten

Karsamstag

17:31-36 Rafele anstelle von Einläuten für Ostern

Sommerzeit: 20:01-06 Rafele anstelle von Vorläuten

Sommerzeit: 20:20-25 Rafele anstelle von Zusammenläuten

Winterzeit: 19:31-36 Rafele anstelle von Vorläuten für Osternacht

Winterzeit: 19:50-55 Rafele anstelle von Zusammenläuten für Osternacht

Während des ganzen Glorialiedes: Läuten mit allen Glocken

Maiandacht

Kein Vorläuten; es läutet ohnehin um 19.01-06 mit Glocke 2
19:24-29 Zusammenläuten mit Glocken 4, 3 und 2

Auffahrt

Ca. 11.20 oder 25 Zur Begrüssung, wenn die berittene Prozession beim Kindergarten erscheint bis sie angehalten hat, mit allen Glocken läuten.
12:45-53 zur Pferdeseignung mit allen Glocken

Fronleichnam

17:31-36 Einläuten des Feiertages mit allen Glocken
09:01-06 Vorläuten mit Glocke 1
09:24-29 Zusammenläuten mit allen Glocken

Bundesfeier am 1. August

20:01-14 Bundesfeier Läuten mit allen Glocken

Kilbisonntag (Sonntag nach Maria Himmelfahrt)

09:31-36 Vorläuten mit Glocke 1
09:54-59 Zusammenläuten mit allen Glocken

Allerheiligen

17:31-36 Einläuten des Feiertages mit allen Glocken
09:01-06 Vorläuten mit Glocke 1
09:24-29 Zusammenläuten mit allen Glocken

13:01-06 Einläuten zur Totenfeier

13:24-29 Zusammenläuten mit allen Glocken

16. Der Besinnungsweg von der Kirche Müswangen zum Sulzerkreuz

Dieser Meditationsweg stellt eine aktuelle Form der Glaubensverkündigung in unserer Zeit dar – und wird seit dem 8. Dezember 2001 von sehr vielen Menschen bestaunt und geschätzt.

Tafel 1 bei Ruhebänk zu Beginn der Sulzerstrasse in Müswangen:

Symbol 1 auf Holzsäule: Metallscheibe mit Sternbild Norden, Grosser Wagen

Anfang - Ende

Lieber Mitmensch,

Schön dass Sie auf den Lindenberg nach Müswangen gekommen sind, um zu wandern, zu biken, oder zu reiten. Oder einfach um die Ruhe, die Sonne, den Überblick zu finden...

Sie sind hier am Anfang oder am Ende des Weges, der drei Gemeinden verbindet. Von Müswangen gelangen Sie entlang der Hämiker Grenze auf das Gemeindegebiet von Sulz oder umgekehrt.

Wir wünschen Ihnen einen besinnlichen, fröhlichen, sonnigen, erfrischenden Gang oder freuen uns, wenn Sie dies erleben konnten. Die Einwohnerinnen und Einwohner von Müswangen



Metallflammen mit Symbolen der Religionen, Symbol 7

Tafel 2
Symbol 2 auf Holzsäule "Windmaschine"

Mit mir allein

Sie haben jetzt das bebaute Gebiet verlassen.
 Sie haben vielleicht etwas Abstand gewonnen zum Alltag.
 Sie sind nur mit sich selber da.
 Vor Ihnen liegt die Weite, die Berge und der Himmel.
 Wenn der Lärm verklungen ist,
 Äußerlichkeiten
 bedeutungslos werden,
 fühlen Sie
 atmen Sie,
 Ruhe und Frieden
 Finden Sie
 Sich selbst.

Tafel 3 **bei Telefonstange**
Symbol 3 auf Holzsäule **Scheibe mit aufgehender Sonne (Osten)**

Leben

Menschen und Maschinen haben diese Strasse gebaut, auf der Sie gehen.
 Sie müssen nicht ständig überlegen, wo will ich durch.
 Sie werden geführt von diesem Weg.
 Sie kommen und gehen...
 Was ist das Leben?
 Ist es nicht ein ständiges Kommen und Gehen?

Wahrscheinlich ist ihr Leben bisher nicht so gerade verlaufen wie diese Strasse.
Und wahrscheinlich wird es das auch in Zukunft nicht tun.
Das Leben ist auch nicht ein Ort,
wo jeden Tag Geburtstag gefeiert wird.
Braucht es nicht immer wieder auch Aufräumarbeiten?
Leben heisst
Zusammenspiel von Leid und Glück
Leben heisst
Abschied nehmen und neu beginnen
Leben ist Widerspruch
Leben ist Wagnis
Jeden Tag neu
Menschen brauchen Hoffnung.

Tafel 4

Symbol 4 auf Holzsäule ein Stein mit Spuren (weisse Einschlüsse)

Begegnung

Vielleicht begegnen Sie auf diesem Weg dem einen oder andern Menschen.
Begegnungen können sehr viel über einen Menschen aussagen.
Besonders viel sagt aus, wie Menschen mit Fremden, mit Unbekannten umgehen.
Vielleicht dürfen Sie auch ab und zu erfahren, was Mutter Theresa von Kalkutta von jeder Begegnung für sich selber verlangt hat.
Lassen Sie niemals zu, dass jemand nach einer Begegnung mit Ihnen nicht glücklicher ist als vorher! (Mutter Theresa von Kalkutta)



Schale aus Stein gemeisselt, Symbol 5

Tafel 5

Symbol 5 auf Holzsäule Schale aus Stein gemeisselt

Stille

Sie sind unterwegs mit sich selber, mit Ihrem Körper, Ihrer Seele und ihrem Geist.
Sie sind weit weg von allem. Sie sind in der Stille.
Lauschen Sie auf die Vögel, den Wind, auf Ihre Schritte
In der Stille akzeptieren und verstehen Sie
In der Stille nehmen Sie vieles an
Die Stille ist die Sprache der Liebe
Die Stille ist der Frieden des Ich
Die Stille ist Wahrheit und Gebet
In der Stille begegnen Sie dem Meister
In der Stille atmen Sie Gott ein

Tafel 6

Symbol 6 auf Holzsäule Scheibe mit Bild von untergehender Sonne (Westen)

Sorgen

Vielleicht haben Sie in der Stille auch die eigenen Sorgen eingeholt.
Sorgt euch nicht um euer Leben.
Wer von euch kann mit all seiner Sorge
sein Leben auch nur um eine
kleine Zeitspanne verlängern?
Sorgt euch darum,
dass Gott bei euch geehrt wird
und dass unter seiner Herrschaft
Gerechtes unter euch geschieht.
(aus der Bibel: Matthäus 6)

Tafel 7

Symbol mit Holzsäule Metallflammen mit Symbol verschiedener Religionen

Religionen: wie wertvoll sind doch die Sätze der verschiedenen Religionen!

Hinduismus

Man sollte sich gegenüber andern nicht in einer Weise benehmen, die für einen selbst unangenehm ist: das ist das Wesen der Moral. (Mahabharata XIII.114.8)

Chinesische Religion

Was du selbst nicht wünschst, das tue auch nicht andern Menschen an.
(Kunfuzius, Gespräche 15,23)

Buddhismus

Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, soll es auch nicht für ihn sein; und ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem andern zumuten? (Samyuta Nikaya V, 353,35-354,2)

Judentum

Tue nicht andern, was du nicht willst, dass sie dir tun. (Rabbi Hillel Sabbat 31a)

Christentum

Alles, was ihr wollt, das euch die Menschen tun, das tut auch ihr ebenso. (Matthäus 7,12)

Islam

Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht. (40 Hadithe (Sprüche Muhammads) von an –Nawawi 13)



**PFARREI
MARIA HIMMELFAHRT und VIERZEHN NOTHELFER
seit dem Jahre 1608**

17. Vorläufiges Ende der Quellen- und Bildersammlung

Diese Arbeit wurde abgeschlossen am 2. Advent 2007. Ich danke ganz herzlich allen, welche mich in dieser Arbeit unterstützt haben, vorab dem Kirchenrat Müswangen, Jakob Sattler-Stutz, Pirmin Lenherr, Gotthard Meyer, meiner Frau Heidi, und allen, welche durch viele Gespräche und Bereitstellung der Finanzen diese Schrift ermöglicht haben.

Weitere Hinweise, Ergänzungen oder auch Korrekturen sind freundlichst erbeten an:

p.hornstein@kaktus.ch

Paul Hornstein - Schnider im Advent Anno Domini MMVII (2007)®



**Katholische Pfarreien
Im Hitzkirchertal**

400 JAHRE
KIRCHE
MÜSWANGEN
17./18. MAI 2008
PFARREIFEST

www.pfarrei-mueswangen.ch

